

FOM Hochschule für Oekonomie & Management

Studienzentrum Hamburg

Berufsbegleitender Studiengang Wirtschaftswissenschaften

Bachelor-Thesis

zur Erlangung des Grades eines
Bachelor of Arts (B.A.)

über das Thema

Ressourcenbasierte Wirtschaft: Darstellung und kritische Analyse

Betreuer

Prof. Dr. Wolfgang Eibner

Autor

Eric Roder

Osdorfer Weg 21

22607 Hamburg

Mobil: 0151/55597276

Matrikel-Nr.: 233148

Hamburg

26. August 2013

Für Gisela

Freethinkers are those who are willing to use their minds without prejudice and without fearing to understand things that clash with their own customs, privileges, or beliefs. This state of mind is not common, but it is essential for right thinking; where it is absent, discussion is apt to become worse than useless.

Leo Tolstoy (1862), *War and Peace*

Danksagung

In erster Linie gilt mein Dank meiner Familie. Allen voran Isabel, die mir stets motivierend mit Rat und Tat zur Seite stand. Ein Quell der Inspiration und Aufmunterung. Immer mit einem offenen Ohr und kreativen Anregungen, erleichterte sie so das Arbeiten um ein Vielfaches. Dem Rest der Familie danke ich für den permanenten Druck durch ein stetes Fragen nach dem Stand der vorliegenden Arbeit sowie einem nie abreißenden Strom aufbauender Zuredungen.

Des Weiteren danke ich Herrn Prof. Dr. Wolfgang Eibner für die Unterstützung und Betreuung meiner Thesis. Fragen wurden auch spät in der Nacht unverzüglich beantwortet und er verhalf durch konstruktive Kritik zu einem stetig verbesserten Aufbau dieser Arbeit.

Selbstverständlich gebührt mein Dank darüber hinaus dem unermüdlichen Einsatz von Thimo Fritsche, durch dessen Wissen und unschätzbaren Erfahrungsschatz diese Arbeit dank seiner Tipps und Ratschläge überhaupt erst entstand und letztendlich kontinuierlich verbessert wurde.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	VI
Abbildungsverzeichnis.....	VIII
Tabellenverzeichnis.....	IX
1. Einleitung	1
1.1. Problemstellung.....	1
1.2. Zielsetzung und Vorgehensweise	3
2. Theoretischer Bezugsrahmen	4
2.1. Wirtschaftsordnungsmodelle	4
2.1.1. Marxismus, Kapitalismus, Neoliberalismus und andere Ismen	4
2.1.2. Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten.....	5
2.2. Monetäres System	6
2.2.1. Der Aufstieg des Geldes	6
2.2.2. Zentralbanksystem.....	7
2.2.2.1. Mehrung der Geldmenge.....	9
2.2.2.2. Mehrung der Schulden	12
2.2.3. Blasen sowie Finanz- und Wirtschaftskrisen als Systemkrise	14
2.3. Vorherrschende Wertesysteme	15
2.3.1. Konkurrenz – Wettbewerb und Rivalität.....	15
2.3.2. Mangel – Knappe Ressourcen und Ängste	17
2.3.3. Korruption – Moral, Macht und Gier.....	18
3. Herausforderungen an ein neues Wirtschaftssystem.....	20
3.1. Probleme durch aktuelle Verhaltensmuster und Marktmechanismen....	20
3.1.1. Soziale Gesichtspunkte	20
3.1.1.1. Arbeitswelt.....	20
3.1.1.2. Versorgung	23
3.1.2. Aus ökologischer Sichtweise.....	26
3.1.3. Aus Sichtweise der Energieversorgung.....	27
3.1.4. Aus Sichtweise des Bildungs- und Gesundheitssystems	29
3.1.5. Aus kultureller, politischer und gesellschaftlicher Sichtweise.....	30
3.2. Zwischenfazit.....	32
4. Ressourcenbasierte Wirtschaft als Lösungsansatz.....	33
4.1.1. Perspektiven und Potentiale.....	33

4.1.2. Konzepte	35
4.1.2.1. Veränderung im monetären System.....	35
4.1.2.2. Technologie, Produktion und Arbeit.....	36
4.1.2.3. Regierung und Entscheidungsfindung.....	39
4.1.2.4. Open-Konzepte versus Eigentum	41
4.1.3. Kritik – Stärken und Schwächen einer RW	43
4.1.3.1. Utopie und technologischer Faschismus	43
4.1.3.2. Chancen und Entwicklungen	45
4.1.3.3. MS im Vergleich zur RW	48
5. Graswurzelbewegungen und ihr Einfluss auf die Kultur	49
5.1. Kulturelle Veränderungen	49
5.1.1. The Venus Project	50
5.1.2. Die Zeitgeist Bewegung.....	51
5.1.3. Die Occupy-Bewegung.....	53
5.2. Nichtregierungsorganisationen und weitere Bewegungen	54
6. Fazit und Ausblick.....	56
Anhang	58
Literaturverzeichnis.....	61

Abkürzungsverzeichnis

a. a. O.	am angeführten Ort
BGE	Bedingungsloses Grundeinkommen
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BoE	Bank of England
BoJ	Bank of Japan
bpb	Bundeszentrale für politische Bildung
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BVMW	Bundesverband Mittelständische Wirtschaft
CIFS	Copenhagen Institute for Futures Studies
d. h.	das heißt
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
ebd.	ebenda
et al.	et alii
ECOSOC	Economic and Social Council
EvB	Erklärung von Bern
EZB	Europäische Zentralbank
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
FED	Federal Reserve Bank
ICPS	International Centre for Prison Studies
IEA	International Energy Agency
ILO	International Labour Organization
IMF	International Monetary Fund
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change
MS	Monetäres System
NEF	New Economics Foundation
NROs	Nichtregierungsorganisationen
o. J.	ohne Jahreszahl
o. O.	ohne Ort
o. S.	ohne Seitenangabe
o. V.	ohne Verfasserangabe
OB	Occupy-Bewegung

PCB	Polychlorierte Biphenyle
RW	Ressourcenbasierte Wirtschaft
TVP	The Venus Project
TZM	The Zeitgeist Movement
UIA	Union of International Associations
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
USA	United States of America
usw.	und so weiter
u. v. m.	und vieles mehr
vgl.	vergleiche
WFP	World Food Programme
z. B.	zum Beispiel
zit. n.	zitiert nach
ZB	Zeitgeist-Bewegung
zus.	zusammen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Giralgeldschöpfung bei einem Mindestreservesatz	10
Abbildung 2	Entwicklung der US-amerikanischen Geldmenge	11
Abbildung 3	Entwicklung der US-amerikanischen Staatsschulden.....	12
Abbildung 4	Entwicklung der deutschen Staatsverschuldung.....	13
Abbildung 5	Gefangenendilemma am Beispiel Monsanto und Greenpeace	19
Abbildung 6	Anzahl der weltweiten Arbeitslosen	22
Abbildung 7	Globale Verteilung der Hungernden in Millionen Menschen.....	25
Abbildung 8	Übernahme menschlicher Arbeitsgebiete durch Maschinen.....	47
Abbildung 9	Anwendung der Änderung zweiter Ordnung.....	50
Abbildung 10	Entwicklung der Anzahl von NROs	55

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	MS und RW im Vergleich.....	49
------------------	-----------------------------	----

1. Einleitung

1.1. Problemstellung

Die Welt im 21. Jahrhundert unterliegt einem rasanten Wandel aller Lebensbereiche, der durch verschiedene Faktoren wie Globalisierung, Vernetzung und kurze Kommunikationswege begünstigt wird. Innovationen, Modernisierungen und zunehmende Automatisierung führen zu einer starken Produktivitätssteigerung. Gleichzeitig werden Arbeitsplätze langfristig nach und nach abgebaut, da sie durch die fortschreitende Automatisierung überflüssig oder unrentabel geworden sind. Der Finanzsektor ist starken Schwankungen ausgesetzt, wobei die Amplituden immer größer ausfallen. Die Deregulierungen der Finanzmärkte führten in den letzten Jahrzehnten zu großen Auswüchsen, die wirtschaftliche Krisenphasen immer schneller auf Boom-Phasen folgen ließen. Die Auswirkungen der Aufwärtsphase und die dabei erzielten Gewinne begünstigen meist nur einen Bruchteil der Bevölkerung (vgl. Kap. 3.1.1.2), während die eingefahrenen Verluste aufgrund von platzenden Spekulationsblasen und Insolvenzen durch die breite Öffentlichkeit, beispielsweise in Form von Verstaatlichungen von Banken, aufgefangen werden. Die Menschen verlieren oft nicht nur ihren Job, sondern darüber hinaus auch Haus und Ersparnisse und somit ihre gesamte Lebensgrundlage. Neben diesen entstandenen sozialen Herausforderungen darf jedoch nicht unberücksichtigt bleiben, in welcher Form die negativen Externalitäten der ökonomischen Handlungen abgefangen werden. Der ökonomische Gewinn basiert oft auf einem Fundament ökologischer Verluste, die von lokalen Zerstörungen durch Verunreinigungen von Gewässern, Böden und Luft bis zu globalen Verlusten in Form von Artensterben und Klimaveränderungen reichen (vgl. Kap. 3.1.2).

Das weltweit vorherrschende monetäre System (MS, nachfolgend als Oberbegriff für verschiedene Ausprägungen eines auf Geld basierenden Wirtschaftssystems verwendet), das von Wettbewerb und Knappheit geprägt ist, scheint oftmals die Ursache für das Versagen der menschlichen Zivilisation zu sein. In den Kap. 2.3. und 3 wird näher auf diese These eingegangen. Eine Veränderung des aktuellen Systems wird meist für unmöglich gehalten, belächelt oder gar von dem, wie STIGLITZ es bezeichnet: *Ein-Prozent-Problem*¹, das vom Status quo profitiert, verhindert.² Dass es jedoch nicht

¹ Ein-Prozent-Problem: Aushöhlung der Mittelschicht und starker Anstieg des Anteils der Bevölkerung an der Unterschicht, der ein kleiner Anteil (ein Prozent) als Oberschicht gegenübersteht. Die extreme Ungleichheit führt zu vielerlei sozialen und wirtschaftlichen Problemen, vgl. Stiglitz (2012), S. 29ff.

gänzlich unmöglich ist, Änderungen herbeizuführen, die der gesamten Menschheit Nutzen bringen, soll die vorliegende Arbeit erörtern. In der Neuzeit verfielen beispielsweise einige Gelehrte dem Glauben, dass die Menschen des Mittelalters religiös verblendet waren und niemals eine Erdumsegelung gewagt hätten, aus Angst von der scheibenförmigen Erde zu fallen. Dass dies nur ein neuzeitlicher Irrglauben ist, der aufgrund von wenigen Schriftstücken, die von wenig anerkannten Gelehrten aus dem Mittelalter verfasst wurden, entstand, ist auch heutzutage nicht in Gänze bekannt.³ Doch genauso werden möglicherweise von nachfolgenden Generationen Falschaussagen über die heutige Menschheit verbreitet, über Menschen, die es nicht für möglich hielten, dass das derzeitige MS hätte abgeschafft werden können. Die Frage muss also nicht lauten: „Wie kann die Gesellschaft noch besser an das Marktgeschehen angepasst, noch konkurrenzfähiger werden und noch mehr Gewinn erzielen?“ Die Frage müsste vielmehr lauten: „Wie kann die Gesellschaft die derzeit vorherrschende Orientierung am Markt überwinden?“ Diese Orientierung führt mitunter zu massenhaft straftatbestandsmäßigem Verhalten verantwortlicher Personen. Dabei helfen staatliche Instanzen zum Teil mit. Deutschland subventionierte beispielsweise mit 100 Milliarden Euro den US-amerikanischen Konsum zu Lasten deutscher Steuerzahler. SCHÜNEMANN et al. bezeichnen dies nicht mehr als einen politischer Skandal, sondern vielmehr als eine Art global organisierte Kriminalität.⁴

In der modernen, von Konsum und Wohlstand geprägten westlichen Welt können leicht die harten Fakten in Vergessenheit geraten, welche die gesamte Weltbevölkerung betreffen. Von den Vereinten Nationen (UN) wurden in einem Bericht zum Millenniums-Projekt folgende Zahlen veröffentlicht: Über 1 Milliarde Menschen leben von weniger als einem US-Dollar pro Tag, weitere 2,7 Milliarden von weniger als zwei US-Dollar. Jedes Jahr sterben elf Millionen Kinder an vermeidbaren Ursachen wie Malaria und Durchfall. 800 Millionen Menschen, davon 300 Millionen Kinder, gehen täglich hungrig ins Bett. Ein Großteil dieser Kinder ist nicht etwa einer Hungersnot zum Opfer gefallen, sondern leidet an langfristiger Unterernährung. 40 Prozent der Weltbevölkerung haben keinen Zugang zu grundlegenden sanitären Einrichtungen. Sauberes Trinkwasser ist für über eine Milliarde Menschen nicht zugänglich.⁵

² Vgl. Stiglitz (2012), S. 29ff.

³ Vgl. Krüger (2001), S. 3ff.

⁴ Vgl. Schünemann (2010), S. 102.

⁵ Vgl. UN (o. J.), www.unric.org/html/german/mdg/MP_PovertyFacts.pdf, Abruf am 12.07.2013.

Diese Fakten belegen, dass das gegenwärtige System zu Missständen führt. Die Probleme und Herausforderungen aktueller Wirtschaftssysteme sollen in der vorliegenden Arbeit herausgearbeitet werden, um zu verdeutlichen, dass diese Systeme wie auch die Politik zusehends versagen und ein nachhaltiges neues System benötigt wird, dass die Belange der Umwelt und all ihrer Lebewesen mit einbezieht.

1.2. Zielsetzung und Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit wird nach einigen Begriffsdefinitionen auf die Bedeutung, Entwicklung und Herausforderungen des gegenwärtig vorherrschenden wirtschaftlichen Systems und MS eingehen. Nach einem Einblick in die Geschichte und wirtschaftliche Entwicklung der aktuellen Industrienationen wird anhand derzeitiger Ereignisse aufgezeigt, welche Chancen und Risiken mit einem immer stärker auf Wachstum und Gewinn ausgerichteten System einhergehen. Dabei soll vor allem aufgezeigt werden, auf wen und in welchem Maße die negativen Externalitäten einwirken. Anhand von Beispielen soll unter dem Gesichtspunkt aller Auswirkungen unseres Handelns verdeutlicht werden, wie dringend ein Umdenken vonnöten ist. Um zu verstehen, wie und warum aktuelle Wirtschaftssysteme so funktionieren, wie sie funktionieren und welche Herausforderungen dadurch entstehen, wird relativ detailliert das aktuelle Geld- und Schuldensystem erläutert. Nach einem Ausblick auf eine mögliche Zukunft von Arbeit, Kapital und dem Leben an sich, wird auf dieser Grundlage die Ressourcenbasierte Wirtschaft (RW) als mögliche Lösung der gesellschaftlichen Probleme analysiert und kritisch dargestellt. Es wird dabei herausgearbeitet, an welchen Handlungsempfehlungen sich die Menschheit orientieren sollte, um ein nachhaltiges, für alle Menschen gleichsam Wohlstand förderndes Wirtschaftssystem einzuführen. Ein weiteres Ziel dieser Arbeit ist es, herauszuarbeiten, wie wichtig kulturelle Veränderungen sind, wenn eine RW ermöglicht und der Planet Erde für nachfolgende Generationen erhalten bleiben soll. Gruppen und Bewegungen, die diese Veränderungen und das Errichten einer RW vorantreiben, sollen daher ebenfalls mit einbezogen werden. Diese Thesis wird mit den zentralen Erkenntnissen zu den Fragen, welche Vor- und Nachteile eine RW schafft, ob und wie eine Wandlung möglich ist sowie einem Ausblick auf eine mögliche Zukunft schließen.

2. Theoretischer Bezugsrahmen

2.1. Wirtschaftsordnungsmodelle

2.1.1. Marxismus, Kapitalismus, Neoliberalismus und andere Ismen

Wirtschaftsordnungsmodelle gab es viele im Laufe der Zeit. Angefangen bei ADAM SMITH, dem Vorreiter des klassischen „Laissez-Faire“-Kapitalismus, nach dessen Auffassung sich durch Eigennutz der Wohlstand der Bevölkerung mehrt,⁶ über den Marxismus, in dem allgemeine Wohlfahrt nur durch Überwindung des auf Ausbeutung und Entfremdung basierten Kapitalismus erreicht wird,⁷ sowie der Neoklassik, die effizientes Wirtschaften nur unter den Bedingungen des Privateigentums und freien Wettbewerbes für möglich erachtet⁸ und des Keynesianismus, in dem der Staat in das Wirtschaftsgeschehen eingreift, um Versagen zu verhindern,⁹ bis hin zum Neoliberalismus mit seinen Wegbereitern FRIEDMAN und HAYEK, in dem vor allem der freie Markt, mehr Wettbewerb und individuelle Freiheit die Wohlfahrt steigern,¹⁰ der Neuen Institutionenökonomik und der Spieltheorie.

Am häufigsten auf der Welt anzufinden ist vor allem die Marktwirtschaft in ihren verschiedenen Ausprägungen. Ähnliches trifft auf die politischen Ordnungsmodelle zu. Hier setzte sich in ökonomisch erfolgreichen Staaten die Demokratie durch. Beide Modelle beruhen auf einer institutionalisierten Konkurrenz: In der Ökonomie in Form von Wettbewerb der einzelnen Marktteilnehmer, in der Politik in Form von Mehrparteiensystemen. Weitere Informationen hierzu sind in Kap. 2.3.1. zu finden. Unabhängig vom vorherrschenden ökonomischen oder gesellschaftlichen System fast eines jeden Landes, sei es Keynesianismus, soziale Marktwirtschaft, Kapitalismus, Neoliberalismus usw., haben alle Ismen und Wirtschaftssysteme nach Auffassung des Autors den Ursprung ihres bisherigen oder möglichen künftigen Versagens in derselben Wurzel. Sie basieren alle auf einem MS und einem stetigen Wachstum. Bezeichnend dafür ist ein Ausspruch, den man Churchill zuschreibt, nach dessen Meinung Demokratie die schlimmste Regierungsform sei, man aber auch noch keine bessere hatte.¹¹

⁶ Vgl. Skousen (2007), S. 18ff.

⁷ Vgl. Bardt (2003), S. 21.; vgl. Miki-Horke (2008), S. 184.

⁸ Vgl. Oschmiansky (2010), <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/54926/arbeitsmarkttheorien?p=all>, Stand: 01.06.2010.

⁹ Vgl. ebd.

¹⁰ Vgl. Willke (2003), S. 107.

¹¹ Vgl. Churchill zit. n. Enzmann (2012), S. 133.

Warum ein stetiges Wachstum in MS vonnöten ist, wird in Kap. 2.2.2. näher erläutert. Nach Auffassung von PAQUÉ und FERGUSON ist ein kontinuierliches Wirtschaftswachstum unumgänglich.¹² Es soll der Wissens- und Wohlstandsmehrung dienen. Kritiker dieser Theorie behaupten jedoch, dass nur der Wohlstand von wenigen Menschen zu Lasten der Mehrheit und der Umwelt gemehrt wird. Ressourcen werden vernichtet und die soziale Ungerechtigkeit steigt an. Ungeachtet, wessen Wohlstand ansteigt, sind die Ressourcen der Welt beschränkt. Ein unendliches Wachstum, wie es fast alle Wirtschaftssysteme propagieren und wie es momentan stattfindet, ist auf lange Sicht demzufolge nicht möglich.¹³ Wie drastisch die Folgen dieses Wachstums ausfallen können, wird in Kap. 3.1.2. näher erläutert.

2.1.2. Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten

Die vorliegende Arbeit soll keine Analyse verschiedener Ordnungsmodelle darstellen, sondern erläutert vielmehr, wohin diese möglicherweise führen können. Zur näheren Analyse des Neoliberalismus vgl. SCHUI et al. (2002) und THOMASBERGER (2012), zum Kapitalismus vgl. WILLIAMSON (1985) und KURZ (2009), zur Marktwirtschaft vgl. HASSE et al. (2013), im Speziellen zur sozialen Marktwirtschaft vgl. MEYER-FAJE (2013).

Seit den 1980er-Jahren ist weltweit eine fortschreitende Deregulierung der Märkte zu verzeichnen. Handelsbarrieren wurden aufgelöst und Finanzrestriktionen gelockert. Seit dem Zweiten Weltkrieg erfährt die Welt ein nie dagewesenes Wirtschafts- und vor allem auch Finanzwachstum. Ölkrisen, Kriege und Katastrophen, wie der Anschlag auf das World Trade Center am 11. September 2001, versetzten der Weltwirtschaft nur kurzzeitige Rückschläge. Binnen zwei Monaten stieg der Dow-Jones-Index wieder auf sein zuvor erreichtes Niveau.¹⁴ Ihren Höhepunkt fand diese Entwicklung im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhundert in der Ära der Great Moderation¹⁵ und dem Boom-Zeitalter der New Economy¹⁶.

¹² Vgl. Paqué (2010); vgl. Ferguson (2009)

¹³ Vgl. Jackson (2011), S. 30.

¹⁴ Vgl. Ferguson (2009), S. 11.

¹⁵ Great Moderation: Reduzierung der Schwankungsbereiche für Preise, Kurse, Zinssätze und Anteile auf den Finanzmärkten etwa seit Mitte der 1980er-Jahre. Vgl. Bernanke (2012), S. 145ff.

¹⁶ New Economy: Wirtschaftlich grundlegende Veränderung durch Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien. Vgl. Haas et al. (o. J.), <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/new-economy.html>, Abruf am 10.07.2013.

Ab dem Sommer 2007 entwickelte sich aus einer US-amerikanischen Immobilienkrise eine Finanzkrise, die schließlich in der Weltwirtschaftskrise, vergleichbar mit der von 1929, im Jahr 2008/09 mündete. Im Vorwege der Krise wurden sogenannte Subprime-Hypotheken¹⁷ zu Kreditverbriefungen zusammengefasst. Diese wurden von Rating-Agenturen mit Triple A¹⁸, der gleichen Einstufung wie US-amerikanische Staatsanleihen, bewertet und auf dem internationalen Finanzmarkt verkauft. Als die US-amerikanische Immobilienblase durch ein steigendes Zinsniveau und damit verbundene Zahlungsausfälle der Schuldner platzte, erreichte die Krise schnell die gesamte Welt. Auf die detaillierten Hintergründe, Verflechtungen der Finanzmärkte und Ursachen soll hier nicht weiter eingegangen werden. Vgl. dazu POSNER (2009), WOODS (2009), SCHÜNEMANN et al. (2010), BRUNETTI (2012), PAUL (2012).

Die Ursachen für die Krisen waren schnell gefunden: Die Gier der Banker und Hedgefondsmanager sowie die Fehleinschätzungen von Rating-Agenturen.¹⁹ So berechtigt diese Kritik im Einzelfall auch sein mag, lässt sie doch den Kern des Problems vermissen. Das MS macht solche Auswüchse erst möglich. Es begünstigt bzw. fördert unmoralisches Verhalten (vgl. Kap. 2.3.3.). Um dies zu hinterfragen, muss zunächst verstanden werden, wie das MS funktioniert.

2.2. Monetäres System

2.2.1. Der Aufstieg des Geldes

Handel mit knappen Gütern findet seit Urzeiten statt. Was damals Muscheln, Perlen, Salz und andere Rohstoffe darstellten, passte sich im Laufe der Zeit den Ansprüchen der beteiligten *Händler* an. Um seiner Funktion als Zahlungs-, Wertbewahrungs- und Wertmessmittel gerecht zu werden, musste das Geld leicht zu transportieren, beständig und allgemein anerkannt sein. Die Anfänge des Geldes, wie es in Form von Münzen und Geldscheinen bekannt ist, gehen viele Jahrhunderte zurück. Bereits im 17. Jahrhundert wurde die Wisselbank in Amsterdam zum Pionier auf dem Gebiet von

¹⁷ Subprime: Kreditnehmer mit geringer Bonität aufgrund vergangener Zahlungsunfähigkeit oder Zwangsversteigerung. Vgl. Budzinski et al. (o. J.), <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/subprime-krise.html>, Abruf am 10.07.2013.

¹⁸ Rating-Agenturen: Private gewinnorientierte Unternehmen, welche die Kreditwürdigkeit von Staaten und Unternehmen analysieren und mit einer Buchstabenkombination bewerten. In diesem Fall steht Triple A für einen Schuldner höchster Bonität, bei dem das Ausfallrisiko auch langfristig vernachlässigbar gering ist. Vgl. Otte (2012), <http://www.bpb.de/politik/wirtschaft/finanzmaerkte/133275/rating-agenturen?p=all>, Stand: 26.04.2012.

¹⁹ Vgl. Sandmaier (2010), S. 62.

Girokonten.²⁰ Bis zum heutigen Geld, von angelsächsischen Ökonomen auch als *Fiat-Money*²¹ bezeichnet, war es dennoch ein weiter Weg.²² Was heutzutage als Geld bezeichnet wird, ist eigentlich nicht mal mehr ein Geldsubstitut. Es ist ein Buch- und Papiergeld, das sich gegen nichts mehr einlösen lässt. BAADER nennt es bezeichnenderweise: „[...] heiße Luft, der man den betrügerischen Namen *Geld* gegeben hat.“²³ Lediglich durch von Regierungen und Zentralbanken erlassene Gesetze wird aus dem Papiergeld ein allgemein anerkanntes Zahlungsmittel.

Das Verstehen dieses Systems bzw. was das *Wesen* des Geldes in Wirklichkeit ist, scheint relativ simpel und wird dennoch nur von wenigen Ökonomen weltweit verstanden und thematisiert.²⁴ HENRY FORD sagte passenderweise zum Banken- und Geldsystem: „It is well enough that people of the nation do not understand our banking and money system, for if they did, I believe there would be a revolution before tomorrow morning.“²⁵

2.2.2. Zentralbanksystem

In der Geschichte des Bankensystems nutzten Menschen verschiedene Dinge wie z. B. Münzen zum Tausch. Im 18. Jahrhundert wurde dieser Tausch an seltene Metalle wie Gold oder Silber gekoppelt.²⁶ Gold war homogen, transportabel, teilbar, beständig und fälschungssicher. Im Laufe der Zeit gerieten immer seltener Gold- und Silbermünzen direkt in den Umlauf, vielmehr brachten die Notenbanken verschiedener europäischer Nationen Banknoten in das MS ein, deren Wert durch den Goldbestand der Notenbanken gedeckt war. Verbunden mit den Banknoten war die Einlösepflicht der Banken gegen eben dieses Gold.²⁷ Zwischen Ende des 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurde der Goldstandard aufgrund von Krisen immer wieder abgesetzt und anschließend wieder eingeführt. Das Emittieren von Banknoten über die gedeckten Goldreserven hinaus führte in Kriegs- und Krisenzeiten zu einem Ansturm auf die Banken, die den Auszahlungsverpflichtungen nicht nachkommen konnten und teilweise Konkurs gingen.

²⁰ Vgl. Ferguson (2009), S. 46.

²¹ Fiat-Money: Fiat lat. „es sei, es geschehe“, Verweis auf die Erschaffung von Buchgeld aus dem Nichts, ohne Einlöseverpflichtungen gegen beispielsweise Gold, dessen Akzeptanz durch gesetzliche Vorschriften erreicht wird.

²² Zur Geschichte des Geldes vgl. North (2009).

²³ Vgl. Baader (2004), S. 39.

²⁴ Vgl. Riese (1995), S. 45; vgl. Baader (2004), S. 14.

²⁵ Ford zit. n. Shillingford (2009), S. 153.

²⁶ Vgl. North (2009), S. 145ff.

²⁷ Vgl. North (2009), S. 150ff.

Endgültig wurde der Goldstandard 1971 nach dem Scheitern des Bretton-Woods-Systems²⁸ abgelöst.²⁹

Kriege, Krisen und ein (Wohlfahrts-)Staatsapparat im Allgemeinen erfordern eine Menge finanzieller Mittel. Den einen Teil erlangt der Staat selbst durch Abgaben seiner Bürger in Form von Steuern und macht sie so nach HABERMANN mit ihrem eigenen Geld vom Staat abhängig.³⁰ Schlimmer ist jedoch, wenn diese Abhängigkeit an ein gewinnorientiertes privates Unternehmen gekoppelt ist, wie dies beispielsweise bei der Zentralbank der Vereinigten Staaten von Amerika (USA), die Federal Reserve Bank (FED), der Fall ist. Der Kongressabgeordnete LOUIS MCFADDEN äußerte 1934 in seiner Rede über die Federal Reserve Corporation:³¹

Some people think that the Federal Reserve Banks are United States Government institutions. They are private monopolies which prey upon the people of these United States for the benefit of themselves and their foreign customers; foreign and domestic speculators and swindlers; and rich and predatory money lenders.

Und auch WOODROW WILSON erkannte bereits 1916, welche Machtkonzentration durch das private Kreditsystem auf eine kleine Gruppe übertragen wurde:³²

[...] A great industrial nation is controlled by its system of credit. Our system of credit is concentrated. The growth of the nation, therefore, and all our activities are in the hands of a few men. We have come to be one of the worst ruled, one of the most completely controlled and dominated Governments in the civilized world — no longer a Government by free opinion, no longer a Government by conviction and the vote of the majority, but a Government by the opinion and duress of small groups of dominant men.

²⁸ Bretton-Woods-System: Internationales Währungssystem, basierend auf festen Wechselkursen, bei dem der goldhinterlegte US-Dollar als Leitwährung fungierte. Vgl. ebd., S. 203f.

²⁹ Vgl. Marsh (2009), S. 30f.

³⁰ Vgl. Habermann (2013), <http://www.welt.de/debatte/kommentare/article114344437/Gegen-den-Nanny-Staat-hilft-nur-purer-Liberalismus.html>, Stand 11.03.2013.

³¹ Vgl. McFadden (1934), http://archive.org/stream/CongressmanMcfaddenOnTheFederalReserveCorporation/CongressmanMcfaddenOnTheFederalReserveCorp_djvu.txt.

³² Wilson zit. n. Schechter (2008), S. 132.

Der Staat benötigt aber scheinbar die Banken, da er sich auf *legalem* Wege nur begrenzt Kapital beschaffen kann. Den Großteil erlangt er in Form von Staatsverschuldung, also zu Lasten nachfolgender Generationen.

Wird das gesetzliche Zahlungsmittel durch die Loskopplung vom Goldstandard, wie dies zwangsweise in Deutschland 1914 oder in den USA 1933 durch Präsident ROOSEVELT geschehen ist, seines Gegenwertes beraubt,³³ können Banken und Regierungen durch Geldmengenänderung und damit entstehender Inflation oder Deflation Einfluss ausüben und Vermögen umverteilen. Wie mächtig dieses Instrument ist, belegt ein bekannter Ausspruch des deutschen Kaufmanns und Bankiers MAYER A. ROTHSCHILD: „Give me control of a nations money supply, and I care not who makes its laws.“³⁴ Wie sich die Geldmenge im Laufe der Zeit verändert hat und in welcher Relation sie zur Verschuldung steht, soll in den nachfolgenden Kapiteln analysiert werden.

2.2.2.1. Mehrung der Geldmenge

Der Geldkreierungsprozess läuft in allen Ländern, die einer Mindestreservpolitik folgen, ähnlich ab. Geld wird von der Zentralbank emittiert. Buchgeld wird von den privaten Banken erzeugt. Die Zentralbank ist verantwortlich für die Geldpolitik, mit derer sie die Geldmenge und Zinssätze steuert. Von den Zentralbanken geht demzufolge eine erhebliche Macht aus. THOMAS JEFFERSON äußerte sich wie folgt zur Macht der Banken: „I believe that banking institutions are more dangerous to our liberties than standing armies.“³⁵

Weshalb diese Macht so gefährlich ist, soll am Beispiel der virtuellen Gelderzeugung (vgl. Abb.1), auch Giralgeldschöpfung genannt, erläutert werden. Im dargestellten Beispiel hinterlegt Kunde 1 bei Bank A 10.000 €. Diese Bank ist verpflichtet, einen Teil der Einlagen als Mindestreserve einzubehalten und bei der Zentralbank zu hinterlegen. Im angegebenen Beispiel beträgt der Mindestreservesatz zur Vereinfachung 10 Prozent, die Reserve also 1.000 €. Die übrigen 9.000 € kann die Bank verleihen. Leih sich Kunde 2 nun diese 9.000 € bei Bank A und hinterlegt diese bei Bank B, muss diese wiederum 900 € als Reserve einbehalten und kann 8.100 € weiter verleihen. Kunde 3 leiht sich diese 8.100 € und hinterlegt diese bei Bank C. 810 € werden als Reserve

³³ Vgl. Baader (2004), S. 42f; vgl. Woods (2009), S. 113.

³⁴ Rothschild, Primärquelle nicht vorhanden, zum ersten Mal erwähnt von Coogan (1935).

³⁵ Jefferson zit. n. Lenzner (2011), <http://www.forbes.com/sites/robertlenzner/2011/11/06/thomas-jefferson-warned-the-nation-about-the-power-of-the-banks/>, Stand: 06.11.2011.

einbehalten und 7.290 € verliehen usw. Das Maximum dieser Geldschöpfung kann mit dem *Phillips-Multiplikator*³⁶ errechnet werden und beträgt bei einer Ausgangsgeldmenge von 10.000 € und dem angenommenen Mindestreservesatz von 10 Prozent etwa 90.000 €.

Bank A		Bank B		Bank C	
Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva	Aktiva	Passiva
1.000 € Reserve	10.000 € Einlage	900 € Reserve	9.000 € Einlage	810 € Reserve	8.100 € Einlage
9.000 € Kredit		8.100 € Kredit		7.290 € Kredit	

Abbildung 1 Giralgeldschöpfung bei einem Mindestreservesatz von 10 Prozent
Quelle: Eigene Darstellung, Baader (2004).³⁷

Ein Auszahlen der Einlage von Kunde 1 durch Bank A ist zwar jederzeit möglich, jedoch nur, wenn nicht zu viele Kunden auf einmal ihre Guthaben ausgezahlt haben wollen. Die Banken besitzen dieses Geld schlichtweg nicht und müssten schließen, so wie dies in vergangenen Krisen Jahren bereits geschehen ist.

Dieses inflationäre Geldmengenwachstum ist nichts anderes als eine indirekte Besteuerung. Die Geldmenge wächst, dem steht jedoch kein proportionales Wachstum von Produktionsfaktoren gegenüber. Kommt das zusätzlich in Umlauf gebrachte Geld letztendlich beim (Lohn-/ Gehalts-) Empfänger an, hat es bereits an Kaufkraft verloren, denn der Preis eines Gutes oder einer Dienstleistung wird unter anderem über das Geldangebot bestimmt. Steigt also die Geldmenge durch Giralgeldschöpfung, steigt spätestens mittelfristig der Preis. HÜLSMANN geht soweit, das Mindestreservesystem und das damit erzeugte *Fiat-Money* als Raub zu bezeichnen.³⁸ Das Guthaben, welches ein Kunde bei der Bank hinterlegt, ist bis zur Abhebung wertloser geworden. Wie exponentiell das Geldmengenwachstum voranschreitet wird beispielhaft für fast jede Nation in Abb. 2 mit dem Geldmengenwachstum der USA verdeutlicht. Zwischen 1960

³⁶ Vgl. Anderegg (2007), S. 71ff.

³⁷ Vgl. Baader (2004), S. 64ff.

³⁸ Vgl. Hülsmann (1996), S. 27.

und 2012 wuchs die Geldmenge um 27.000 Prozent von etwa 10 Milliarden US-Dollar auf etwa 2,7 Billionen US-Dollar. Allein zwischen 2005 und 2010 wuchs die Geldmenge um knapp 150 Prozent von 816 Milliarden US-Dollar auf etwa 2 Billionen US-Dollar.

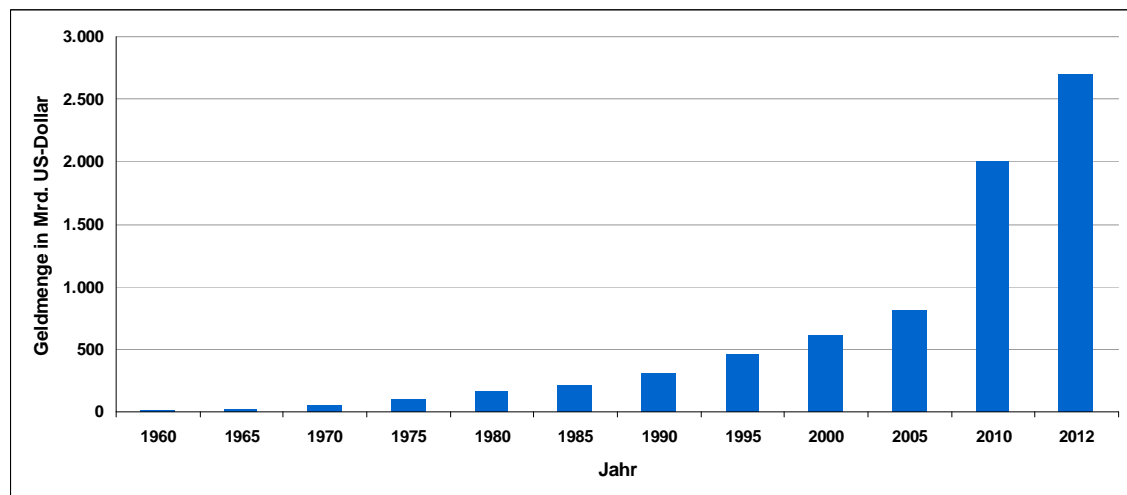


Abbildung 2 Entwicklung der US-amerikanischen Geldmenge von 1960 bis 2012
Quelle: Eigene Darstellung, Federal Reserve Bank of St. Louis.³⁹

Würde man einem Großteil der Ökonomen Glauben schenken, müsste mit dem Geldmengen- auch ein Wirtschaftswachstum einhergehen und die Frage wäre nur, in welcher Höhe die Zinsen bzw. die Staatsausgaben erhöht oder gesenkt werden müssten. Dass dem aber nicht so ist, wird bei einem Vergleich des Bruttoinlandsprodukts (BIP) der USA mit der Geldmenge deutlich. Bereits 2003 ist die Verschuldung fast fünfeinhalbmal schneller gestiegen als das BIP.⁴⁰ Im Jahr 2011 überschritt die Staatsverschuldung der USA in Relation zum BIP erstmalig 100 Prozent.⁴¹ Es ist also nicht das BIP, das mit der Geldmenge korreliert, sondern es sind die Schulden (vgl. Abb. 3). Die Schulden nehmen mit ähnlichen Wachstumsraten wie die Geldmenge zu, und in Phasen, in denen die Geldmenge stark wächst wie beispielsweise zwischen 2005 und 2012, steigen die Schulden entsprechend mit an.

³⁹ Vgl. o. V. (2013a), <http://research.stlouisfed.org/fred2/series/BASE>, Stand: 30.05.2013.

⁴⁰ Vgl. Baader (2004), S. 88.

⁴¹ Vgl. o. V. (2013b), <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/165786/umfrage/staatsverschuldung-der-usa-in-relation-zum-bruttoinlandsprodukt-bip/>, Stand: April 2013.

2.2.2.2. Mehrung der Schulden

Mit einem stetigen Anstieg der Geldmenge geht auch eine Zunahme der Schulden einher. Nach JOHN ADAMS gibt es zwei Wege: „[...] to conquer and enslave a nation. One is by the sword. The other is by debt.“⁴² Wie kann jedoch ein Land durch Schulden erobert werden? Dazu muss zunächst geklärt werden, wie sie entstehen, was sie bewirken und wer schlussendlich für die Schulden aufkommen muss. Als Beispiel soll hierfür die USA dienen (vgl. Abb. 3). Zwischen den Jahren 1960 und 2012 hat sich die US-amerikanische Staatsverschuldung mehr als verfünzigfach. Besondere Schuldentreiber sind häufig globale Ereignisse wie der Anschlag auf das World Trade Center im Jahr 2001 oder die Weltwirtschaftskrise in den Jahren 2008/09. Diese Ereignisse führten, wie in Abb. 3 zu erkennen, unter anderem zu einem Anstieg der Schulden um etwa 50 Prozent. Bei einem Vergleich von Abb. 2 und Abb. 3 wird deutlich, wie das Schuldenwachstum mit dem Geldmengenwachstum zusammenhängt. Jeder in den USA neu erzeugte Dollar erzeugt automatisch einen Dollar mehr Schulden, das heißt: Ohne Neuverschuldung gibt es kein neues Geld.

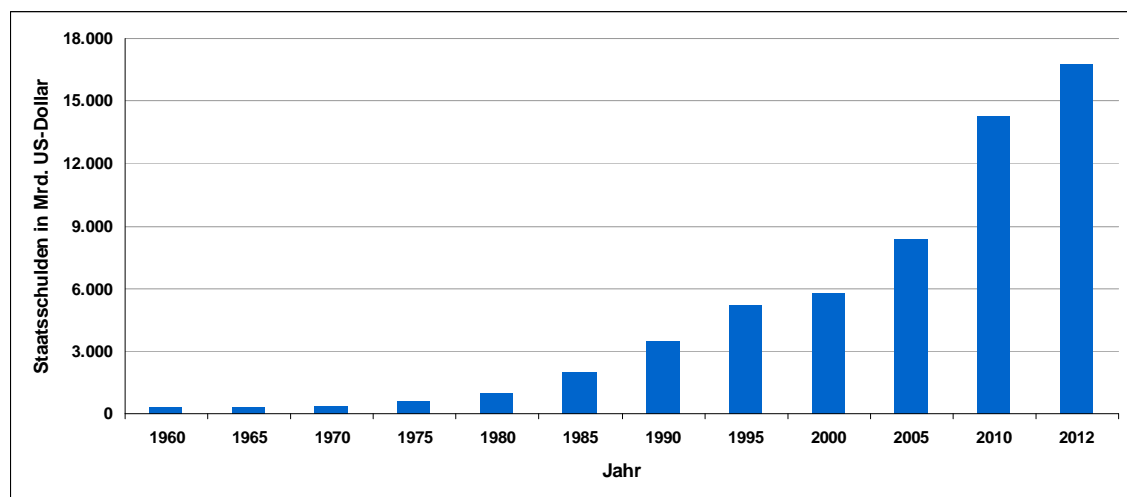


Abbildung 3 Entwicklung der US-amerikanischen Staatsschulden von 1960 bis 2012
Quelle: Eigene Darstellung, Federal Reserve Bank of St. Louis.⁴³

Noch deutlicher wird es, wenn versucht wird, die Schulden zu tilgen. Selbst wenn das gesamte im Umlauf befindliche Geld eingezogen werden würde, wären die Schulden nicht einmal ansatzweise beglichen. Die seit der Wirtschaftskrise im Jahre 2008/09 von vielen Regierungen vorangetriebene Schuldenbremse ist demzufolge ein Paradoxon.

⁴² Adams zit. n. Robinson (2009), S. 207.

⁴³ Vgl. o. V. (2013c), <http://research.stlouisfed.org/fred2/series/GFDEBTN>, Stand: 13.03.2013.

Die Wirtschaft wird mindestens ausgebremst, im Extremfall bricht sie sogar zusammen, da durch weniger Schulden auch weniger Geld im Umlauf wäre. Das System bedingt ein ständiges Geldmengen- und damit Schuldenwachstum.

Die Schuld am Wachstumszwang trägt der Zins. Ein einfaches Beispiel dafür ergibt sich wie folgt: Angenommen, die Gesamtbevölkerung besteht aus zehn Personen und jede von ihnen erhält 10 € von der Zentralbank. Es wird weiterhin ein jährlicher Zinssatz von 10 Prozent angenommen. Am Ende des ersten Jahres muss also jeder Einzelne 1 € Zinsen bezahlen. Diese insgesamt 10 € Zinsen sind im System jedoch nicht vorhanden. Die Handlungsalternativen, die sich im ersten Jahr nach der Geldausgabe ergeben, würden darin bestehen, sich entweder neues Geld zu leihen, der *Konkurrenz* Vermögen abzunehmen, um die eigenen Zinsen begleichen zu können, oder aber eine Person verliert ihr gesamtes Vermögen, um die Schulden aller begleichen zu können. In der freien Wirtschaft sind alle Alternativen wiederzufinden. Der Staat leiht sich neues Geld, um die Zinsen bezahlen zu können, Unternehmen konkurrieren um Marktanteile und einige Unternehmen gehen Konkurs.

Das Geld-Schulden-System findet in dieser Art jedoch nicht nur in den USA statt, sondern in allen Fiat-Money-Systemen.⁴⁴ Als Beispiel hierfür wird in Abb. 4 die deutsche Staatsverschuldung dargestellt.

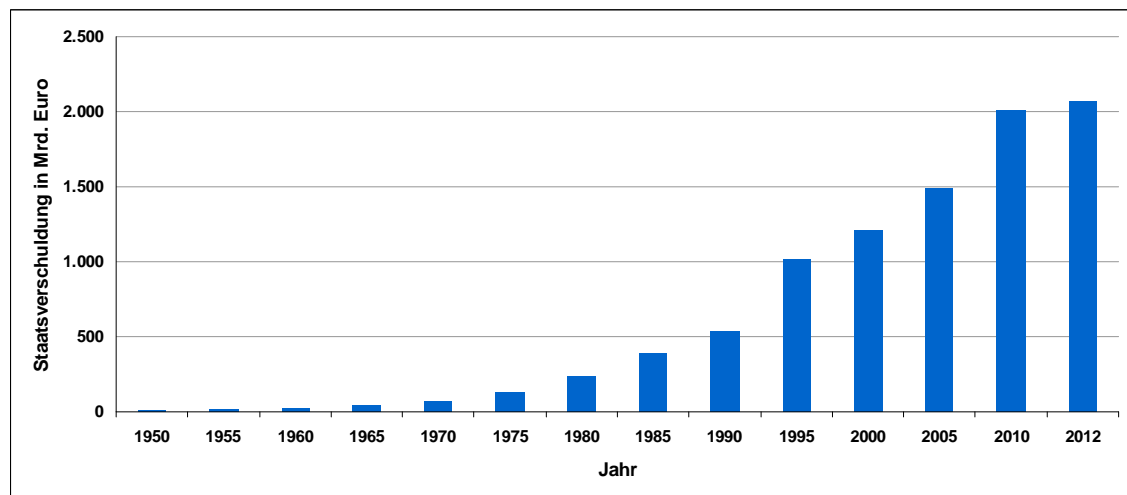


Abbildung 4 Entwicklung der deutschen Staatsverschuldung von 1950 bis 2012 in Mrd. Euro
Quelle: Eigene Darstellung in enger Anlehnung an Statista, Statistisches Bundesamt, Bund der Steuerzahler.⁴⁵

⁴⁴ Vgl. Staatsverschuldung anderer Länder im Anhang I, II und III.

⁴⁵ Vgl. o. V. (2013d), <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/154798/umfrage/deutsche-staatsverschuldung-seit-2003/>, Stand: Februar 2013.

Hier ist ebenfalls ein rapider Anstieg der Verschuldung zu erkennen. Treiber für das Schuldenwachstum lassen sich auch hier Erkennen: Der Anstieg um 100 Prozent zwischen 1990 und 1995 lässt sich auf die deutsche Wiedervereinigung zurückführen und weitere 40 Prozent zwischen 2005 und 2010 auf die Weltwirtschaftskrise. Im Jahr 2010 war jeder deutsche Bundesbürger laut statistischem Bundesamt bereits mit 24.904 € verschuldet.⁴⁶ Dass jede Staatsverschuldung aufgrund des Zustandekommens eines Gläubiger-Schuldner-Vertrages zu Lasten Dritter im Grunde genommen ein krimineller Akt ist, hat ROTHBARD belegt.⁴⁷

Der Zinssatz der wichtigsten Zentralbanken (FED, BoE, EZB, BoJ), zu dem sich Kreditinstitute Geld leihen können, liegt aktuell durchschnittlich bei einem Rekordtief von 0,34 Prozent. In den USA und in Japan kann er unter Umständen 0 Prozent betragen.⁴⁸ Das aktuelle Geld- und Zinssystem fördert also nicht nur Verschuldung, Konkurrenz und Konkurse, sondern ermöglicht durch billiges Geld, das sich Investitionsmöglichkeiten sucht, immer wieder sogenannte Blasenbildungen. Platzt eine solche Blase, wie beispielsweise 2007 vor der Wirtschaftskrise im Falle der US-amerikanischen Immobilienblase, hat dies bedeutende Auswirkungen, und zwar nicht nur auf die Finanz-, sondern auch auf die Realwirtschaft.

2.2.3. Blasen sowie Finanz- und Wirtschaftskrisen als Systemkrise

Bereits im 17. Jahrhundert ereignete sich der erste europäische Börsencrash, als in den Niederlanden die sogenannte Tulpenmanie aufgrund hoher Nachfrage nach Tulpen entstand. In Erwartung weiterer Preissteigerungen erworben die Käufer Optionsscheine auf Tulpenzwiebeln zu horrenden Preisen. Als die Käufer schließlich ausblieben, platzte die erste Blase der Börsengeschichte.⁴⁹ Im 18. Jahrhundert folgte mit ähnlich verheerender Wirkung eine Spekulationsblase auf Gewinne und Dividenden der französischen Überseehandelskompanie („Compagnie des Indes“). Ein Senken der Dividende führte jedoch zu einer Kapitalflucht und damit zum Platzen der Blase.⁵⁰

Diese Aufzählung an Blasen und Krisen lässt sich beliebig bis zur aktuell immer noch nicht überwundenen Finanzkrise fortsetzen. Dabei durchlaufen diese meist dieselben

⁴⁶ Vgl. o. V. (2011a), <http://www.merkur-online.de/aktuelles/politik/viele-schulden-jeder-deutsche-zr-1422815.html>, Stand: 27.09.2011.

⁴⁷ Vgl. Rothbard (1992/ 2012), <http://mises.org/daily/1423>, Stand: 09.07.2012.

⁴⁸ Vgl. o. V. (2013e), <http://www.finanzen.net/leitzins/>, Stand: 15.06.2013.

⁴⁹ Vgl. Frey (2009), S. 97f.

⁵⁰ Vgl. North (2009), S. 132f.; vgl. Ferguson (2009), S. 128ff.

Phasen, die von FERGUSON als Verschiebung, Euphorie oder Rückkopplung, Manie oder Blase, Besorgnis und Entsetzen oder Misskredit definiert werden. Einer anfänglich neuartigen, profitablen Investitionsoption folgen hohe Gewinnerwartungen und ein damit verbundener Anstieg der Aktienkurse. Die Erwartungen auf leicht zu erzielende Renditen steigen und locken sowohl weitere Investoren als auch Betrüger an. Darauf folgen erste Verkäufe, um Gewinne einzufahren und mit den damit zu fallen beginnenden Aktienkursen wird schließlich ein Ausverkauf ausgelöst, der die Blase letztlich zum Platzen bringt.⁵¹

Aufgrund des immer ähnlichen Schemas mit einem stetigen Anstieg der negativen Auswirkungen beim Platzen einer Blase, auch bedingt durch die zunehmende Globalisierung und die damit verbundenen Märkten, können die Krisen im Ganzen als Systemkrise betrachtet werden. Dass die Ausschläge der Blasen und ihre Folgen immer größer werden, verdeutlicht erneut die Wechselwirkung mit der Geldmenge. Ohne die einfache Kreditschöpfung könnten solche Blasen gar nicht erst entstehen. Es scheint also, als seien Gier, Korruption sowie das moralische Fehlverhalten einzelner Personen oder Organisationen zwar Auslöser für das Entstehen und Platzen von Blasen, jedoch nicht die eigentlichen Ursachen. Bedingen tun sie alle ein Wertesystem, das dies erst ermöglicht.⁵² Dieses System führt zu bestimmten Verhaltensmustern, die im Folgenden näher erläutert werden sollen.

2.3. Vorherrschende Wertesysteme

2.3.1. Konkurrenz – Wettbewerb und Rivalität

Konkurrenz kann sich in zwei verschiedenen Arten, d. h. in konstruktiver und destruktiver Konkurrenz, manifestieren oder nur latent vorhanden sein. Mit konstruktiver Konkurrenz wird der Wettbewerb bezeichnet, mit destruktiver Konkurrenz hingegen die Rivalität.⁵³ Einen Eckpfeiler des menschlichen Zusammenlebens, insbesondere bei den industriellen Großmächten, stellt die konstruktive Konkurrenz dar. Dieser Ausdruck wird gemeinhin als negativ betrachtet, hat sich im Laufe der Evolution jedoch durchgesetzt. Durch ihn lassen sich Ineffizienzen langfristig verhindern. Auch politische

⁵¹ Vgl. Ferguson (2009), S. 110f.

⁵² Vgl. Altwater (2012), S. 29ff.; vgl. Woods (2009), S. 109f.

⁵³ Vgl. Vogler (2011), S. 51.

Stabilität und ökonomische Effizienz treten vor allem dort auf, wo Wettbewerb das soziale, politische und wirtschaftliche Leitbild prägt.⁵⁴

Diese Systeme führen jedoch ebenfalls dazu, dass Individuen oder Staaten danach streben, die Oberhand im Konkurrenzkampf zu gewinnen. Durch Expansion und eine geographische Verbreitung des Konkurrenzgedankens führt dieser, wie geschichtlich belegt, in letzter Konsequenz zu Aufrüstung und militärischen Handlungen in Form von Krieg. Aus ökonomischer Sicht scheint dieser durchaus sinnvoll, da er immense Nachfragen nach Geld und Gütern hervorbringt. Durch den Verlust von Leben und Ressourcen in jeglicher Form stellen Kriege sowohl aus ökologischer und sozialer als auch aus kultureller Sicht jedoch die größte Ineffizienz überhaupt dar.

Die Ursachen von Wettbewerb und Rivalität können nach VOGLER aufgrund technischen Mangels nie beseitigt werden.⁵⁵ Experimente und Umfragen der Ökonomen MANKIW, TAYLOR und LAYARD bieten gar Beispiele, die zu dem Schluss kommen lassen, dass Menschen von Natur aus Konkurrenzdenken aufweisen.⁵⁶ Diese Beispiele haben jedoch zwei wesentlich beschränkende Faktoren: Zum einen wurde in den angeführten Beispielen Geld als Anreizmittel gewählt. Zum anderen werden die Experimente und Umfragen bereits in einem von Konkurrenz geprägten Rahmen durchgeführt. Die Probanden waren möglicherweise bereits auf Wettbewerb *trainiert*.

Experimente von WARNEKEN und TOMASELLO vom Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig sowie Untersuchungen der internationalen humanitären Organisation Action Against Hunger über bereits vorhandenen Altruismus von Kleinstkindern beweisen, dass Rivalität kein angeborenes Verhalten ist. In verschiedenen Experimenten wurden Kinder vor die Wahl gestellt, ihren im Experiment erhaltenen Gewinn für sich allein zu behalten oder mit einem anderen Kind zu teilen. Es stellte sich heraus, dass die Kinder fast immer teilten. Und zwar umso mehr, wenn sie den Gewinn in Kooperation erzielt hatten. Weniger Kinder teilten, wenn sie alleine für die Erlangung des Gewinns tätig wurden. Allerdings waren sie selbst ohne Aussicht auf Belohnung bereit zu helfen.⁵⁷ Der Konkurrenzgedanke scheint demzufolge nicht angeboren zu sein, sondern wird im Laufe des Lebens erlernt.

Das wird vor allem bei der Konfrontation mit anderen Kulturen deutlich. BINSWANGER führt beispielsweise auf, dass sich chinesische Frauen, um dem Schönheitsideal kleiner

⁵⁴ Vgl. Vogler (2011), S. 17ff.

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 23.

⁵⁶ Vgl. Mankiw et al. (2008), S. 553; vgl. Layard (2005), S. 52f.

⁵⁷ Vgl. o. V. (2011b), http://www.mpg.de/4375146/kinder_teilen?clientIP=31.18.77.186&seite=1, Stand: 20.07.2011.

Füße zu entsprechen, bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts die Füße brechen mussten, um sie deformieren zu können. In Europa gab es dafür das Gesetz der Blutrache oder Männer wurden verachtet, wenn sie nicht bereit waren, sich für verletzte Ehre zu duellieren.⁵⁸ Bei all diesen kulturellen Erscheinungen handelt es sich nicht um genetische Veranlagungen, sondern vielmehr um angelernte Verhaltensweisen, wie dies bei heutigen psychischen Anpassungen hin zu Effizienz, Wettbewerbsfähigkeit, Leistung und Innovation zu erkennen ist.

2.3.2. Mangel – Knappe Ressourcen und Ängste

Als einer von vielen Autoren ökonomischer Lehrbücher beschreibt MANKIW, dass die verfügbaren gesellschaftlichen Ressourcen knapp sind. Da die Nachfrage nach diesen stets höher sei als das Angebot, muss der daraus resultierenden Knappheit durch Bewirtschaftung entgegengewirkt werden.⁵⁹ LIETAER hingegen kommt zu der Schlussfolgerung: „that greed and fear of scarcity are in fact being continuously created and amplified as a direct result of the kind of money we are using. [...] The direct consequence is that we have to fight with each other in order to survive.“⁶⁰ Demnach verfügt die Menschheit also nicht über zu wenige Ressourcen, sondern nur über zu wenig Geld. Das derzeitige Geldsystem begrenzt die gerechte Verteilung der Ressourcen an alle Menschen. JACQUE FRESCO verdeutlicht es wie folgt: „[...] if lemon trees [...] grew all over the place, you couldn't sell them [...]“⁶¹ Ausgehend vom Marktmechanismus müssen Güter folglich knapp sein, damit sich daraus Gewinn erwirtschaften lässt. Aus Knappheit bzw. der Angst davor ergeben sich jedoch viele soziale Probleme. Kriminalität oder gar soziale Unruhen sind Folgen von Unterversorgung und bleiben solange erhalten, bis die Auslöser beseitigt sind.⁶²

⁵⁸ Vgl. Binswanger (2010), S. 11ff.

⁵⁹ Vgl. Mankiw et al. (2008), S. 3.

⁶⁰ Lietaer zit. n. Martenson (2011), S. 274.

⁶¹ Fresco (2012), in der Dokumentation „Paradies oder Vergessenheit“, <http://www.thevenusproject.com/de>.

⁶² Vgl. Oxfam (2013), <http://www.oxfam.org/sites/www.oxfam.org/files/cost-of-inequality-oxfam-mb180113.pdf>, Stand: 18.01.2013.

2.3.3. Korruption – Moral, Macht und Gier

Schätzungen der Weltbank zufolge belaufen sich die Kosten der Korruption für die globale Wirtschaft jährlich auf mehrere Billionen US-Dollar.⁶³ EIGEN, erfahrener Weltbankmanager in Südamerika und Afrika, zufolge liegt der Schaden jedoch um ein Vielfaches höher.⁶⁴ Korruption ist, unabhängig von Land, Regierungsform und Kultur, allgegenwärtig. Unsere grundlegenden psychologischen Treiber in Form von Knappheit, Selbstinteresse und Wettbewerb fördern diese. Solange Nachhaltigkeit, Zusammenarbeit sowie soziale und ökonomische Ausgeglichenheit nicht durch die systemischen Rahmenbedingungen belohnt werden, ist das, was als Korruption bezeichnet wird, nach FISMAN et al. nur „Business as usual [...]“.⁶⁵ Als Negativbeispiel hierfür zählt der weltweit größte Agrar- und Gentechnik-Konzern MONSANTO, beispielsweise verantwortlich für Produkte wie Agent Orange, Aspartam, PCB und Roundup, der im Laufe der vergangenen Jahre immer wieder wegen angeblicher Bestechung, Lobbyarbeit und Täuschung Schlagzeilen machte.⁶⁶

Hier stellt sich die Frage nach der Ursache des an den Tag gelegten Verhaltens. Ist dies schlichtweg auf die Gier Einzelner zurückzuführen oder wird es vom System hervorgerufen? DÖLKEN et al. erläutern dazu, wie moralisch handelnde Akteure „befürchten müssen, gerade in ihrem moralischen Verhalten ausgebeutet zu werden.“⁶⁷ Handelt also eine sich im Wettbewerb befindliche Organisation als einzige moralisch, läuft sie Gefahr, ausgenutzt zu werden. Durch Verzicht auf Rendite zugunsten von Moral kann die Konkurrenz den nicht erwirtschafteten Vorteil erlangen. Würde MONSANTO demzufolge auf die Verbreitung seiner Produkte verzichten, könnten Konkurrenzunternehmen wie BASF oder Bayer die Marktsegmente erlangen.

⁶³ Vgl. o. V. (2011c), http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2011/dezember/20111208_pm_23-3_korruption/, Stand: 08.12.2011.

⁶⁴ Vgl. Eigen (2009), S. IX.

⁶⁵ Fisman et al. (2009), S. 48.

⁶⁶ Vgl. o. V. (2005), http://www.greenpeace.de/themen/gentechnik/nachrichten/artikel/bestechung_millionenstrafe_fuer_monsanto/, Stand: 10.01.2005.; o. V. (2013f), <http://politik-im-piegel.de/monsanto-to-mann-bei-fachjournal/>, Stand: 22.05.2013; o. V. (2013g): <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/umstrittener-gen-konzern-weltweite-proteste-gegen-monsanto-a-901914.html>, Stand: 26.05.2013.

⁶⁷ Dölken et al. (2008), S. 14.

Von der Spieltheorie entwickelt, ergeben sich für MONSANTO die Handlungsalternativen aus dem sogenannten *Gefangenendilemma*⁶⁸ (vgl. Abb. 5). Übertragen auf den spezifischen Fall dieser Arbeit (mit Greenpeace gewählt als eine der größten Umweltschutzorganisationen, als *Gegner* von Monsanto stellvertretend für die Gesellschaft) stellt der erste Quadrant den Fall dar, der beide Akteure zugleich besser stellt. Die Folgen aus individuell rationalem Verhalten (III Quadrant) seitens Monsanto führen zu einem Gesamtwohlfahrtsverlust. Kooperatives Handeln in einem Wettbewerbssystem bringt zwar einen Gesamtwohlfahrtsgewinn, allerdings nicht den maximal möglichen Gewinn für den Einzelnen. Dieser würde rein rational also eher dazu tendieren, nach Eigennutz zu handeln. Eigennutz bedeutet in seiner gesteigerten Form letztendlich Gier und diese führt im schlimmsten Fall zu Handlungen, die wie im Fall von IBM, deren deutsche Tochterfirma durch ein Lochkarten- und Lochkartensortiersystem den Genozid an den Juden unterstützte, zum Verlust von Menschenleben führen.⁶⁹ BAKAN beschuldigt IBM, neben GENERAL MOTORS und anderen Konzernen in den USA, wissentlich das faschistische Deutschland zwischen 1937 bis 1941 unterstützt zu haben.⁷⁰

		Greenpeace	
		kooperieren	betrügen
Monsanto	kooperieren	I 3.3	II 1.4
	betrügen	III 4.1	IV 2.2

Abbildung 5 Das Gefangenendilemma am Beispiel Monsanto und Greenpeace⁷¹
Quelle: Eigene Darstellung in enger Anlehnung an: Homann et al. (2005), S. 34.

⁶⁸ Gefangenendilemma: Kennzeichnet eine Situation, in der individuell rationales Verhalten der einzelnen Gruppenmitglieder zu einem für die Gruppe nicht Pareto-optimalem Ergebnis führt. Obwohl demnach ein Gleichgewicht vorhanden ist, ist dieses nicht gesellschaftlich optimal. Vgl. Peukert, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/gefangenendilemma.html>.

⁶⁹ Vgl. Bakan (2004), S. 87f.

⁷⁰ Vgl. ebd.

⁷¹ Erste Zahl je Quadrant – Gewinn für Monsanto, zweite Zahl je Quadrant – Gewinn für Greenpeace

Wirtschaftskriminalität erfährt zunehmend Aufmerksamkeit. Durch massive mediale Berichterstattung wurden Wirtschaftskriminalfälle in der jüngsten Vergangenheit immer bewusster wahrgenommen. Dabei ereignen sich die schlimmsten Fälle von Korruption und Lobbyismus jedoch nicht nur in Unternehmen. Selbst Institutionen, die solche Fälle eigentlich aufdecken und verhindern sollten, werden verdächtigt, Millionen Euro in korrupte Machenschaften zu investieren.⁷² PERKINS bezeichnet die verantwortlichen Banken, Konzerne und Regierungen als Korporatokratie.⁷³ Er arbeitete in ihrem Auftrag, um zu bestechen und zu beeinflussen, wirtschaftlich lukrative Geschäfte abzuschließen oder Kredite zu vergeben, um somit mehr Einfluss für die Korporatokratien erzielen zu können.⁷⁴ Laut HOMANN können die Spielzüge wirtschaftlichen Handelns nur durch angepasste Spielregeln eingegrenzt werden.⁷⁵ Die Frage lautet jedoch, ob überhaupt das richtige Spiel gespielt wird.

3. Herausforderungen an ein neues Wirtschaftssystem

3.1. Probleme durch aktuelle Verhaltensmuster und Marktmechanismen

3.1.1. Soziale Gesichtspunkte

3.1.1.1. Arbeitswelt

Entgegen der Aussagen der in Kap. 2.1.1. erwähnten Autoren fördert das permanente Wachstum nicht zwangsläufig den allgemeinen Wohlstand durch beispielsweise stetige Schaffung gut bezahlter Arbeitsplätze.⁷⁶ Ob diese Schaffung, sofern vorhanden, überhaupt positiv für die Gesellschaft wäre, soll an anderer Stelle (siehe Kap. 4.1.3.1.) geklärt werden. SICKING et al. halten dem entgegen, dass seit knapp 30 Jahren die Massenarbeitslosigkeit stetig steigt.⁷⁷ Hinzu kommt, dass sich die Arbeitswelt in eine, wie ARENDT es bereits 1958 treffend beschrieb, totalitäre, zentrale und exklusive

⁷² Vgl. Hanano (o. J.), <http://reset.org/knowledge/korruption-%E2%80%93-nachhaltige-nachteile-fuer-alle>, Abruf am 20.06.2013.

⁷³ Vgl. Perkins (2007), S. 15.

⁷⁴ Vgl. ebd., S. 9ff. Anm. des Verfassers: In der angegebenen Literatur stellt PERKINS detailreich dar, mit welchen Mitteln die von ihm benannte Korporatokratie vorgeht, um ihre Interessen durchzusetzen und welche Folgen diese Vorgehensweisen haben. Die Ausführungen in dieser Arbeit würden zu weit führen, der Verfasser empfiehlt jedoch das Buch zum besseren Verständnis zu Rate zu ziehen.

⁷⁵ Vgl. Homann et al. (1992), S. 20ff.

⁷⁶ Vgl. Rifkin (2011), S. 63ff.

⁷⁷ Vgl. Sicking et al. (2009), S. 9.

gewandelt hat.⁷⁸ SICKING et al. bezeichnen diese Form als: „[...] Normalarbeitswelt [...] also [eine, d. Verf.] abhängige, unbefristete Vollzeitarbeit mit stabiler Entlohnung, beruflichem Status und familiärer Stellung im Rahmen betriebsförmiger Arbeitsorganisation und generöser Absicherung [...]“. ⁷⁹ Das gesamte Leben der Menschen dreht sich scheinbar um die Arbeit. Selbst in der Freizeit scheinen sie sich erst sinnvoll beschäftigt zu fühlen, wenn die ausgeführte Tätigkeit mit Arbeit in Verbindung steht,⁸⁰ sei es Erziehungs-, Beziehungs- oder Betreuungsarbeit. Die Menschheit hat sich also scheinbar aus den Fesseln der Sklaverei befreit, um sich freiwillig wieder neue anlegen zu können bzw. zu lassen.

Die moderne Arbeitswelt fordert von den Unternehmen, dass diese ständig neue Investitionen tätigen, um im internationalen Wettbewerb Schritt halten zu können. Es gibt unterschiedliche Standpunkte, inwiefern sich diese Investitionen auf die Arbeitswelt auswirken. Gewerkschaften vertreten meist den, dass Investitionen nur der Rationalisierung dienen und dadurch Stellen abgebaut werden. Befürworter hingegen halten dagegen, dass es ohne Investitionen nicht nur unmöglich sei, neue Stellen zu schaffen, sondern es auch nicht möglich sei, alte zu halten.⁸¹ Nach Analyse zahlreicher Studien kommen SCHMIDT et al. zu dem Schluss, dass Prozessinnovationen durch Investitionen nicht zwangsläufig zu technologisch bedingter Arbeitslosigkeit führen, da nachfragesteigernde Effekte zu berücksichtigen sind.⁸² Unberücksichtigt bleiben dabei jedoch die Auswirkungen gesättigter Märkte, oder, wie in Kap. 3.1.3. erwähnt, das Erreichen der Grenzen des Wachstums. Dass Arbeitskräfte, ob nun abhängig von Rationalisierungsinvestitionen oder nicht, freigesetzt werden, belegt Abb. 6. Die Arbeitslosenzahlen sind demzufolge nicht nur auf einem konstant hohen Niveau, sondern wachsen mit Ausnahme von 2010 und 2011 auch ständig weiter an. Die Auswirkungen hoher Arbeitslosigkeit werden in Kap. 3.1.1.2 näher erläutert.

⁷⁸ Vgl. Arendt (1958), S. 10.

⁷⁹ Sicking et al. (2009), S. 11.

⁸⁰ Vgl. Rifkin (2011), S. 155ff.

⁸¹ Vgl. Schmidt et al. (1988), S. 55.

⁸² Vgl. ebd., S. 115ff.

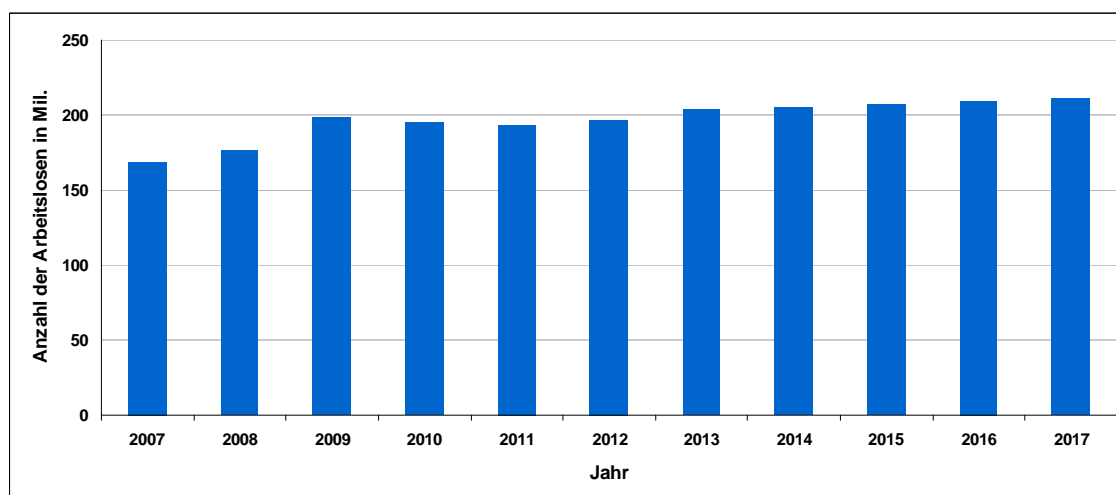


Abbildung 6 Anzahl der weltweiten Arbeitslosen zwischen 2007 und 2017, prognostiziert ab 2013
Quelle: Eigene Darstellung in enger Anlehnung an Statista, ILO.⁸³

Hinzu kommt, dass oftmals Anpassungen an der Arbeitslosenstatistik vorgenommen werden, um diese zu beschönigen. Seit Ende der 1970er-Jahre wurde beispielsweise die Zählweise in England mindestens dreißigmal angepasst.⁸⁴ In den USA werden Inhaftierte aus der Arbeitslosenstatistik herausgerechnet. Beachtlich ist dabei die stark steigende Zahl der inhaftierten Personen in den vergangenen 30 Jahren. 1980 wurden noch etwa 500.000 Gefangene gezählt.⁸⁵ Im Dezember 2009 waren es nach dem International Center for Prison Studies (ICPS) bereits etwa 2,3 Millionen.⁸⁶ Mittlerweile handelt es sich bei fast jedem hundertsten Amerikaner um einen Inhaftierten. Die Arbeitslosenzahlen steigen also nicht nur ständig, sondern werden zudem nach Ansicht des Verfassers auch noch geschönt.

Rationalisierungen und damit möglicherweise verbundene Arbeitslosigkeit bringen das System spätestens auf langfristige Sicht zum Kollabieren, da es sich durch den Wachstumszwang in letzter Instanz selbst abschafft.⁸⁷ Produktivitätssteigerung, Technologisierung und Robotisierung führen zu steigender Arbeitsproduktivität. Bleibt die Beschäftigung konstant, erhöht sich die Ausbringungsmenge, wobei die Konsumquote bei angenommen konstanten Löhnen jedoch gleich bleibt. Daraus folgt, dass die gestiegene Produktionsleistung nicht nachgefragt werden kann. Dies kann nur noch durch eine ansteigende Investitionsquote ausgeglichen werden. Bleibt diese ebenfalls konstant, steigt die

⁸³ Vgl. o. V. (2013h), <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/76156/umfrage/anzahl-der-arbeitslosen-weltweit/>, Stand Januar 2013.

⁸⁴ Vgl. Gauer et al. (1998), S. 16f.

⁸⁵ Vgl. Daniels (2004), <http://www.wsws.org/de/articles/2004/08/pris-a07.html>, Stand: 07.08.2004.

⁸⁶ Vgl. Walmsley (2011), S. 3. <http://www.prisonstudies.org/publications/list/179-world-prison-population-list-9th-edition.html>, Stand: Mai 2011.

⁸⁷ Vgl. Beck (2000), S. 18.

Nachfrage nicht auf das gestiegene Produktionsniveau und die Produktion wird zurückgefahren. Die relativ zur Gesamtnachfrage überschüssigen Mitarbeiter werden folglich entlassen.⁸⁸

Dieser Trend ist, auch wenn durch die Politik die Vollbeschäftigung immer wieder versprochen wird,⁸⁹ nicht mehr aufzuhalten. Dass in den vergangenen Krisenjahren die Arbeitslosenzahlen in Deutschland nicht dramatisch zugenommen haben, ist unter anderem der massiven Ausweitung der prekären bzw. atypischen Beschäftigung zu *verdanken*. BECK führte im Jahr 2000 an, dass in den 1970er-Jahren jedem atypisch Beschäftigten noch fünf Normbeschäftigte gegenüber standen und das Verhältnis nach 15 Jahren bei 1:1 stehen würde.⁹⁰ 2010 machte der Anteil der Arbeitnehmer mit atypischen Beschäftigungen bereits mehr als ein Drittel aus.⁹¹ Hinzu kommen prekäre Beschäftigungen, die als solche nicht registriert sind, wie z. B. Hausarbeitsmigrantinnen in den USA aus Honduras und Mexiko oder in Deutschland aus Rumänien und Polen, die aufgrund des Wohlstandsgefälles zwischen ärmeren und reicheren Ländern in privaten Haushalten der Industrienationen arbeiten.⁹² Der rapide Anstieg prekärer Beschäftigungen führt zu unzureichender Erfüllung materieller, rechtlicher und sozialer Standards.⁹³ Nach BOURDIEU ist diese Prekarität „Teil einer neuartigen Herrschaftsform, die auf der Errichtung einer zum allgemeinen Dauerzustand gewordenen Unsicherheit fußt und das Ziel hat, die Arbeitnehmer zur Unterwerfung, zur Hinnahme ihrer Ausbeutung zu zwingen.“⁹⁴ Die Folgen der Arbeitslosigkeit und prekärer Beschäftigung sollen in den folgenden Kapiteln näher beschrieben werden.

3.1.1.2. Versorgung

Der sprunghafte Anstieg der Arbeitslosigkeit ist, wie in Abb. 6 bereits dargestellt, in den letzten Jahren zwar rückläufig, dem geschuldet aber sind stagnierende oder gar sinkende Reallöhne, gekürzte Leistungen der Arbeitslosenversicherungen, verlängerte Arbeitszeiten und vor allem ein deutlicher Anstieg der prekären

⁸⁸ Vgl. Schui et al. (2002), S. 32f.

⁸⁹ Vgl. Beck (2000), S. 20.

⁹⁰ Vgl. ebd., S. 23.

⁹¹ Vgl. Keller et al (2012), http://www.boeckler.de/41389_41400.htm; http://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_disp_182.pdf, Stand: Oktober 2012.

⁹² Vgl. Beck-Gernsheim (2009), S. 92ff.

⁹³ Vgl. Hardering (2009), S. 131ff.

⁹⁴ Bourdieu (1998), S. 96f.

Beschäftigungen.⁹⁵ Die zunehmende Zahl der Arbeitslosen bei gleichzeitig starker Zunahme der Geringverdiener führt zu einer immer größeren Belastung für den Staat. Die Menschen sind nicht nur weniger in der Lage, sich selbst zu versorgen, der Staat erzielt zudem weniger Steuereinnahmen und erhält weniger Abgaben durch weniger sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer, muss auf der anderen Seite jedoch mehr Ausgaben für Sozialleistungen tätigen. 2011 erzielte die Bundesrepublik Deutschland (BRD) beispielsweise Einnahmen in Höhe von 1.152 Milliarden Euro. Davon musste sie 512 Milliarden Euro alleine für Sozialleistungen aufbringen.⁹⁶ Um die fehlenden Einnahmen auszugleichen, muss sich der Staat folglich verschulden. 2011 beliefen sich die Staatsschulden der BRD bereits auf über 2 Billionen Euro.⁹⁷

In anderen Ländern fallen die Sozialleistungen viel geringer aus. In vielen Teilen der Erde müssen die Menschen täglich um ihr Überleben kämpfen, da sie nicht von einem sozialen Netz aufgefangen werden. Die Menschheit ist in der Lage, Objekte ins All zu befördern, auf fernen Planeten zu landen und wieder auf die Erde zurückzukehren. Doch sie schafft es nicht, aufgrund von künstlich erzeugter Knappheit und einer falschen Verteilung der vorhandenen Ressourcen, die bis zum Jahr 2050 von der UN prognostizierten mehr als neun Milliarden Menschen⁹⁸ zu ernähren. Ein negatives Beispiel dafür stellt die ehemalige Sowjetunion dar. Das Land konnte Atom-U-Boote und Interkontinentalraketen bauen und Menschen ins All befördern, schaffte es aber nicht, seine Bürger ausreichend mit Grundnahrungsmitteln zu versorgen.⁹⁹

Die Menschheit wäre technisch in der Lage sich selbst und die von der UN vorausgesagte obere Bandbreite von über elf Milliarden Menschen¹⁰⁰ mit den überlebenswichtigen Dingen zu versorgen.¹⁰¹ Wie unterversorgt die Menschheit trotz ihres Reichtums an Ressourcen und Geld ist, wird in Abb. 7 verdeutlicht. In dieser wird die fast eine Milliarde hungernde Menschen global aufgeteilt. Die Mehrheit der Hungernden befindet sich mit 88 Prozent im asiatischen und südafrikanischen Raum, also zum größten Teil in Entwicklungsländern.

⁹⁵ Vgl. Paul (2012), S. 23.

⁹⁶ Vgl. o. V. (2012a), <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61867/oeffentliche-finanzen>, Stand: 07.09.2012.

⁹⁷ Vgl. ebd.

⁹⁸ Vgl. o. V. (2013i), <http://www.un.org/en/development/desa/publications/world-population-prospects-the-2012-revision.html>, Stand: 17.06.2013.

⁹⁹ Vgl. Chang (2010), S. 267.

¹⁰⁰ Vgl. o. V. (2013g), <http://www.un.org/en/development/desa/publications/world-population-prospects-the-2012-revision.html>, Stand: 17.06.2013.

¹⁰¹ Vgl. Lietaer (o. J.), S. 25, http://library.uniteddiversity.coop/Money_and_Economics/The_Future_of_Money-Bernard_Lietaer.pdf,

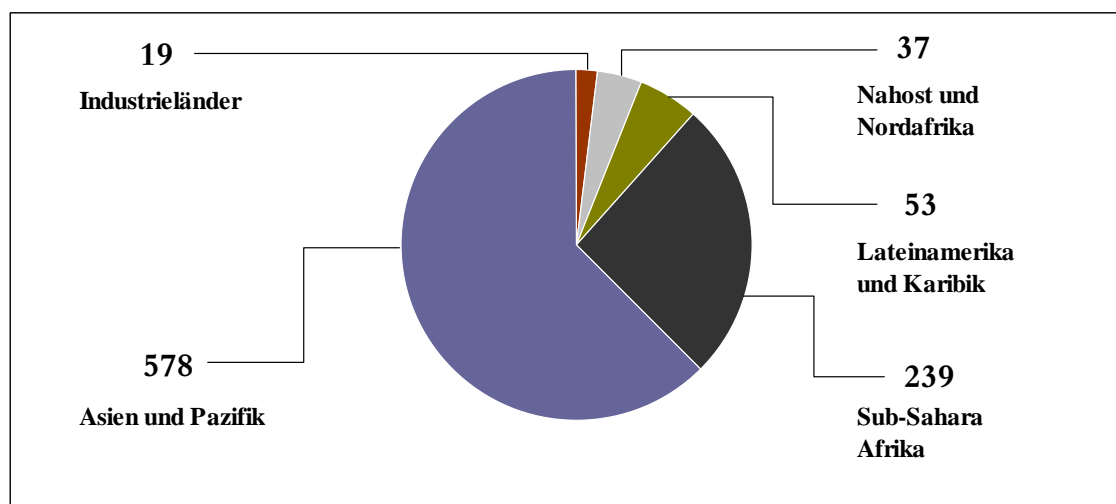


Abbildung 7 Globale Verteilung der Hungernden in Millionen Menschen
Quelle: Eigene Darstellung, FAO, WFP.¹⁰²

Neben der scheinbar permanenten Nahrungsmittelknappheit ergeben sich auf unserem Planeten, auf dem es durch die vorhandenen Ressourcen gewissermaßen alles im Überfluss geben sollte,¹⁰³ weitere abnorme Anreize bedingt durch das vorhandene Geldsystem. In Augusta im US-amerikanischen Bundesstaat Georgia beispielsweise wurden im März 2013 hunderte hungernde Menschen von der lokalen Polizei davon abgehalten, bei einer Zwangsräumung eines Supermarktes übrig gebliebene Lebensmittel mitzunehmen. Diese wurden stattdessen zur Entsorgung auf die Mülldeponie abtransportiert, da man damit keinen Profit mehr erzielen konnte.¹⁰⁴ Ein weiteres Beispiel stellen die Obdachlosenzahlen in den USA dar. So lebten dort 2011 nach Zählungen des U.S. Department of Housing and Urban Development 636.017 Menschen ohne ein Dach über dem Kopf.¹⁰⁵ Amnesty International schätzt die Zahl sogar auf 3,5 Millionen, wobei die Dunkelziffer noch weitaus höher liegen soll. Gleichzeitig stehen in den USA 18,5 Millionen Wohnungen leer.¹⁰⁶ Wenn der obdachlosen Bevölkerung also freie Wohnungen im Überfluss zur Verfügung stehen, diese jedoch aus monetären Gründen unbewohnt bleiben, hat nach Auffassung des Verfassers die Gesellschaft bzw. das System versagt.

¹⁰² Vgl. o. V. (2012b), <http://www.fao.org/docrep/016/i3027e/i3027e02.pdf>, Stand 2012; o. V. (o. J.), <http://www.wfp.org/hunger/who-are>, Abruf am 23.06.2013.

¹⁰³ Vgl. Singer (2010), S. 162ff.

¹⁰⁴ Vgl. Carlson (2013), <http://www.globalresearch.ca/american-dream-food-loaded-into-dumpsters-while-hundreds-of-hungry-americans-restrained-by-police/5329966>, Stand: April 2013.

¹⁰⁵ Vgl. Witte et al. (2012), <http://msnbcmedia.msn.com/i/MSNBC/Sections/NEWS/z-pdf-archive/-homeless.pdf>, Stand: Januar 2012.

¹⁰⁶ Vgl. Loha (2011), <http://blog.amnestyusa.org/us/housing-its-a-wonderful-right/>, Stand: 21.12.2011.

3.1.2. Aus ökologischer Sichtweise

Die Folgen des Wohlfahrtsverlustes, die in den vorangegangenen Kap. 2.3.3. bis 3.1.1.2. beschrieben wurden, betreffen den gesamten Planeten. „If you think the economy is more important than the environment, try holding your breath while counting your money.“¹⁰⁷ Mit diesem Ausspruch von GUY MCPHERSON von der University of Arizona wird verdeutlicht, dass ein Abwägen zwischen ökonomischen und ökologischen Interessen stets zugunsten der ökologischen entschieden werden sollte. Die Umwelt funktioniert ohne Finanzsystem, welches wiederum nicht ohne die Umwelt funktionieren kann. In einem System, das auf permanentem Wachstum und Wettbewerb basiert, kann dieser Priorität aber nicht genügend Rechnung getragen werden.

Im Konkurrenz- und Preiskampf der Unternehmen besteht die letzte Möglichkeit, Kosten zu senken, darin, diese auf unbeteiligte Dritte abzuwälzen, und zwar auf die Gesellschaft als solche und zukünftige Generationen durch Einwirkungen auf die Natur.¹⁰⁸ Mit dem kostenfreien Produktionsfaktor Umwelt kann eine Produktion aufrechterhalten werden, die betriebswirtschaftlich zwar rentabel, aus volkswirtschaftlicher Sicht jedoch unrentabel ist.¹⁰⁹ Volkswirtschaftlicher Schaden entsteht beispielsweise durch Einsparungen auf dem Gebiet der Abwasserreinigung. Schon ENGELS beschrieb die englischen Fabrikstädte als „Kloaken.“¹¹⁰ Schadstoffbelastetes Wasser wird beispielsweise ungeklärt in das Grundwasser eingeleitet. In diesem Fall wird vom Externalisieren der Kosten gesprochen. Diese negativen Externalitäten können im Extremfall bis zur Zerstörung eines Ökosystems führen.¹¹¹ Solche Zerstörungen finden sich mittlerweile in fast jedem Ökosystem wieder. Als Beispiel sei hier die Ölkatastrophe im Nigerdelta angeführt. Dort traten in den Jahren zwischen 2005 und 2008 riesige Mengen Erdöl aus maroden Pipelines des Energiekonzerns Shell aus und zerstörten somit die Lebensgrundlage vieler Familien.¹¹² Auch wenn Berechnungen von IPCC, DIW und weiteren über die Kosten der Umweltzerstörung und dem damit verbundenen

¹⁰⁷ McPherson (2009), <http://guymcpherson.com/2009/05/time-for-a-revolution/>, Stand: 28.05.2009.

¹⁰⁸ Vgl. Kurz (2009), S. 611ff.

¹⁰⁹ Vgl. Kirchgässner (2000), S. 97; vgl. Thomasberger (2012), S. 190ff.

¹¹⁰ Vgl. Engels (1976), S. 37, 190.

¹¹¹ Vgl. Altvater (2012), S. 32f.

¹¹² Vgl. Balsler (2013), <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/umweltschaeden-in-nigeria-gericht-verurteilt-shell-zu-schadenersatz-1.1587466>, Stand: 30.01.2013; vgl. o. V. (2012c), <http://www.amnesty.de/2012/4/23/oelkatastrophe-im-niger-delta-weitaus-groesser-als-von-shell-angegeben>, Stand: 23.04.2012.

Klimawandel vorliegen, sind diese eine Täuschung.¹¹³ Die Natur lässt sich mit Geld nicht wiederherstellen, schon gar nicht ausgerottete Pflanzen- und Tierarten. Bereits jetzt sterben an den Folgen des Klimawandels jährlich etwa 300.000 Menschen. 325 Millionen Menschen sind bereits ernsthaft negativ von dessen Folgen betroffen.¹¹⁴ Als weitaus schlimmer wird jedoch der Kampf der Industrie durch PR- und Lobbyarbeit gegen ein Szenario der Erderwärmung eingeschätzt.¹¹⁵ Seit 1998 das *Hockeyschläger-Diagramm* von MANN et al.¹¹⁶ Berühmtheit erlangte, welches bestätigte, dass seit Beginn der Verbrennung von fossilen Energieträgern die Temperaturkurve der Erde stark ansteigt, erhöhte sich der Kohlendioxidausstoß weltweit jährlich um mehr als 40 Prozent.¹¹⁷

Es gibt Bemühungen, den Folgen der Erderwärmung z. B. durch sogenanntes Geo-Engineering¹¹⁸ entgegenzuwirken. Dabei sind jedoch die Effektivität und mögliche Risiken noch nicht hinreichend erforscht. Selbst wer die Forschung betreiben soll und die Kosten dafür zu tragen hat, ist nicht ausreichend geklärt. Fakt ist jedoch, dass mit der Bekämpfung der Auswirkungen des Klimawandels Gewinn erwirtschaftet werden kann¹¹⁹ und so werden anstatt der Ursachen oft nur die Folgen bekämpft.¹²⁰

3.1.3. Aus Sichtweise der Energieversorgung

Verstärkt wird die Umweltzerstörung durch den stetig steigenden Bedarf der Menschheit an Energie, die zurzeit noch zum überwiegenden Teil aus fossilen Energieträgern gewonnen wird. Das Bevölkerungswachstum führt bei gleichzeitig sich zunehmend erschöpfenden Bodenschätzen dazu, dass die Grenzen des Wachstums unweigerlich erreicht werden. Dazu führt BROMLEY eine Reihe von Autoren an, die sich

¹¹³ Vgl. Venjakob et al. (2013), <http://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/klimawandel/38487/kosten-des-klimawandels>, Stand: 23.05.2013; o. V. (2011d), <http://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik/ipcc/>, Stand: Mai 2011.

¹¹⁴ Vgl. o. V. (2009), S. 11.

¹¹⁵ Vgl. Blasberg et al. (2012), <http://www.zeit.de/2012/48/Klimawandel-Marc-Morano-Lobby-Klimaskeptiker/seite-2>, S. 1ff, Stand: 28.11.2012.

¹¹⁶ Vgl. Mann et al. (1994), <http://www.ncdc.noaa.gov/paleo/pubs/millennium-camera.pdf>, Stand: 14.02.1994.

¹¹⁷ Vgl. Blasberg et al. (2012), <http://www.zeit.de/2012/48/Klimawandel-Marc-Morano-Lobby-Klimaskeptiker/seite-2>, S. 6, Stand: 28.11.2012.

¹¹⁸ Geo-Engineering: Technische Eingriffe in biogeochemische oder geochemische Kreisläufe der Umwelt durch z. B. Düngen der Meere oder Versprühen von Aerosolen, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Vgl. Adolphs et al. (2010), S. 1f.

¹¹⁹ Vgl. Hamilton (2013), <http://www.spektrum.de/alias/geoengineering/nicht-durchdacht/1190950>, Stand: 12.04.2013.

¹²⁰ Vgl. McClellan (2010), S. 6.

über die letzten Jahrzehnte mit diesem Thema befasst haben.¹²¹ Den Bericht, der eine weltweite Debatte auslöste, unterschlägt er allerdings. Der CLUB OF ROME¹²² warnte bereits 1972 in seiner Studie *The Limits to Growth*¹²³ davor, dass die Energieversorgung der Erde gefährdet sei. Viele der damals erstellten Prognosen sind bereits eingetreten und thematisierte Probleme haben sich eher verschlimmert als verbessert. Im neuesten Bericht *Der geplünderte Planet* wird ein noch düsteres Bild der Erde beschrieben. Nach dessen Aussage betreibt die Menschheit Raubbau an der Erde. Bei einem Voranschreiten dieser Entwicklung drohen der Kollaps des Ökosystems und der Energieversorgung.¹²⁴ Dies führte dazu, dass selbst Nationen wie die USA, die mit einem Anteil von 16,26 Prozent den weltweit zweithöchsten Kohlenstoffdioxidausstoß ausmachen¹²⁵ und sich bisher gegen ein Klimaschutzabkommen gestellt haben, nun bereit sind, für den Klimaschutz einzutreten.¹²⁶

Der hohe Energiebedarf der Menschheit und die enormen Gewinne, die durch die Förderung fossiler Energieträger erzielt werden können, führen dazu, dass selbst sensible Ökosysteme, wie beispielsweise die Arktis, erschlossen werden sollen. Neben begehrten Metallen wie Eisen, Kupfer, Blei und Gold sind es vor allem große Öl- und Gasvorkommen¹²⁷ und das Abschmelzen des Eises, die das Interesse großer Energiekonzerne wie Shell, Gazprom oder Exxon weckt. Um zu verhindern, dass auch die letzten unangetasteten Ökosysteme zerstört werden, ist eine Umstellung auf erneuerbare, umweltfreundliche Energieträger wie Wind, Sonne, Gezeiten, Erdwärme usw. erforderlich. Die Solarenergie-Branche erfährt bereits seit Jahren ein exponentielles Wachstum. Die IEA sagt voraus, dass 2016 die erneuerbaren Energiequellen mehr Strom erzeugen werden als Gas und doppelt so viel wie nukleare Energie.¹²⁸ RAYMOND KURZWEIL, Erfinder, Futurist und Director of Engineering bei Google geht davon aus, dass die Verdopplungsrate der Solarenergie, die seit 20 Jahren

¹²¹ Vgl. Bromley (2001), S. 74.

¹²² Club of Rome: Gegründet 1968 als nicht-profitorientierte, nicht-staatliche Organisation, die eine Denkfabrik darstellt und ein Zentrum für Forschung, Innovation und Initiativen ist. Sie erweckte großes Aufsehen durch den Bericht „Die Grenzen des Wachstums“. Vgl. <http://www.clubofrome.org/>.

¹²³ Vgl. Meadows et al. (1972).

¹²⁴ Vgl. o. V. (2013j), <http://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article116908211/Menschheit-drot-Rueckfall-in-vorindustrielle-Zeiten.html>, Stand: 07.06.2013.

¹²⁵ Vgl. die zehn größten CO₂-emittierenden Länder 2012 im Anhang IV.

¹²⁶ Vgl. Ochs (2012), <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-11/usa-klimaschutz-ochs>, Stand: 30.11.2012; vgl. o. V. (2013k), <http://www.welt.de/politik/ausland/article117452981/Klimaretter-Obama-sagt-Treibhausgasen-Kampf-an.html>, Stand: 26.06.2013.

¹²⁷ Vgl. Morteani (2010), S. 17.

¹²⁸ Vgl. IEA (2013), <http://iea.org/newsroomandevents/pressreleases/2013/june/name,39156,en.html>, Stand: 26.06.2013.

stattfindet, sich noch achtmal wiederholen muss, bis der Energiebedarf der Menschheit gedeckt wäre.¹²⁹

Oft beschränken jedoch Patente den Zugang zu technologischen Errungenschaften, die der gesamten Menschheit dienlich sein könnten. Die Macht liegt in den Händen weniger multinationaler Großkonzerne, die ihren Reichtum aus der weltweiten Abhängigkeit von Öl und Gas beziehen. Um dieses Monopol erhalten zu können, nutzen die Konzerne alle zur Verfügung stehenden Mittel. So wurde beispielsweise das erste Serienelektroauto, das General Motors 1995 einführte, durch Druck seitens der Öllobby 1999 wieder vom Markt genommen und alle produzierten Fahrzeuge wurden verschrottet.¹³⁰

Wie durch den *Club of Rome* geschildert, bewegt sich die Menschheit rasant auf einen Punkt ohne Wiederkehr zu, und zwar nicht nur in Bezug auf die Umweltverschmutzung und Energieversorgung. Das gesamte System droht zu kollabieren und läuft Gefahr, sich selbst abzuschaffen, wenn die Entwicklung so weiter geht wie bisher.

3.1.4. Aus Sichtweise des Bildungs- und Gesundheitssystems

Auf das Bildungs- und Gesundheitssystem übt das MS ebenfalls starken Einfluss aus. Der Jugendforscher BERNHARD HEINZLMEIER beklagt die zunehmende Unwissenheit der heranwachsenden Generationen, die nur noch nach ökonomischen Kriterien unterrichtet werden würden.¹³¹ WERTHEIMER et al. dramatisieren das abnehmende Bildungsniveau anhand eines internen Projektpapiers eines Chemiekonzerns, in dem es um die Handlungen zukünftiger Generationen geht, die sich nur noch an konsumverträglichen Denk- und Wahrnehmungskategorien orientieren. WERTHEIMER et al. ziehen gar den Vergleich zu GOEBBELS, der die nationalsozialistische Ideologie durch die Unterhaltungsindustrie getarnt *einflößen* wollte.¹³² KONSTANTIN geht von einer systematischen Verdummung durch den Entzug von Bildung aus und sieht dies als den besten „Weg zur unblutigen Eroberung der absoluten Macht“.¹³³ Seiner Ansicht nach entziehen die weltweite Finanzmafia und das Bankensystem den Staaten Geld, damit diese sich ihr Bildungs- und Sozialsystem nicht

¹²⁹ Vgl. Kurzweil (2013), <https://www.youtube.com/watch?v=JLKGtd5Rf48>, Stand: 10.06.2013.

¹³⁰ Vgl. Hensel (2011), <http://de.paperblog.com/das-elektroauto-das-nicht-uberleben-durfte-der-ev-1-10-2001/>, Stand: 10.02.2011; siehe auch: <http://vimeo.com/12505220>.

¹³¹ Vgl. Bohmann (2013), <http://www.welt.de/vermischtes/article118147140/Auf-dem-besten-Wege-in-die-absolute-Verbloedung.html>, Stand: 18.07.2013.

¹³² Vgl. Wertheimer et al. (2006), S. 58f.

¹³³ Konstantin (2010), S. 73.

mehr leisten können.¹³⁴ Die von HUMBOLDT einst geforderte Bildung als Erziehung zur Freiheit, Förderung von Kreativität, als Persönlichkeitsbildung usw. wird nach und nach abgeschafft.

Mehr Einfluss mit dramatischeren Folgen bedingt durch abnorme Anreize hat das unabdingbare Gewinnstreben allerdings auf das Gesundheitswesen. Zum einen ignorieren Konzerne gesundheitsschädliche Folgen ihrer Produkte z. B. durch eingesetzte Fungizide und Pestizide, wenn sich durch deren Verkauf ausreichend Gewinn erzielen lässt.¹³⁵ Zum anderen ist die Pharmaindustrie nicht wirklich daran interessiert, Krankheiten zu heilen. Es werden oft nur die Symptome behandelt, denn jeder geheilte *Kunde*, wäre ein *Kunde* weniger.¹³⁶ Dies wird ebenfalls durch die folgende Aussage von JACQUE FRESCO verdeutlicht: „If a drug company finds out that celery juice lowers blood pressure and if they tell people, they can't sell their drugs. They get three bucks for a pill. Why should they tell you to use celery juice?“ (siehe auch BINSWANGER 2010 oder SIMON 2001). Die Menschheit ist in diesem System in einer Abwärtsspirale gefangen. Armut steht in Wechselwirkung mit physischen und psychischen Krankheiten.¹³⁷ Teure Medikamente können sich jedoch nicht alle Menschen leisten oder sie müssen ihr Ersparnis dafür aufbringen, was wiederum die Armut ansteigen lässt.¹³⁸ Erschwerend kommt hinzu, dass einige Medikamente mittlerweile wirkungslos geworden sind, da in der industriellen Viehzucht massiv Antibiotika eingesetzt werden, was dazu führt, dass Keime gewisse Resistenzen entwickeln.¹³⁹

3.1.5. Aus kultureller, politischer und gesellschaftlicher Sichtweise

„In the past, throughout nearly all of human history, the main threat to human survival was nature. Today it is culture.“¹⁴⁰ JAMES GILLIGAN, Psychiater an der Harvard Medical School, beschreibt, wie die Menschheit mittlerweile selbst ihr größter Feind geworden ist. Das Wertesystem hat sich verändert.

¹³⁴ Vgl. ebd., S. 74ff.

¹³⁵ Vgl. Worm et al. (2008), S. 7ff., http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/umweltgifte/Dirty-Portfolios_revised_.pdf, Stand: 16.06.2008.

¹³⁶ Vgl. Bauman (2010), S. 128f.

¹³⁷ Vgl. Bartmann et al. (2008), http://www.gesundheitberlin.de/download/Bartmann,_Busch.pdf, Stand: 5./6. Dezember 2008; vgl. Fank-Landkammer (2011), <http://www.caritasmuenchen.de/archive/media1691320.pdf>, Stand: Dezember 2011.

¹³⁸ Vgl. Kurz (2009), S. 728ff.

¹³⁹ Vgl. EvB (2011), S. 2ff.

¹⁴⁰ Gilligan (o. J.), <http://www.youtube.com/watch?v=QYLLFpNn4IM>, Stand: 03.10.2010.

In a capitalist society, the motive behind the production of food is not to feed people, housing is not made to give them shelter, clothing is not made to keep them warm, and health care is not offered primarily to keep people healthy. All of these things [...] are nothing other than commodities [...] from which to make a profit [...].¹⁴¹

Der Profit steht demzufolge in allen Lebensbereichen an erster Stelle. Dieser ist jedoch nicht gleich verteilt. Deutlich wird das Ungleichgewicht beim Vergleich folgender Zahlen: Nach Angaben der UN würden jährlich 195 Milliarden US-Dollar ausreichen, um das Leiden der Hungernden zu beenden,¹⁴² wohingegen laut Forbes' Milliardärs-Liste 1.426 Milliardäre ein Vermögen von 5,4 Billionen US-Dollar angehäuft haben.¹⁴³ Mit einem Bruchteil des Vermögens könnte also der Hunger auf der Welt gestillt werden.

Trotz eines ständig steigenden Welteinkommens lebt ein Großteil der Menschen in Armut oder zumindest an der Armutsgrenze. 1,4 Milliarden Menschen leben von weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag.¹⁴⁴ Dabei öffnet sich die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter. Dies geschieht sowohl lokal, wie beispielsweise in Deutschland, wo der reicheren Bevölkerungsschicht 53 Prozent des Vermögens zur Verfügung stehen und der unteren Schicht ein Prozent, als auch international im Vergleich des weltweit reichsten Landes Lichtenstein mit dem ärmsten Land Simbabwe.¹⁴⁵ Das stetig wachsende Ungleichgewicht zwischen Reichen und Armen führt zu sozialen Spannungen. Deren Folgen sind Krisen, Aufstände, Revolutionen, ein zunehmender Polizei- und Überwachungsstaat, Kriege um Ressourcen usw.¹⁴⁶ Aktuelle Beispiele für Aufstände aufgrund dieser Ungleichgewichte gibt es unzählige wie in Griechenland, Ägypten, der Türkei, Brasilien usw. Das von vielen Ökonomen propagierte sogenannte *Trickle-Down-Prinzip*, bei dem die Armen davon profitieren würden, wenn die Reichen reicher

¹⁴¹ Carlson (2013), <http://www.globalresearch.ca/american-dream-food-loaded-into-dumpsters-while-hundreds-of-hungry-americans-restrained-by-police/5329966>, Stand: 05.04.2013.

¹⁴² Vgl. o. V. (o. J. a), http://www.bbc.co.uk/radio1/advice/factfile_az/poverty, Abruf am 03.07.2013

¹⁴³ Vgl. Kroll (2013), <http://www.forbes.com/sites/luisakroll/2013/03/04/inside-the-2013-billionaires-list-facts-and-figures/>, Stand: 03.04.2013.

¹⁴⁴ Vgl. Stiglitz (2002), S. 20; vgl. Ferguson (2009), S. 8; vgl. o. V. (2008), <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/weniger-als-1-25-dollar-am-tag-1-4-milliarden-menschen-leben-in-bitterer-armut-1682090.html>, Stand: 27.08.2008.

¹⁴⁵ Vgl. Koch (2012), <http://www.taz.de/189719/>, Stand: 15.03.2012; vgl. o. V. (2012d), <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-09/armuts-und-reichtumsbericht-2012>, Stand: 18.09.2012.

¹⁴⁶ Vgl. Belke et al. (2007), S. 458, zit. n. Kommission der Europäischen Gemeinschaften, a. a. O., S. 3.

werden, funktioniert nicht. Es führte nicht zum erwarteten Wachstum und somit nicht zum Durchsickern des Reichtums von oben nach unten.¹⁴⁷

3.2. Zwischenfazit

Die Gesellschaft befindet sich in einer Übergangsphase, wie sie einst von der Agrar- zur Industriegesellschaft, die durch tiefgreifende Einschnitte geprägt ist, stattfand.¹⁴⁸ Wie in den vorangegangenen Kapiteln verdeutlicht wurde, übt das MS Einfluss auf alle Lebensbereiche aus, der sich jedoch oft nicht positiv auswirkt bzw. nicht der Menschheit als Ganzes dient. Das MS soll nicht verteufelt werden, brachte es doch durch seine Effizienzen und Effekte enorme Fortschritte und auch Wohlstand für zumindest einen Teil der Bevölkerung. Mittlerweile ist es jedoch veraltet und nicht mehr zeitgemäß, da es seine ursprünglichen Zwecke zwar noch erfüllt, die Anforderungen sich aber geändert haben. Es wird wie selbstverständlich benutzt, da die Menschen damit aufgewachsen sind und ihnen keine Alternativen angeboten wurden. Genauso wie die Politik aber keine Lösungen mehr für die globalen Probleme findet, werden sie auch nicht vom Geldsystem gefunden. Im Folgenden soll nunmehr die RW als Alternative vorgestellt und diskutiert werden. Dass eine Alternative immer dringender benötigt wird, wurde bereits dargestellt. Die oft zitierte Feststellung von ALBERT EINSTEIN: „We can't solve problems using the same thinking that created them.“¹⁴⁹ bestätigt, dass es ohne Veränderungen keine langfristigen Lösungen geben kann. Auch nach BUCKMINSTER FULLER ist es nicht sinnvoll, gegen ein altes System zu kämpfen: „You never change things fighting the existing reality. To change something, build a new model that makes the existing model obsolete.“¹⁵⁰ Stattdessen muss ein neues System entwickelt und angewendet werden.

¹⁴⁷ Vgl. Stiglitz (2012), S. 35.

¹⁴⁸ Vgl. Rifkin (2011), S. 55ff.

¹⁴⁹ Einstein zit. n. Weaver (o.J.), <http://www.chiefexecutiveboards.com/briefings/briefing059.htm>, Abruf am 19.06.2013.

¹⁵⁰ Fuller zit. n. Taylor (2009), S. 59.

4. Ressourcenbasierte Wirtschaft als Lösungsansatz

4.1.1. Perspektiven und Potentiale

Es wurde herausgearbeitet, dass die Menschheit auf ihrem jetzigen Pfad einem Kollaps entgegen läuft. Der US-amerikanische Bürgerrechtler MALCOLM X war sich sicher, dass es früher oder später so weit sein würde:

It is impossible for capitalism to survive, primarily because the system of capitalism needs some blood to suck. [...] As the nations of the world free themselves, the capitalism has less victims, less to suck, and it becomes weaker and weaker. It's only a matter of time in my opinion before it will collapse completely.¹⁵¹

Wie könnte es also weiter gehen, wenn das System letztendlich kollabiert? Wie in jeder Finanz- oder Wirtschaftskrise würden Mitarbeiter entlassen werden und könnten sich nicht mehr das Nötigste leisten. Dabei bleiben Maschinen, Fabriken und Ressourcen erhalten und wären weiterhin in der Lage, die materiellen Bedürfnisse der Menschheit zu befriedigen. Demzufolge ist es nicht das Geld, das die Menschen zum Überleben benötigen, sondern der freie Zugang zu den Ressourcen.

Im holistischen sozioökonomischen Modell der RW, wie es unter anderem von JACQUE FRESCO vorgeschlagen wird,¹⁵² soll durch Automatisierung nicht der Zuwachs an Geld, sondern die Erfüllung der materiellen Bedürfnisse gefördert und ein hoher Lebensstandard für die gesamte Menschheit ermöglicht werden. Automatisierung anstelle von menschlicher Arbeitskraft ist effizienter und nachhaltiger. Maschinen benötigen weder Pausen oder Urlaub, noch Versicherungen oder Rente. Sie können 24 Stunden am Tag arbeiten und ihre Produktivität sowie Genauigkeit sind im Vergleich zur Arbeitsleistung von Menschen unerreicht. Mit Hilfe der wissenschaftlichen Methode sollen Lösungen gefunden werden, um die weltweit vorhandenen Ressourcen zu ermitteln und bestmöglich zur Erzeugung und Allokation aller Güter einzusetzen und damit alle materiellen Bedürfnisse zu erfüllen. Durch ständigen Wandel und verbesserte Technologien, die es ermöglichen sollen, Produkte so zu erzeugen und zu ersetzen, dass eine größtmögliche

¹⁵¹ Malcolm X (1965), Interview für das Young Socialist Magazine.

¹⁵² Vgl. TVP (o. J.), <http://www.thevenusproject.com/en/the-venus-project/resource-based-economy>, Abruf am 23.07.2013

Nachhaltigkeit erreicht wird, soll die Menschheit als Ganzes zu einem höheren Wohlstandslevel gelangen. Die Produktion soll dabei auf den Kapazitäten der Erde beruhen und nicht auf ein permanentes Wachstum aufbauen.¹⁵³

Alle Güter und Dienstleistungen sollen der gesamten Bevölkerung frei zugänglich sein, sodass keine Form von Geld, Schulden, Krediten oder eine andere Form der Ausbeutung nötig ist. Durch technische Innovationen soll die in den aktuellen Wirtschaftsformen auftretende Knappheit der Ressourcen eliminiert werden: „Earth is abundant with plentiful resources. Our practice of rationing resources through monetary control is no longer relevant and is counter-productive to our survival.“¹⁵⁴ Dieser Fortschritt soll einen Überfluss ermöglichen, indem bisher zum Teil schlechte Qualität der Produkte und eine geplante Obsoleszenz (vgl. Kap. 4.1.3.2.), die erforderlich ist, um den zyklischen Konsumkreislauf aufrechtzuerhalten, beseitigt werden. In dem Modell wird davon ausgegangen, dass alle gesellschaftlichen Probleme wie Hunger, Krieg, Armut und Umweltzerstörung Produkte der sozialen Prozesse und Institutionen, wie beispielsweise politische Praktiken, religiöse Glaubensansätze, das Geldwirtschaftssystem und die Kultur, sind.¹⁵⁵ MERETZ bezeichnet dies als strukturelle Exklusion. Die Greencard des einen sei die Abschiebung des anderen. Der Gewinn einer Firma ist der Verlust einer anderen usw.¹⁵⁶

Einige der Hauptmerkmale der RW sind: Kein Geld und kein Markt, Automatisierung der Arbeit, Zugang anstatt Besitz, Wissenschaft als Regierungsmethode, eigenständige, sich selbst versorgende Städte und Miteinbeziehung aller Menschen in Entwicklung, Versorgung und Entscheidungsfindung. Diese werden in den folgenden Kapiteln näher erläutert.

¹⁵³ Vgl. Cohn (2011), http://www.vcreporter.com/cms/story/detail/new_world_re_order/8838/, Stand: 05.12.2011.

¹⁵⁴ Fresco (2007), http://www.forbes.com/2007/10/13/jacque-fresco-prediction-tech-future07-cx_1015-fresco.html, Stand: 15.10.2007.

¹⁵⁵ Vgl. Donovan (2010), http://www.huffingtonpost.com/travis-walter-donovan/the-zeitgeist-movement-en_b_501517.html, Stand: 16.03.2010.

¹⁵⁶ Vgl. Meretz (2012), S. S. 58ff.

4.1.2. Konzepte

4.1.2.1. Veränderung im monetären System

Ein Umstieg auf eine RW kann nicht von heute auf morgen erfolgen. Es bedarf eines kontinuierlichen allmählichen Übergangs. Dafür muss als einer der ersten Schritte ein Umdenken im Geldsystem stattfinden. Dass ein zins- und schuldenbasiertes Geldsystem nicht die beste Alternative ist, wurde bereits herausgearbeitet. BRODBECK hat detailliert das Zinssystem mit seinen Vor-, aber vor allem auch mit seinen Nachteilen beschrieben¹⁵⁷. Es erweist sich oftmals jedoch als schwierig, Menschen von einer fest verwurzelten Überzeugung abzubringen, auch wenn es Beweise gibt, die ihre Überzeugung widerlegen. „[...] the new evidence cannot be accepted. It would create a feeling [...] called cognitive dissonance. [...] [people, d. Verf.] will rationalize, ignore and even deny anything that doesn't fit in with the core belief.”¹⁵⁸ Doch genau darum soll es im Wesentlichen gehen. Die viel diskutierte *Frage*, ob KEYNES oder HAYEK recht hat oder, ob angebots- oder nachfrageorientierte Politik verfolgt werden sollte, sind nicht zielführend. Alle Varianten kamen bereits zum Einsatz und sind zum Teil gescheitert. Möglichkeiten, die noch nicht in Betracht bezogen wurden, bestehen darin, private Währungen einzuführen, Parallelwährungen zuzulassen, alternative Zahlungsmethoden einzuführen oder wie es BENES et al. vom IMF vorschlagen: Die Mindestreserve aufheben, dem Staat die Geldschöpfung überlassen und eine 100-prozentige Einlagensicherung der Banken gewährleisten.¹⁵⁹

Zu einer dieser alternativen Zahlungsmethoden zählen Tauschbörsen, oder auch Tauschkreise, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuen. Hier wird, unabhängig vom finanziellen Auskommen, Hilfe gegen Hilfe angeboten. Dabei wird alles getauscht, von handwerklichen Dienstleistungen bis zum Kuchenbacken, nur eben kein Geld.¹⁶⁰ Eine Möglichkeit, um Währungskrisen wie aktuell im Euroraum entgegenzuwirken oder sich vom vorherrschenden Währungssystem unabhängiger zu machen, stellen Parallelwährungen dar. Beinahe alle Vorschläge, die in diese Richtung gehen, haben als gemeinsames Ziel, die Entwicklung in Krisenländern zu beschleunigen, die Wettbewerbsfähig-

¹⁵⁷ Vgl. Brodbeck (2009), S. 984ff.

¹⁵⁸ Fanon zit. n. Terrell (2012), <http://madcapchristianscientist.com/tag/cognitive-dissonance/>, Stand: 20.10.2012.

¹⁵⁹ Vgl. Benes et al. (2012), S. 33ff, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/wp/2012/wp12202.pdf>, Stand: August 2012.

¹⁶⁰ Vgl. Rifkin (2011), S. 44ff.

keit zu erhöhen und die Binnenkonjunktur zu fördern.¹⁶¹ Neben einer Reihe lokaler und regionaler Währungen, wie dem WIR-Franken oder dem Chiemgauer, gibt es andere nicht-staatliche Parallelwährungen, wie beispielsweise Barter- und Kompensationsplattformen im Geschäftsbereich oder Unternehmenswährungen wie Payback, Miles & More und Webmiles oder im Non-Profit-Bereich Tauschringe und Timebanks. Auch auf staatlicher Ebene wird man seit der Finanzkrise wieder verstärkt auf Parallelwährungen aufmerksam. In der Eurozone gibt es dafür etwa 30 Vorschläge.¹⁶²

Es existieren die verschiedensten Ansätze, solche Währungen mit unterschiedlichsten Zielsetzungen zu etablieren. An dieser Stelle soll lediglich verdeutlicht werden, dass die Parallelwährungen ein Werkzeug auf dem Weg zur RW sein können. Der Übergang von einem monetären zu einem nicht monetären System kann nicht von heute auf morgen erfolgen. Es erfordert eine schrittweise Umsetzung, wie es auch zum Teil bei der Euro-Einführung zwar gefordert war, jedoch nicht umgesetzt wurde. Ein weiterer Ansatz ist das Bedingungslose Grundeinkommen (BGE). Dieses Modell wird bereits seit Jahrzehnten vorgeschlagen¹⁶³, hat es aber schwer sich gegen andere Anspruchsgruppen durchzusetzen.¹⁶⁴ Die Kriterien des BGE bestehen darin, dass jeder Bürger einen Rechtsanspruch auf ein ohne Bedürftigkeitsprüfung ausgezahltes, existenzsicherndes Einkommen hat, ohne zur Arbeit gezwungen zu werden.¹⁶⁵ Die Fülle an Alternativen in dieser Arbeit zu diskutieren würde zu weit führen,¹⁶⁶ jedoch wird deutlich, dass bereits viele Alternativen zum aktuellen Geldsystem existieren, die allerdings darauf warten umgesetzt zu werden.

4.1.2.2. Technologie, Produktion und Arbeit

Im aktuellen System werden die Menschen gezwungen, ihre körperliche oder geistige Arbeitskraft am Markt anzubieten, um sich mit dem bezogenen Lohn oder Gehalt den Zugang zu den Notwendigkeiten des Lebens zu ermöglichen. Diese Arbeit ist oftmals nicht der Entfaltung des menschlichen Potentials dienlich, sondern führt im MS größtenteils dazu, dass Menschen nach dem ertragreichsten Job streben, egal ob dabei moralische Schranken überschritten werden, oder der Job ökologisch und volkswirt-

¹⁶¹ Vgl. Schuster (2012), S. 7ff.

¹⁶² Vgl. ebd., S. 6.

¹⁶³ Vgl. Rifkin (2011), S. 206ff.

¹⁶⁴ Vgl. Butterwegge (2009), S. 263ff.

¹⁶⁵ Vgl. Sappelt (2011), S. 180ff.

¹⁶⁶ Für weiterführende Informationen zu verschiedenen Alternativen führt BEHRENS diverse Autoren wie MANKIW, WALKER und andere auf, vgl. Behrens (2012), S. 18ff.

schaftlich sinnvoll und vertretbar ist. Das Streben nach Profit gekoppelt mit den Ängsten vor Verlust von Vermögen und sozialem Ansehen sowie einer ständigen Knappheit von Geld, basierend auf dem Schulden- und Zinssystem, drängen die Menschen in die Lohnarbeit. Dabei sind es nicht die Arbeitsstellen, welche die Menschen benötigen, sondern der Zugang zu den lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen.

Im MS wird Vollbeschäftigung für Wohlstand vorausgesetzt, die Produktionssysteme werden jedoch immer effektiver und benötigen dafür immer weniger Humankapital. Die wenigen verbleibenden Jobs können niedrig entlohnt werden, da sich darauf eine Menge potentieller Arbeitnehmer bewerben. Dies führt im Endeffekt bei steigender Arbeitslosigkeit und steigender Produktionsleistung dazu, dass die Kaufkraft rapide abnimmt. Das System kommt somit unweigerlich zum Stillstand.¹⁶⁷

Eines der Hauptziele der RW besteht darin, die Menschheit von monotoner, sich ständig wiederholender Arbeit zu befreien und ihr dadurch ihr volles schöpferisches Potential sowie ihre Kreativität zurückzugeben und gesellschaftliche Entwicklungen zu ermöglichen.¹⁶⁸ Gleichzeitig kann so der Gesundheitszustand der Menschen durch weniger Belastungen und Stress, der in einer von Informationstechnologien und einem andauernden, erzwungenen Verbesserungsprozess, dem sogenannten Kaizen¹⁶⁹, geprägten Arbeitswelt entsteht, verbessert werden.¹⁷⁰ Hierfür ist der Einsatz neuester Technologien erforderlich. Verglichen mit dem aktuellen Stand der Technik ist das Verteilungssystem auf Geldbasis nicht länger adäquat. Die auf Grundlage der Ressourcen der Erde mögliche Effizienz, Güter zu produzieren, ist so stark gestiegen, dass es nicht mehr sinnvoll wäre, Geld als künstliche Verknappung einzusetzen. Um dies zu ermöglichen, muss die Erde als Ganzes sowie ohne sich gegenseitig bekämpfende Klassen gesehen und global gesteuert werden. Die weltweiten Ressourcen müssen somit gleichmäßig zum Wohle aller mit Hilfe der neuesten Technologien verteilt werden.

Die heutige Gesellschaft ist geprägt von sich wiederholender, automatisierbarer Arbeit, von der die Menschheit durch das Modell der RW befreit werden soll. Walter Rathenau bemerkte schon 1908, dass die ideale Fabrik automatisch funktionieren sollte und nur

¹⁶⁷ Vgl. Rifkin (2011), S. 22ff.

¹⁶⁸ Vgl. Grønborg (2010), S. 18, <http://www.cifs.dk/doc/fremtidsorientering/fo-2010-01-en.pdf>, Stand: 2010.

¹⁶⁹ Kaizen: Konsequentes Innovationsmanagement mit einem permanenten Verbesserungsprozess als ein Verfahren aus der japanischen Fertigungstechnik. Vgl. o. V. (o. J. b), <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/kaizen.html>, Abruf am 25.07.2013.

¹⁷⁰ Vgl. Rifkin (2011), S. 147ff.

einen Aufseher benötige.¹⁷¹ Für die gesellschaftliche Entwicklung ist die aktuelle Arbeitswelt eher hinderlich, deswegen sollen durch die Automatisierung nicht Reichtum, Besitz und Macht, sondern letztendlich Bildung, Kreativität und soziales Bewusstsein gefördert werden. Die RW nutzt die im Überfluss vorhandenen Ressourcen. Beispielsweise würde eine an die menschlichen Bedürfnisse angepasste Nahrungsmittelverteilung der weltweiten Produktionen alle Menschen mit ausreichend Lebensmitteln versorgen. Nach Zahlen der FAO wurden 2011 weltweit insgesamt 2.589.143.277 Tonnen Getreide erzeugt.¹⁷² Wandelt man diese Zahl in Kilogramm um, verteilt sie auf die Gesamtbevölkerung von etwa 7 Milliarden und teilt sie zusätzlich durch 365 Tage, erhält man die Menge, die täglich an Getreide pro Person erzeugt wird. Für Getreide ergibt sich eine Menge von etwa einem Kilogramm. Gleiche Berechnungen ergeben für Eier etwa 27 Gramm, für Milch etwa 300 Gramm, für Fleisch etwa 120 Gramm und für Kartoffeln etwa 150 Gramm. Bei diesen Produktionszahlen ist die Nachvollziehbarkeit von Millionen hungernden Menschen nicht gegeben. Veraltete Methoden der Verknappung von Gütern durch monetäre Kontrolle sind demzufolge nicht länger relevant, da sie kontraproduktiv sind.

Besonders die geplante Veralterung von Produkten entzieht sich einer logischen Grundlage, da ein zyklischer Konsum nicht mehr nötig ist, wenn die Menschheit Zugang zu allen Produkten hätte, wenn sie sie benötigt. Schon in den 1950er-Jahren waren US-amerikanische Geschäftsleute darüber besorgt, dass mehr produziert wurde als verkauft werden könne.¹⁷³ Was Ende des 18. Jahrhunderts mit Wegwerf-Uhren und Klingen in den USA als zum Teil ungeplante Veralterung begann, entwickelte sich allmählich über die ständig verkürzte Lebensdauer von Lampen von fast allen Produkten mit eingeführten Verfallsdaten zu einer geförderten und gezielt entwickelten Obsoleszenz¹⁷⁴, physisch wie auch psychologisch.¹⁷⁵ Diese Produktionsweise führt nicht nur zu enormer Umweltverschmutzung, sondern verschwendet auch kostbare Ressourcen. Das technologische Know-How der Menschheit könnte vielmehr dazu genutzt werden, Produkte mit hoher Funktionalität, Lebensdauer und Zweckerfüllung zu produzieren.

¹⁷¹ Vgl. Kurz (2009), S. 626.

¹⁷² Vgl. FAO (2012), <http://faostat.fao.org/site/339/default.aspx>, Abruf am 20.07.2013.

¹⁷³ Vgl. Slade (2006), S. 9f.

¹⁷⁴ Vgl. ebd., S. 14ff.

¹⁷⁵ Obsoleszenz: Schnelle Abnutzung oder Veralterung eines Produktes, verursacht durch psychologische- (Mode und Geschmäcker) oder technische (Sollbruchstellen, unterlassener technischer Fortschritt) Faktoren. Vgl. o. V. (o. J. c), <http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/obsoleszenz/obsoleszenz.htm>, Abruf am 20.07.2013.

Durch die zunehmende Robottisierung und Automatisierung wird monotone menschliche Arbeit weltweit überflüssig und sinnlos.¹⁷⁶ Die heutige Arbeitslosigkeit ist ein Resultat der Weiterentwicklung technischer Effizienz. Bisher wurde diese zunehmende Erscheinung, welche als technologisch bedingte Arbeitslosigkeit bezeichnet werden könnte, oft als nicht bedeutend oder als nur kurzfristige Übergangsphase abgetan, da nach Ansicht vieler Ökonomen durch den technischen Fortschritt immer neue Jobs geschaffen werden würden. Auf dem Arbeitsmarkt ist der Dienstleistungssektor heute oftmals eine der letzten Anlaufstellen. In den USA beschäftigte dieser 2010 bereits über 80 Prozent der Arbeiterschaft.¹⁷⁷ Ähnliche Verhältnisse finden sich in den meisten anderen Industrieländern wieder. Doch auch dieser Sektor wird zunehmend durch automatisierte Kioske, Restaurants und sogar Geschäfte unter Druck gesetzt.¹⁷⁸

Was in der Wissenschaft und Politik zum Teil geleugnet wurde, wird zunehmend offensichtlicher: Technologisch bedingte Arbeitslosigkeit ruft in der gegenwärtigen Arbeitsmarktkrise soziale Missstände hervor. Mit fortschreitender Rezession wird die Industrie zunehmend mechanisiert. Je mehr jedoch die Produktion aus Gründen der Kosteneinsparung automatisiert wird, umso mehr Mitarbeiter werden entlassen und damit die öffentliche Kaufkraft reduziert. Das bedeutet, dass die Unternehmen günstiger produzieren können, jedoch immer weniger Menschen über die Kaufkraft verfügen, die erzeugten Güter oder Dienstleistungen zu erwerben, unabhängig davon, wie günstig diese geworden sind. Das Endergebnis ist: Das Prinzip *Arbeit für Einkommen* nähert sich langsam dem Ende.¹⁷⁹ In einem MS *stehlen* die Maschinen Arbeitsplätze und somit Geld, in einer RW befreien die Maschinen die Menschheit von der Arbeit.

4.1.2.3. Regierung und Entscheidungsfindung

Auf die Regierungen kommen heutzutage schwer zu treffende Entscheidungen zu. Viele Themen sind zu komplex, um überall ein Experte sein zu können und die richtigen Lösungen zu finden. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Politiker im Amt sind, weil sie aufgrund ihrer Sympathie oder ihrer Wahlkampagne gewählt wurden. Adäquate Lösungen sollen daher in der RW durch die Anwendung der wissenschaftlichen

¹⁷⁶ Vgl. Dohmen (2010), <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/massiver-stellenabbau-erwartet-hunderttausende-buerojobs-auf-der-kippe-1.900652>, Stand: 19.05.2010.

¹⁷⁷ Vgl. o. V. (2012e), <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/165940/umfrage/verteilung-der-erwerbs-taetigen-nach-wirtschaftssektoren-in-den-usa/>, Stand: Juli 2012.

¹⁷⁸ Vgl. o. V. (2013i), <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2379966/Carl-robot-bartender-pours-drinks-customers-German-bar.html>, Stand: 28.07.2013.

¹⁷⁹ Vgl. Negt (2009), S. 158ff.

Methode gefunden werden. Es zählen nicht mehr die Meinungen von einzelnen Personen oder Lobbygruppen, sondern vielmehr wird die Strategie verfolgt, welche die größten Effizienzen und die höchste Nachhaltigkeit erreicht. Die meisten Probleme der Gesellschaft sind technischer Natur. Autounfälle sollen beispielsweise nicht durch eine Geschwindigkeitsbegrenzung verhindert werden, sondern dadurch, dass eine technische Lösung gesucht wird, die das Autofahren sicher macht. Dabei spielt nicht die Preisfrage die entscheidende Rolle, sondern die Sicherheit der Menschheit und der schonende Umgang mit Ressourcen. Die Wissenschaft soll demzufolge nicht nur in den Laboren Einzug halten, sondern soll eine Regierungsform bilden und als Lösungsansatz für alle Probleme dienen.¹⁸⁰

Die Geschwindigkeit und Genauigkeit, mit der computergestützte Technologien arbeiten, übertreffen den Menschen bei Weitem. Hierbei können Milliarden Bits aus einer gigantischen Datenmenge in Sekundenbruchteilen bearbeitet und zu einem exakten Ergebnis berechnet werden. Menschliche Fehler und Handlungen aufgrund von Subjektivität, Eigenwilligkeit und Vorurteilen könnten somit in einer RW zum Großteil verhindert werden. Die nächste Stufe der sozialen Entwicklung würde die Übertragung der Entscheidungsfindung auf computergestützte Intelligenz darstellen. Ein technisch organisiertes und global gesteuertes Ressourcenmanagement könnte möglicherweise den Staat bzw. die Regierung ersetzen. Die Regierung würde aus einer künstlichen Intelligenz bestehen, welche die Produktion und Allokation der Güter sowie ein nachhaltiges Ressourcenmanagement übernimmt. In einem System, in dem es scheinbar alles im Überfluss geben könnte, wäre ein Staatengebilde hinfällig, da die Staaten nicht länger miteinander im Wettkampf um ihre Ressourcen stehen würden. Unterstützt werden würde die Entscheidungsfindung durch interdisziplinäre Expertenteams bestehend aus Wissenschaftlern, Ingenieuren, IT-Spezialisten usw. Auf Grundlage ihrer Kompetenzen in den jeweiligen Themen werden die Teams für die Dauer spezifischer Aufgaben zusammengestellt. Ihre Teilnahme ist dabei nicht extrinsisch, d. h. durch Aussicht auf Bezahlung motiviert, sondern fußt vielmehr auf einer inneren Motivation zur Lösungsfindung und ist somit ein weiterer Beitrag, die Entscheidungsfindung weniger subjektiv zu gestalten. Jeder Mensch kann nach dem Gleichheitsgrundsatz bedingungslos an allen gesellschaftlichen Vorgängen teilhaben und sich so an der Gestaltung der Gesellschaft beteiligen. Alleiniges Kriterium zur Teilhabe an Gestaltung und Veränderung der Gesellschaft ist die Qualifikation, daher soll jederzeit ein freier

¹⁸⁰ Vgl. Waibel (2010), <http://www.sueddeutsche.de/kultur/the-venus-project-tag-am-meer-1.1000031>, Stand: 15.09.2010.

Bildungszugang ermöglicht werden, damit die Menschen sich fehlendes Wissen aneignen können.

Eine zentrale Datenbank, gefüllt mit allem Wissen sowie allen Erfahrungen und Erfindungen zur Problemlösung, soll Computern ermöglichen, Informationen zu kategorisieren und auf Grundlage aller Daten logische Berechnungen zur Entscheidungsfindung durchzuführen. Unterstützend dafür soll ein global umfassendes *Nervensystem* ständig Rückmeldungen über Ressourcen, Bedarfe, Produktionen und Umweltprobleme geben. Dieses *Nervensystem* überwacht alle verfügbaren Ressourcen, Produktionsanlagen, Forschungslabore, medizinische Einrichtungen usw. und versorgt somit die Zentraldatenbank mit Informationen über Bedarfe und Verfügbarkeiten von Ressourcen und Gütern, um somit den Produktionsprozess an die dynamische Umwelt anzupassen.

4.1.2.4. Open-Konzepte versus Eigentum

Wie auch bei der RW, besteht eines der Ziele von Open-Konzepten darin, freien Zugang statt Besitz zu erzeugen. Dabei geht es nicht nur um materielle Werte sondern auch um Wissen, Ideen, Software usw. Mit der RW kann jede Form von Open-Konzepten in Verbindung gebracht werden. Der Gedanke hinter Konzepten wie Open Innovation, Open Source, Open Access usw. ist eine Beteiligung aller Menschen zu ermöglichen. Jeder hat Zugriff auf Wissen und vor allem auf immaterielle Güter und kann seine eigenen Ideen einbringen. Besonders hervorzuheben ist hier beispielhaft das *Open-Source-Ecology*-Netzwerk zu Nennen, das frei verfügbare, effiziente, günstige Konzepte für eine nachhaltige Gesellschaft erarbeitet.¹⁸¹ Es bildet die Schnittstelle zwischen *Open-Software*- und *Open-Hardware*-Bewegungen sowie den Grundbedürfnissen der Menschheit.¹⁸²

In einer RW wird Wissen nicht mehr als privates Gut angesehen und kann weder kontrolliert noch vermarktet werden, was wiederum mehrere positive Nebeneffekte mit sich bringt. Ein gemeinsamer Zugriff und die Verbreitung sowie Verbesserung des Wissens führen letztendlich dazu, dass Dinge entstehen, die mehr sind als die Summe ihrer einzelnen Teile. Das Internet, das „[...] ‚globale Gehirn‘.“¹⁸³, als Medium zu

¹⁸¹ Vgl. Open Source Ecology (o. J.), <http://opensourceecology.org/about.php>, Abruf am 06.08.2013.

¹⁸² Vgl. o. V. (2012f), <https://www.evernote.com/shard/s167/sh/c0f9b697-0c78-4d5b-8c0d-bd71bb7f9125/f45d9505747f2a35756425a2a04eb600>, Stand: 19.09.2012.

¹⁸³ Drossou et al. (2006), S. 2.

Wissensmehrung und -teilung steht dafür schon lange zur Verfügung, konnte sich aber aufgrund von *Patentkriegen* bisher nicht in vollem Maße entfalten und verlangsamt somit einen Innovationssprung.¹⁸⁴ Mit Hilfe von Schutzrechten kann die monopolistische Unterdrückung der Konkurrenz erleichtert werden. Softwarepatente können als zerstörerische *Waffen* missbraucht werden.¹⁸⁵ Das Tochterunternehmen Cobasys des ehemaligen US-amerikanischen Mineralölkonzerns Texaco hält z. B. die Patentrechte an einer Sorte NiMH-Batterien, die für Elektroautos ein wichtiger Bestandteil sind. Diese werden weder verkauft noch lizenziert. BOSCHERT geht so weit zu behaupten, dass Cobasys somit erreichen will, dass die ölonabhängige Konkurrenz möglichst gering gehalten wird.¹⁸⁶

Open-Prinzipien bilden einen wichtigen Grundstein für den Wandel vom monetären zum ressourcenbasierten System. Sie verfügen über ein kreatives Potential. Das Konzept der kreativen Zerstörung wurde bereits 1912 von SCHUMPETER entwickelt.¹⁸⁷ Das kreative Potential kann zu Innovationen führen. Und Innovationen bedeuten wiederum, etwas Neues zu kreieren und eine Differenz einzuführen.¹⁸⁸ Alte Strukturen müssen folglich in Frage gestellt werden.

Wie einfach Open-Prinzipien auch auf materielle Gegenstände übertragen werden können, beweist z. B. das in Deutschland immer häufiger in Anspruch genommene Angebot des Car-Sharing und Bike-Sharing. Autos und Fahrräder müssen demzufolge nicht mehr gekauft, sondern können nach Bedarf gemietet werden. Gemeinsam genutzte Güter führen zu erheblichen Vorteilen: Die Kosten für die Nutzung des einzelnen werden gesenkt, da man sich nicht ein Fahrzeug bzw. Fahrrad zulegen muss, das den größten Teil des Tages nicht genutzt wird und die Anzahl der Fahrzeuge insgesamt sinkt, was zu einem geringeren Ressourcenverbrauch führt und damit, auch aufgrund der somit erzielten Kraftstoffeinsparungen, schonender für die Umwelt ist. Ohne das MS zu berücksichtigen würde die Gesellschaft also einen Wohlfahrtsgewinn kreieren. Im MS benötigen solche Ideen viel mehr Zeit, bis sie umgesetzt werden, da durch Sharing, in welcher Form auch immer, die Verkaufszahlen gesenkt werden und somit zu weniger Umsatz und Gewinn beigetragen wird. Das Konzept von Eigentum ist in einem MS unumgänglich, um zu erreichen, dass Menschen einer Lohnarbeit nachgehen, um

¹⁸⁴ Vgl. Drossou et al. (2006), S. 1ff.

¹⁸⁵ Vgl. Duhigg et al. (2012), http://www.nytimes.com/2012/10/08/technology/patent-wars-among-tech-giants-can-stifle-competition.html?pagewanted=all&_r=2&, Stand: 07.10.2012.

¹⁸⁶ Vgl. Boschert (2006), S. 45.

¹⁸⁷ Vgl. Schumpeter (1912), S. 157.

¹⁸⁸ Vgl. Kuhlen (2006), S. 12f.

sich die Lebensnotwendigkeiten leisten zu können. In der RW ist der Besitz von Gegenständen nicht länger erstrebenswert. Wenn für jeden alle Güter und Dienstleistungen frei zugänglich wären, und zwar dann, wenn sie benötigt werden, besteht kein Grund mehr, sich Güter anzuschaffen, da sie einfach nach Bedarf genutzt werden können. Der Wert der meisten Güter ergibt sich zudem oft nicht durch deren Besitz, sondern durch den Zweck, den sie erfüllen.

Das jetzige System benötigt einen ständigen Strom von Problemen, sei es in Form von Gütern, denen eine geplante Alterung innewohnt, oder Krankheiten, um den Konsumkreislauf aufrechtzuerhalten und somit weiter funktionieren zu können. Die Konzepte der RW, also Nachhaltigkeit, Effizienz und Umweltverträglichkeit sind somit allesamt *Gegner* des aktuellen Wirtschaftssystems.

4.1.3. Kritik – Stärken und Schwächen einer RW

4.1.3.1. Utopie und technologischer Faschismus

Der RW wird sowohl in der Ökonomie als auch in der Wissenschaft nur wenig Aufmerksamkeit zuteil. Sachliche und objektive Kritikpunkte lassen sich daher nur schwer verifizieren. Zeitungen wie die New York Times, die Huffington Post und andere widmeten der *Zeitgeistbewegung* (ZB), (vgl. Kap. 5.1.2.) und dem *The Venus Project* (TVP), (vgl. Kap. 5.1.1.), die eine Umgestaltung der sozioökonomischen Ordnung hin zu einer RW anstreben, Artikel, in denen die Merkmale der RW aufgegriffen werden.¹⁸⁹

Einer der Hauptkritikpunkte an der RW besteht darin, dass die angestrebten Ziele nie erreicht werden könnten und das Konzept eine Utopie sei.¹⁹⁰ Eine Utopie definiert sich als ein optimistischer Plan für eine soziale Vorstellung mit idealer Ordnung und einer fortschrittlichen menschlichen Gemeinschaft, der zur Zeit der Formulierung unerreichbar scheint. Diese Definition trifft auf viele fortschrittliche Errungenschaften zu, die mittlerweile allgegenwärtig sind. „It always seems impossible until it’s done.“¹⁹¹ Nach diesem Prinzip entwickelten die Gebrüder Wright das erste funktionstüchtige Flugzeug, während der Physiker THOMSON zeitgleich erklärte, dass Fliegen, außer in

¹⁸⁹ Vgl. Feuer (2009), http://www.nytimes.com/2009/03/17/nyregion/17zeitgeist.html?_r=3&, Stand: 16.03.2009.

¹⁹⁰ Vgl. McCain (2011), <http://spectator.org/archives/2011/01/17/jared-loughners-zeitgeist-obse>, Stand: 17.01.2011.

¹⁹¹ Dieses Zitat wird Nelson Mandela zugesprochen, vgl. Benatar et al. (2011), S. 10.

einem Ballon, unmöglich wäre.¹⁹² In der RW gibt es keinen definierten Endzustand. Das System soll sich in einem kontinuierlichen Wandel stets weiterentwickeln und verbessern. Diese Merkmale widersprechen der Definition einer Utopie.

Es wird angeführt, dass es in einer RW keine wissenschaftliche Weiterentwicklung sowie Innovationen gäbe, würde der monetäre Anreiz fehlen. Doch gerade ohne diesen extrinsischen Anreiz soll das kreative und schöpferische Potential der Menschen freigesetzt werden. Ohne den Zwang zur Arbeit könne sich jeder Mensch selbst verwirklichen. Viele Erfindungen, wie beispielsweise im Bereich der Funktechnik und Drehstrommaschinen von NIKOLA TESLA, wurden nicht auf Grundlage monetärer Anreize entwickelt. Das Vermögen, das Tesla mit seinen Erfindungen erwirtschaftete, investierte er in weitere Forschungen.¹⁹³

Auch die Kritik, dass in einer Gesellschaft ohne monetären Anreiz niemand mehr einer Arbeit nachgehen würde, kann entkräftet werden. Bereits jetzt gehen Menschen gemeinnütziger Arbeit ohne Entlohnung nach. So gibt es beispielsweise freiwillige Betreuer, Lehrer, Pfleger, Wohnungsbauer usw.¹⁹⁴ Ebenso wird menschliches negatives Verhalten wie Gier, Neid, Missgunst und Egoismus als Mangel angebracht, der das Konzept einer RW nie funktionieren lassen würde. Dass diese Eigenschaften durch die Umwelt mit hervorgerufen werden, wurde in Kap. 2.3.1. bereits belegt. Ein Indiz dafür, dass der Mensch nicht durch seine Gene bestimmt ist, negatives Verhalten zu entwickeln, liefern die weltweiten Einnahmen von nichtprofitorientierten Organisationen aus privater Philanthropie. Diese erreichten 2011 einen Anteil von 11,7 Prozent der Gesamteinnahmen.¹⁹⁵

Als weiterer Schwachpunkt wird der RW unterstellt, einen technologischen Faschismus zu propagieren. Ein computergestütztes Ressourcen- und Produktionsmanagement benötige nur noch wenige Menschen, welche die Wartung und Steuerung der Computer übernehmen und diese würden anstelle einer demokratischen Entscheidung *von unten* diktatorisch *von oben* regieren. Die Angst vor diesem System rührt oft von einer erfahrenen technologisch bedingten Arbeitslosigkeit her. Richtig angewandt und nicht nur am Profitstreben orientiert führt technologischer Fortschritt aber letztendlich zu

¹⁹² Vgl. Thomson (1896), <http://zapatopi.net/kelvin/papers/letters.html#baden-powell>, Abruf am 28.07.2013.

¹⁹³ Vgl. VDE (o. J.), <http://www.vde.com/de/fg/ETG/Arbeitsgebiete/Geschichte/Aktuelles/Seiten/Tesla.aspx>, Abruf am 28.07.2013.

¹⁹⁴ Vgl. Rifkin (2011), S. 193f.

¹⁹⁵ Vgl. ebd., S. 39.

gesteigerter Produktivität und damit zu einer möglichen Verkürzung der Arbeitszeit.¹⁹⁶ Eine künstliche Intelligenz trifft keine Entscheidungen, sondern berechnet lediglich, welche Lösungsalternative für ein spezifisches Problem die nachhaltigste und effizienteste wäre. Die Entscheidung, diesen Vorschlag umzusetzen, liegt nach wie vor in den Händen der Menschheit. Diese soll von einem Computersystem nicht überwacht werden. Diese Überwachung bzw. eine Einschränkung der Menschen in ihren Handlungen oder gar eine Bestrafung würde sich der Logik der RW entziehen, da sie keine Gesetze und keine Strafverfolgung vorsieht.

Eine der häufigsten Fragen und Kritikpunkte zur RW bezieht sich auf den Übergang in eine solche und wie dieser vonstatten gehen soll. Die bereits zuvor erwähnte Arbeitszeitreduktion stellt hierbei einen der Ansätze dar.¹⁹⁷ Diese Idee ist nicht revolutionär, denn bereits 1930 wurde von KEYNES vorausgesagt, dass die Menschheit im Jahre 2030 durch technologischen Wandel nur noch eine 15-Stunden-Woche hätte.¹⁹⁸ Heutzutage sind es Autoren wie SCHOR¹⁹⁹ oder Organisationen wie die New Economics Foundation²⁰⁰ (NEF) und die Kampagne für einen weltweiten Streik für den 4-Stunden-Tag²⁰¹, die auf eine Arbeitszeitverkürzung zur Stabilisierung der Wirtschaft und Wohlstandssteigerung für die gesamte Menschheit plädieren. Eine Reduzierung der Arbeitszeit scheint folglich nicht unmöglich zu sein, zumal dies bereits mehrere Male in den letzten Jahrzehnten geschehen ist.

4.1.3.2. Chancen und Entwicklungen

Die RW versucht, die Vorteile verschiedener anderer ökonomischer Ansätze zu kombinieren. Ohne die sozialistischen und kapitalistischen Tendenzen sollen die Vorzüge einer Steady-State-, True-Cost- sowie einer Participatory-Economy gleichzeitig genutzt werden. Dies würde zu einem umweltschonenden, da nachhaltigen Wirtschaftssystem führen, in dem die Kosten für negative Externalitäten von denen getragen werden, die sie verursachen²⁰² und alle Menschen, im Ausmaß ihrer Betrof-

¹⁹⁶ Vgl. Schui et al. (2002), S. 33f.

¹⁹⁷ Vgl. Hartley (2012), <http://blog.thezeitgeistmovement.com/blog/alex-hartley/finally-transition-plan-towards-resource-based-economy-4-hour-work-day>, Stand: 15.08.2012.

¹⁹⁸ Vgl. Zilibotti (2011), S. 87

¹⁹⁹ Vgl. Schor (2008).

²⁰⁰ Vgl. Coote et al. (2010), <http://www.neweconomics.org/publications/entry/21-hours>, Stand: 13.02.2010.

²⁰¹ Vgl. Tovar (2011), <http://www.4hourworkday.org/essay>, Abruf am 28.07.2013.

²⁰² Vgl. McGregor (2012), S. 32ff.

fenheit, bei Entscheidungen mitbestimmen können.²⁰³ Dass ein solches System funktionieren kann, wird in kleinem Maßstab von Las Gaviotas, einer kleinen Gemeinde in Kolumbien, die sich nachhaltig sowie ohne Geld und Gesetze mit allem selbst versorgt, belegt.²⁰⁴

Mit dem Ziel, das MS zu überwinden, gehen diverse positive Aspekte einher. Soziales Fehlverhalten wird nicht länger gefördert. Warum einen Diebstahl begehen, wenn es niemandem an etwas mangelt und niemand das Diebesgut erwerben würde. Wozu braucht es dann noch Polizei, Gefängnisse und Militär? Die Befürworter einer RW gehen davon aus, dass ein Großteil der heutigen Straftaten auf monetäre Anreize zumindest indirekt zurückzuführen ist. Würden diese Anreize wegfallen, ließe sich die Kriminalitätsrate stark verringern.²⁰⁵ Egoistische Verhaltensweisen hätten negative Auswirkungen auf den Ausübenden. Was er dem System eigennützig entzieht, würde im System fehlen, um den Wohlstand auch des eigennützig Handelnden zu erhöhen. Auf Grundlage der Tragfähigkeit der Erde und der humanen und sinnvollen Anwendung der Wissenschaft und Technik wäre es möglich, einen hohen Lebensstandard für die gesamte Menschheit zu erreichen.²⁰⁶

Bei freiem Zugang zu Bildung, Dienstleistungen, medizinischer Versorgung und Ressourcen, ohne dafür bezahlen zu müssen, also ohne Geld als Motivationsgrundlage, wären dem menschlichen Potential keine Grenzen mehr gesetzt. Die Freiheit der Menschen, ihre Persönlichkeit zu entfalten, würde dazu führen, dass sich jeder nach seinem Belieben und seinen Stärken Ziele setzen könnte. Jeder würde von den eigenen Verbesserungen am System profitieren und wäre somit ohne monetären Zwang motiviert, zur Steigerung der Wohlfahrt beizutragen. Dafür wäre ein nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen der Erde erforderlich. Mit Hilfe der wissenschaftlichen Methode müssen die effizientesten Methoden entwickelt werden, die gegebenen Ressourcen einzusetzen. Eine Umstellung der Produktion auf die Verwendung nachhaltiger Ressourcen wird durch Umweltschäden erfordert und durch moderne Technologien ermöglicht. Die Energiegewinnung durch Öl und Kohle ist nicht mehr tragbar und es ist längst möglich, diese durch regenerative umweltschonende Energiequellen wie Wind- und Solarenergie, Geothermie, Gezeitenkraftwerke und andere zu ersetzen.

²⁰³ Vgl. Nieto (2011), S. 2f.

²⁰⁴ Vgl. Zwolski (2012), S. 14ff; vgl. Matussek (1996), <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8892129.html>, Stand: 04.03.1996.

²⁰⁵ Vgl. TZM (o.J. a): Mechanismen und Folgerungen, <http://www.zeitgeistmovement.de/wissen/ressourcenbasierte-wirtschaft/1-geldwirtschaft/>, Abruf am 15.07.2013.

²⁰⁶ Vgl. Fresco (2002), S. 118.

Aquaponik und Hydroponik²⁰⁷ könnten auch in trockenen, weniger fruchtbaren Regionen eingesetzt werden, um ausreichend Nahrungsmittel zu kultivieren. Aktuelle profitorientierte Wirtschaftssysteme fördern diese Entwicklung jedoch nur bedingt. RICHARD WILKINSON, Professor an der University of Nottingham, äußerte sich dazu wie folgt:

Uns wird heute allmählich bewusst, wie wesentlich der soziale Aspekt für uns Menschen ist, und dass die wirtschaftliche Theorie, auf die wir uns seit einigen Generationen beziehen, durch Forschungsergebnisse aus dem Bereich der experimentellen und der Verhaltensökonomie zunehmend in Frage gestellt wird.²⁰⁸

Für die Menschheit besteht die Chance, sich endgültig von Lohnarbeit zu befreien. Unterstützung auf dem Weg dahin leisten Maschinen. Ein Großteil der Arbeit wird heute bereits von ihnen ausgeführt. KELLY geht davon aus, dass diese noch viel mehr übernehmen werden und müssen, da sie in vielen Bereichen effizienter arbeiten können und in anderen Bereichen immer effizienter werden.²⁰⁹

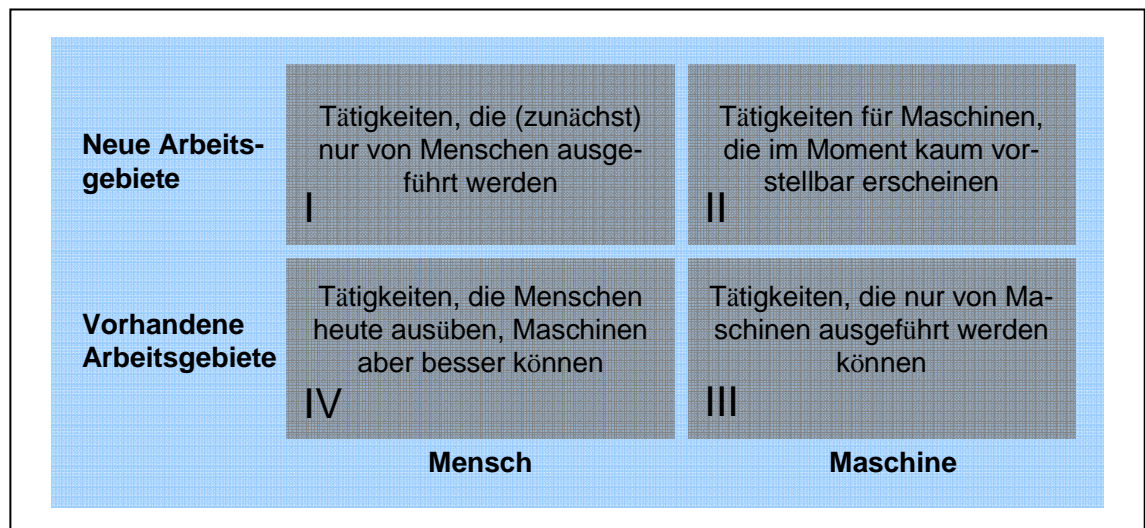


Abbildung 8 Übernahme menschlicher Arbeitsgebiete durch Maschinen
Quelle: Eigene Darstellung in enger Anlehnung an Kelly.²¹⁰

²⁰⁷ Aquaponik/ Hydroponik: Ein in sich geschlossener Wasser- und Nährstoffkreislauf zur Fischzucht (Aquakultur) und parallelen Kultivierung von Nutzpflanzen (Hydrokultur). Vgl. Hermann (o. J.), S. 16ff.

²⁰⁸ Wilkinson (2011), im Dokumentarfilm „Zeitgeist: Moving Forward“, <http://www.zeitgeistmovingforward.com/>, Stand: 15.01.2011.

²⁰⁹ Vgl. Kelly (2012), <http://www.wired.com/gadgetlab/2012/12/ff-robots-will-take-our-jobs/2/>, Stand: 24.12.2012.

²¹⁰ Vgl. ebd.

In Abb. 8 wird eine Entwicklung dargestellt, in der vorhandene und künftige Arbeitsgebiete zunehmend von Maschinen übernommen werden. In vier Quadranten unterteilt können jedem Quadranten verschiedene Arbeitsgebiete zugeteilt werden. Die Einteilung erfolgt in zukünftige Arbeitsgebiete, für die den Maschinen die Inspiration fehlt (Quadrant I), in Tätigkeiten, die künftig aufgrund von Technologisierung entstehen werden, heute aber noch nicht vorstellbar sind (Quadrant II), Tätigkeiten, die von Menschen mangels Präzision und Effizienz nicht durchgeführt werden können wie beispielsweise Computerchipherstellung (Quadrant III), und Tätigkeiten, die früher von Menschen durchgeführt wurden, durch mangelnde Effizienz aber von Maschinen durchgeführt werden (Quadrant IV), wie beispielsweise in der Landwirtschaft oder in der Serien- und Massenfertigung.

4.1.3.3. MS im Vergleich zur RW

In Kap. 2 und 3 wurde dargestellt, welche Kriterien das MS ausmachen und welche Folgen daraus resultieren. In Kap. 4 wurde bereits erläutert, welchen alternativen Ansatz eine RW bietet. Die folgende Tab. 1 fasst die wesentlichen Kriterien des MS und der RW zusammen und soll diese vergleichend gegenüberstellen.

	Monetäres System	Ressourcenbasierte Wirtschaft
Auffassung	Knappe Ressourcen, unendliche Bedürfnisse	Ressourcen im Überfluss, quantifizierbare Bedürfnisse
Zielsetzung	Erreichen der Effizienz der Verteilung knapper Güter durch ein Marktsystem	Überfluss durch automatisierte Produktion von Gütern erreichen
Auswirkung	Förderung zyklischen Konsums verstärkt durch geplante und gefühlte Obsoleszenz	Förderung von Nachhaltigkeit und minimiertem Ressourceneinsatz
Wachstumswang	Konstantes Wachstum als Voraussetzung für eine funktionierende Wirtschaft	Nachhaltigkeit anstelle von Wachstum vorausgesetzt
Wachstumsmessung	Messung über das BIP	Messung der Ressourcenverfügbarkeit über globales, computergestütztes Nervensystem
Wachstumsauswirkung	Unendliches Wachstum bei endlichen Ressourcen führt zu Umweltzerstörungen	Nachhaltigkeit führt zur Erhaltung der Umwelt
Eigentumsverhältnisse	Privateigentum als Grundlage des Wirtschaftens	Freier Zugang statt Besitz
Überfluss	Güter können je nach Kaufkraft erstanden werden	Freier Zugang zu allen Gütern für jeden durch globales Ressourcenmanagement, das Produktion und Verteilung gewährleistet
Effizienz	Erreicht durch monetäre Einsparung bei Produktion und Erwerb	Erreicht durch Maximierung des Nutzen eines Produktes ohne Zugriffsbeschränkung auf einen Einzelnen

	Monetäres System	Ressourcenbasierte Wirtschaft
Schulden	Möglichkeit, Konsum über eigentliches Budget zu steigern	Konzept geldfreier Wirtschaft eliminiert die Grundlage für Schulden durch freien Zugang zu allen Produkten und Dienstleistungen
Schuldenherkunft	Entstehen durch Knappheit an monetären Mitteln	
Schuldentilgung	Sparsamkeit oder Aufnahme neuer Kredite	
Arbeit	Von Menschen ausgeübt als Austausch für Einkommen	Menschliche Arbeit automatisiert von Maschinen übernommen
Produktion	Findet statt, wo Gewinn erzielt werden kann, Effizienz wird an der Steigerung desselben gemessen	Findet statt, wo Bedürfnisse vorhanden sind, Effizienz wird an Ressourceneinsparung gemessen
Staaten	Garantieren öffentliche Ordnung und Allgemeinwohl für Menschen in einem bestimmten Territorium durch Gesetze und Gestaltung der Wirtschaft je nach Wirtschaftsmodell	In der jetzigen Form nicht mehr existent, durch globales <i>Nervensystem</i> ersetzt, Entscheidungen werden auf Basis von Bedürfnissen und errechneten bestmöglichen Lösungsstrategien anstatt politischen Debatten getroffen
Regierung	Entscheidungen werden von Volksvertretern über politische Debatten getroffen	

Tabelle 1 MS und RW im Vergleich

Quelle: Eigene Darstellung

5. Graswurzelbewegungen und ihr Einfluss auf die Kultur

5.1. Kulturelle Veränderungen

Kulturelle Veränderungen können auf verschiedene Weise erreicht werden. Zum einen durch Politik und per Gesetz, also institutionell bestimmt, durch eine neue Rahmenordnung oder durch die Gesellschaft selbst, d. h. von innen heraus, angetrieben durch eine sogenannte Graswurzelbewegung. Es handelt sich hierbei um eine politische Initiative, die sowohl demokratische als auch anarchistische Strukturen annehmen kann und *von unten* heraus entsteht.²¹¹ Zudem kann zwischen Änderungen erster Ordnung und Änderungen zweiter Ordnung, wie sie BENNETT darstellt, unterschieden werden. Veränderungen innerhalb des Systems, ohne das selbige abzuschaffen, werden von ihm als Änderungen erster Ordnung bezeichnet. Werden hingegen Regeln, Werte und Annahmen, also das System als Ganzes verändert, spricht er von Änderungen zweiter Ordnung.²¹² Diese sind meist schwieriger zu erreichen, weil es erfordert, über den Tellerrand hinaus zu blicken und das größere Ganze zu betrachten. Abb. 8 verdeutlicht, wie die von der Gesellschaft angenommene Realität zum Teil behindern kann.

²¹¹ Vgl. o. V. (o. J. d), <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Graswurzelbewegung.html>, Abruf am 30.07.2013.

²¹² Vgl. Bennett (1987), S. 13ff.

Die Aufgabe besteht darin, die neun Punkte mit vier oder weniger geraden Linien zu verbinden, ohne den Stift abzusetzen.²¹³

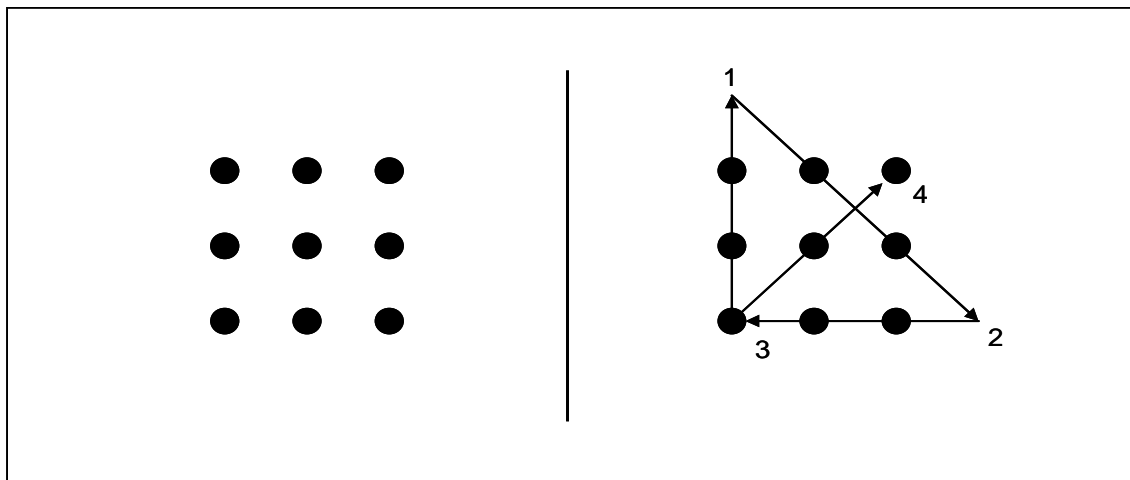


Abbildung 9 Anwendung der Änderung zweiter Ordnung
Quelle: Eigene Darstellung in enger Anlehnung an: Bennett (1987), S. 14.

Die meisten Menschen versuchen, das dargestellte Problem unter Anwendung der Änderung der ersten Ordnung zu lösen, bei der aber immer ein Punkt unverbunden bleibt. Erst wenn man sich von den konventionellen Denkweisen löst, möglicherweise utopisch denkt und die Änderung der zweiten Ordnung anwendet, kann das Problem bewältigt werden.

In den nachfolgenden Kapiteln 5.1.1 und 5.1.2. sollen zwei Bewegungen dargestellt werden, die eine von vielen Menschen als utopisch bezeichnete Denkweise anwenden, um eine RW zu erreichen. Vergleichend dazu soll in Kap. 5.1.3. eine Bewegung dargestellt werden, die Veränderungen innerhalb des Systems selbst will, aber das System an sich nicht ändern möchte.

5.1.1. The Venus Project

Eines der entscheidenden Merkmale vom TVP ist es, alle Ressourcen der Erde als gemeinsames Erbe anzusehen. Wenn nicht alle Menschen eingebunden werden können, bleibt die Gefahr, in alte Verhaltensmuster zurückzufallen und die bisherigen Probleme nicht überwinden zu können. Um dies zu ermöglichen, propagiert TVP ein Umdenken für die Umgestaltung der Kultur. Gesellschaftliche Missstände wie Hunger, Armut und

²¹³ Vgl. Watzlawick et al. (1974), S. 27.

Krieg müssen als völlig inakzeptabel gelten.²¹⁴ Es wird ein holistischer Ansatz vorgeschlagen, der die gesamte Menschheit und Umwelt mit einbezieht. Um von der jetzigen kapitalistisch ausgerichteten Kultur zu einer humaneren Gesellschaft zu gelangen, ist im System ein enormes Umdenken sowie eine Änderung der Verhaltensweisen erforderlich, wie es der Vordenker der RW JACQUE FRESCO sagt: „We are not taught to be thinkers, but reflectors of our culture. Let's teach our children to be thinkers.“ Menschliches Verhalten spiegelt unsere Kultur wider und ist, wie in vorherigen Kapiteln bereits erläutert, nicht komplett angeboren, sondern zu einem großen Teil angelehrt. Um diese Verhaltensmuster wie Habgier, Fanatismus und Hass zu wandeln, müssen zunächst die Rahmenbedingungen geändert werden, da die jetzigen zu den vorherrschenden gesellschaftlichen Problemen führen, die finanziell und politisch nicht gelöst werden können, da sie technischen Ursprungs sind. Es gibt nicht genügend Geld, um alle Probleme auf der Welt zu lösen, aber mehr als genug Ressourcen. Deswegen fordert TVP den Übergang zu einer RW unter Anwendung der wissenschaftlichen Methode. Die vorgeschlagenen Lösungen basieren auf jahrzehntelangen Studien und Untersuchungen durch JACQUE FRESCO, seiner Kollegin ROXANNE MEADOWS und anderen.²¹⁵ Dafür betreiben FRESCO und MEADOWS ein Forschungszentrum in Venus im US-Bundesstaat Florida. Im Rahmen dieses Projekts erarbeitete TVP realisierbare Pläne für einen sozialen Wandel, um eine friedfertige und nachhaltige globale Gesellschaft zu schaffen.²¹⁶

The social designs that are proposed [...] merely provide the opportunity for individuals to develop their fullest potential in whatever endeavour they choose without the fear of loss of individuality or submission to uniformity.²¹⁷

5.1.2. Die Zeitgeist Bewegung

Die ZB entstand 2008 ursprünglich aus dem TVP als aktivistischer Arm desselben, ist mittlerweile aber eine eigenständige, soziale und nicht-politische Graswurzelbewegung, die sich für eine nachhaltige RW einsetzt. Sie sieht sich selbst als globale Aktivismus-Bewegung für Nachhaltigkeit mit dem gemeinsamen Ziel, das Fortbestehen der

²¹⁴ Vgl. Fresco (2002), S. 22ff.

²¹⁵ Vgl. Keyes et al. (1969), o. S.

²¹⁶ Vgl. TVP (o. J.), <http://www.thevenusproject.com/de/the-venus-project>, Abruf am 25.07.2013.

²¹⁷ Fresco (o. J.), <http://www.thevenusproject.com/de/the-venus-project/essay>, Abruf am 26.07.2013.

Menschheit zu sichern. Mittlerweile gibt es in fast allen Ländern der Welt sogenannte Chapter. Die Gesamtanzahl übersteigt 1.100.²¹⁸ Die ZB steht für die Überwindung von trennenden Attributen wie Rassen, Religionen, Nationen, Klassen oder Parteien, stattdessen wird die Erde als Ganzes gesehen, die allen Bewohnern gleichermaßen gehört. Das übergeordnete Ziel ist die Anwendung der wissenschaftlichen Methode, um gemeinsam die globalen Probleme der Gesellschaft zu beheben. Mit Hilfe von Bildungs- und Projektarbeit wird versucht, die Öffentlichkeit über die wahren Ursachen sozialer, ökonomischer und ökologischer Missstände zu informieren, die nach Ansicht der ZB aus der aktuellen auf Geld basierten Gesellschaftsordnung entstammen.²¹⁹

Einer der Hauptkritikpunkte an dieser Gesellschaftsordnung ist die von der Mehrheit der Bevölkerung als natürliche Gegebenheit angenommene *Gewalt*, die in Form von Klassenteilung, Unterdrückung, Hungersnöten, die trotz ausreichender Nahrungsmittelproduktion entstehen, Armut usw., der Ordnung innewohnen. Daher versucht die Bewegung nicht nur, ein neues Bewusstsein zu schaffen, sondern vertritt gleichzeitig den Standpunkt, dass das Wissen und die technischen Möglichkeiten es der Gesellschaft ermöglichen würden, ihre Lebensumstände erheblich zu verbessern.²²⁰ Um diese effektiv anwenden zu können, wird ein Umdenken und Umgestalten unter anderem in den Kulturen vorausgesetzt. Der beispielsweise in der Gesellschaft als normal angesehene Konkurrenzkampf kann durch Änderungen der Umwelt verhindert werden. So bewiesen RAND et al. in einer Studie mit ökonomischen Spielen, dass der Mensch instinktiv zur Kooperation neigt. In ihrem Test mussten die Probanden in unterschiedlichen Zeitspannen entscheiden, ob sie kooperieren oder nicht. Bei schnellen, also intuitiven Entscheidungen kooperierten die Probanden. Erst wenn sie über ihre Handlungsalternativen reflektierten, neigten sie öfter dazu, nicht zusammenzuarbeiten. Die Instinkte des Menschen fördern demzufolge Kooperation, seine erlernten Verhaltensweisen jedoch nicht.²²¹ Ein Ansatz ähnlich dem der ZB lässt sich in den Commonsbestrebungen finden. Ein zentraler Lernschritt im Commoning besteht darin, zu verstehen, dass die eigenen Bedürfnisse nur dann erfüllt werden können, wenn die Bedürfnisse der anderen dies ebenfalls sind. MERETZ bezeichnet diesen Aspekt der Commons als

²¹⁸ Vgl. TZM (o. J. b), <http://www.thezeitgeistmovement.com/faq>, Abruf am 27.07.2013.

²¹⁹ Vgl. TZM (o. J. c), <http://www.thezeitgeistmovement.com/orientation>, Abruf am 27.07.2013.

²²⁰ Vgl. ebd.

²²¹ Vgl. Rand et al. (2012), S. 427ff.

strukturelle Inklusion in Anlehnung an die Ubuntu-Philosophie²²² der Völker der Zulu und Xhosa: „Ich bin, weil du bist, und kann nur sein, wenn du bist.“²²³

Die ZB wird oft mit den Zeitgeist-Filmen in Verbindung gebracht. Diese dienten jedoch nur als Inspiration für die ZB. Es soll nicht versucht werden, auf einzelne Probleme, die in den Filmen angesprochen werden wie beispielsweise die Finanzmarktkrise, Terror, das Zentralbanksystem und andere einzugehen, sondern vielmehr soll die Wurzel all dieser Probleme durch ein neues System, der RW, beseitigt werden.²²⁴

5.1.3. Die Occupy-Bewegung

Im Jahre 2011 entstand die Occupy-Bewegung (OB) zunächst aus einer kleinen unorganisierten Gruppe von Menschen aus verschiedenen Basisbewegungen, die dem Aufruf von Adbusters²²⁵, die zu der Kampagne „Occupy Wall Street“ aufgerufen hatten,²²⁶ gefolgt waren. Die Anhänger der OB besetzten im September 2011 den Zuccotti-Park im New Yorker Finanzdistrikt, nach dem Vorbild der Tahrir-Platz-Besetzung in Ägypten und der spanischen Bewegung am 15. Mai, desselben Jahres, um gewaltfrei gegen die ungleiche Verteilung des Wohlstands zu demonstrieren. Als sich am Tag des Aufrufs über 2.000 Menschen zusammenfanden und jede Aktion weltweit über das Internet verfolgt wurde, wurde den Aktivisten schnell bewusst, welchen Einfluss sie haben könnten und wie viele Menschen auf eine solche Aktion gewartet hatten. Im Vorwege wurde diskutiert, welche Art Bewegung die OB eigentlich sei und welches Ziel sie verfolgen sollte. Im Konsensverfahren wurde sich auf das Motto „We Are The 99%“ geeinigt, was als Reaktion auf eine Kolumne im Magazin Vanity Fair galt, die mit dem Titel „Of the 1%, by the 1%, for the 1%“²²⁷ des Wirtschaftswissenschaftlers JOSEPH STIGLITZ, veröffentlicht wurde. Die Bewegung wollte also den Gegensatz zum laut STIGLITZ-Kolumne einen Prozent der Bevölkerung darstellen, der die Macht ausübt und über den Großteil des Wohlstands verfügt.²²⁸

²²² Ubuntu-Philosophie: Afrikanische Lebensphilosophie mit dem Bewusstsein, selbst Teil eines Ganzen zu sein.

²²³ Vgl. Meretz (2012), S. 63.

²²⁴ Vgl. TZM (o. J. b), <http://www.thezeitgeistmovement.com/faq>, Abruf am 27.07.2013.

²²⁵ Adbusters, hier: Kanadisches Magazin als Plattform für *Culture Jammers* und Konsumkritik.

²²⁶ Vgl. Adbusters (2011), <https://www.adbusters.org/blogs/adbusters-blog/occupywallstreet.html>, Stand: 13.07.2011.

²²⁷ Vgl. Stiglitz (2011), <http://www.vanityfair.com/society/features/2011/05/top-one-percent-201105>, Stand: Mai 2011.

²²⁸ Vgl. Graeber (2012), S. 35ff.

Aus dieser relativ kleinen Gruppe entwickelte sich schnell eine Massenbewegung. Innerhalb eines Monats entstanden in Amerika über 600 ähnliche Aktionen und das auch ohne die Beachtung der sogenannten Mainstream-Medien, also traditionelle Medien wie Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen, die seit Jahrzehnten die öffentliche Meinung prägen.²²⁹ Weltweit wurden Millionen Menschen binnen kürzester Zeit mobilisiert und so entstand eine basisdemokratische Massenbewegung. Im Jahr 2012 erlitt die OB einen Rückschlag, als weltweit Protestcamps zum Teil rechtswidrig unter Gewaltanwendung geräumt wurden.²³⁰ Sie formierte sich aber relativ zügig neu und bildet nun beispielsweise in Deutschland eine Bewegung aus mehreren Organisationen, darunter auch die Partei Die Linke, die globalisierungskritische Organisation Attac und weitere.

Im Vergleich zu den in Kap. 5.1.1. und 5.1.2. aufgeführten Bewegungen TVP und ZB bietet die OB jedoch keine Alternative zum aktuellen Wirtschaftssystem an, sondern protestiert nur gegen die Missstände. Zudem differenziert diese Bewegung die Menschheit in *Wir* und *Die*. Im Gegensatz zum TVP und ZB ergibt sich für die OB kein holistisches Weltbild. Die *1 Prozent* der Bevölkerung werden als *Gegner* und nicht nur als *Opfer* des aktuellen Systems betrachtet.

5.2. Nichtregierungsorganisationen und weitere Bewegungen

Viele Menschen verlassen sich auf die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen (NROs)²³¹, um den globalen unethischen Tendenzen des Kapitalismus entgegenzuwirken. Dass nicht alleine die NROs die Ursachen aller gesellschaftlichen Probleme lösen können, soll in diesem Kapitel kurz dargestellt werden. Die ersten Erscheinungen von NROs werden in Form christlicher Orden auf das Mittelalter datiert. Ende des 19. Jahrhunderts entstand die erste humanitäre Organisation, das Rote Kreuz.²³² Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist ein kontinuierlicher Anstieg der NROs zu verzeichnen (vgl. Abb. 1), der lediglich zwischen den Jahren 1985 und 1987 kurzzeitig rückläufig war. Zwischen 1951 und 2007 hat sich die Anzahl der NROs beinahe verzehnfacht.

²²⁹ Vgl. Graeber (2012), S. 53f.

²³⁰ Vgl. Graeber (2012), S. 171ff.

²³¹ Nichtregierungsorganisationen: Private Initiativen, die durch Einflussnahme auf den politischen Willensbildungsprozess auf soziale, ökonomische sowie transnationale politische und gesellschaftliche Ziele hinarbeiten. Vgl. Helmig et al. (o. J.), <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/non-governmental-organization-ngo.html>, Abruf am 30.07.2013.

²³² Vgl. o. V. (o. J.), <http://www.drk.de/ueber-uns/geschichte/zeitleiste.html>, Abruf am 23.07.2013.

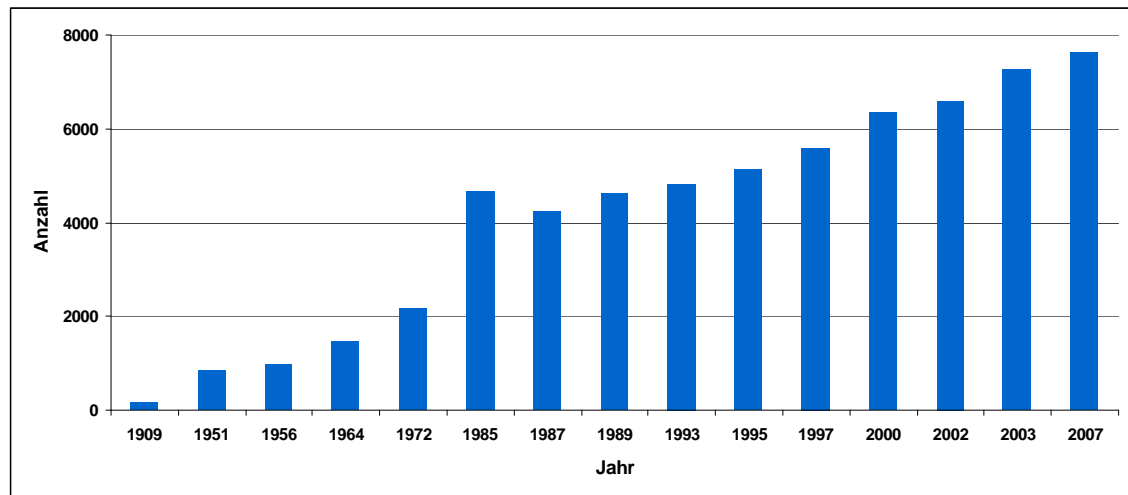


Abbildung 10 Entwicklung der Anzahl von NROs von 1909 bis 2007
Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an bpb, UIA.²³³

Neben der stetig steigenden Anzahl von NROs steigt auch deren Einflussnahme in Form von Lobbyarbeit oder des konsultativen Status beim Economic and Social Council (ECOSOC). NROs bilden heute einen festen Bestandteil aller Global-Governance-Ansätze, ihre Einflussnahme ist jedoch nicht gänzlich unumstritten. Sie sind öffentlich bzw. demokratisch nicht legitimiert und können aufgrund ihrer Spendenabhängigkeit unglaublich werden, da so der Verdacht auf Korruption entstehen kann.²³⁴ Organisationen wie Greenpeace können zwar etliche ökologische Achtungserfolge vorweisen, wie z. B. das Vorgehen gegen Atommüllverklappung, Protestaktionen gegen Robbenjagd und Walfang, die Verringerung bzw. Vermeidung von industriell erzeugten Pestiziden u. v. m.,²³⁵ die Objektivität dieser Organisationen ist hingegen nicht ganz eindeutig und auch hier werden *nur* die Auswirkungen und nicht die Ursachen bekämpft.²³⁶

Umso entscheidender ist es, dass es Organisationen und Bewegungen auf der Welt gibt, die sich den Ursachen der gesellschaftlichen Probleme zuwenden und gleichzeitig bekunden, dass sie keinerlei Unterstützung, in welcher Form auch immer, annehmen, die einen ökonomischen Hintergrund aufweist. Zu den bisher erwähnten Bewegungen können z. B. The Young Foundation, The Free World Charter Movement oder die Gemeinwohl-Ökonomie²³⁷ Bewegung hinzugefügt werden.

²³³ Vgl. bpb (2010), <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52808/ngos>, Stand: 30.06.2010.

²³⁴ Vgl. o. V. (2010), <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52808/ngos>, Stand 30.06.2010.

²³⁵ Vgl. Eitner (1996), S. 296ff.; vgl. Aune et al. (1996), S. 101 ff.

²³⁶ Vgl. Baader (2004), S. 326f.

²³⁷ Vgl. o. V. (2011d), <http://www.christian-felber.at/schaetze/gemeinwohl.pdf>, Stand: 25.12.2011.

6. Fazit und Ausblick

In der vorliegenden Arbeit wurde dargestellt, welche Richtung die Menschheit ansteuert, wenn sie weiter nach aktuellen Verhaltensmustern agiert. Sie bewegt sich schnell auf einen Punkt ohne Wiederkehr zu, sei es in Sachen Umwelt und Energie oder im Hinblick auf soziale Unruhen, die in zunehmendem Maße bürgerkriegsähnliche Zustände annehmen.²³⁸ Dabei wurde aufgezeigt, wie die Verhaltensweisen der Menschheit durch das Geldsystem und damit auch durch die Kulturen geprägt werden und welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Dass das preisbildende Marktsystem Grundlage einer modernen, freien und fortschrittlichen Gesellschaft ist, widerlegt THOMASBERGER. Nach seiner Auffassung halten die Theorien von LIPPMANN, MISES, HAYEK, POPPER und FRIEDMAN, welche die Marktordnung als ökonomische Grundlage der modernen Zivilisation voraussetzen, einer wissenschaftlichen Überprüfung nicht stand.²³⁹

In der Arbeit wurde mit dem System der RW eine mögliche sozioökonomische Alternative zum vorherrschenden Gesellschaftssystem vorgestellt. Auch dieses System ist nicht perfekt, hat jedoch nach Auffassung des Verfassers auch nicht den Anspruch, es zu sein. Es bietet dennoch einen besseren Vorschlag, um die globalen Probleme nachhaltig zu lösen und somit Wohlstand und eine lebenswerte Zukunft für die gesamte Menschheit zu erreichen und aufrechtzuhalten. Die zunehmend ungerechte Verteilung der Ressourcen auf der Erde führt zu sozialen Spannungen und kriegerischen Auseinandersetzungen. Es wurde in der vorliegenden Arbeit verdeutlicht, dass ein Umdenken stattfinden muss, um die Menschheit zu vereinen und somit eine friedfertige Welt ohne Mangel, Armut und Korruption, dafür aber mit einem gemeinsamen Bewusstsein für mehr Miteinander statt Gegeneinander, zu erreichen. Dies kann jedoch nicht von den politischen Gebilden erwartet werden. Es spielt keine Rolle, ob Sozialismus, Nationalismus, Liberalismus oder sonstige Formen von Ismen vorherrschen, ganz gleich in welchem System sich die Menschheit befindet: wenn dieses auf den gleichen Grundpfeilern wie Klassenteilung, Konkurrenzdenken und einem MS aufgebaut ist, werden die Probleme immer wiederkehren und fortbestehen, weil die Regierenden das System nicht zwingend ändern werden, da sie es sind, die ebenfalls vom Status quo profitieren.

Es gibt wie immer an einer Utopie viele Kritikpunkte. Diese wurden jedoch zum Teil als unbegründet widerlegt. Die RW hat weder den Anspruch das Beste aller

²³⁸ Vgl. Rifkin (2011), S. 225.

²³⁹ Vgl. Thomasberger (2012), S. 181ff.

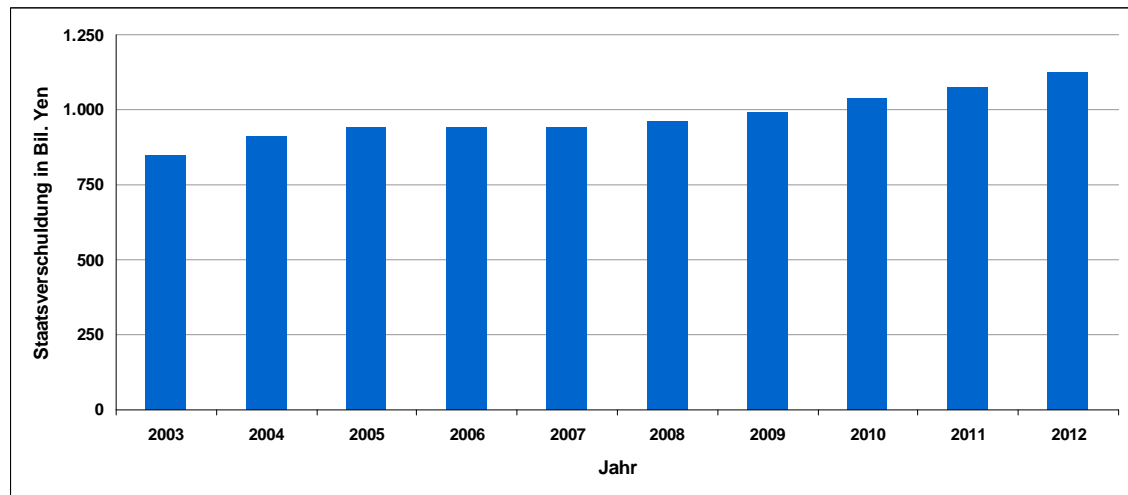
Wirtschaftsmodelle zu sein, noch bedeutet sie das Ende der Entwicklung. Es handelt sich hierbei jedoch um den nächsten möglichen Schritt in die Zukunft, da die RW einen entwicklungsoffenen Prozess darstellt, in dem viele Bestrebungen mit ähnlichen Ansätzen und damit Synergieeffekten mitwirken. Etwas prinzipiell Neues kann durch gemeinsames Engagement zahlreicher Menschen geschaffen werden. Die Umsetzung erfordert die Mitwirkung aller Unternehmen, Organisationen und der gesamten Bevölkerung sowie eine intrinsische Motivation, eigenverantwortliches Handeln, die richtigen Anreize und eine neue Bewusstseinsbildung.

Wie schon VICTOR HUGO einst sagte: „Man kann der Invasion von Armeen Widerstand leisten, aber keiner Invasion von Ideen.“²⁴⁰ Erleichtert durch moderne IT- und Kommunikationsmöglichkeiten organisieren sich vielerorts verschiedene Gruppen, lokal sowie auch länderübergreifend, um den dringend benötigten Wandel in der Gesellschaft herbeizuführen. Es ist noch nicht zu spät für Veränderungen und noch gibt es, wie in Kap. 3.1.1.2. und 4.1.1.2. bereits erwähnt, genügend Ressourcen, um eine solche Zivilisation zu schaffen. Auf die häufig gestellte Frage, wie viel Zeit ein *Umbau* in Anspruch nehmen würde, hätte man vor einigen Jahren möglicherweise keine Antwort gewusst. Heute kann man antworten, dass wir uns bereits im *Umbau* befinden. Ob die grüne Stadt in Dubai, ein nur auf erneuerbaren Energien basierendes Island oder die vielen Graswurzelbewegungen: Die vielen Projekte beweisen, dass die Menschen auf dem gesamten Globus beginnen, *aufzuwachen*, sich für eine bessere Zukunft zu engagieren und realisieren, dass es an der Zeit ist, etwas zu bewegen.

²⁴⁰ Hugo (1878), S. 600.

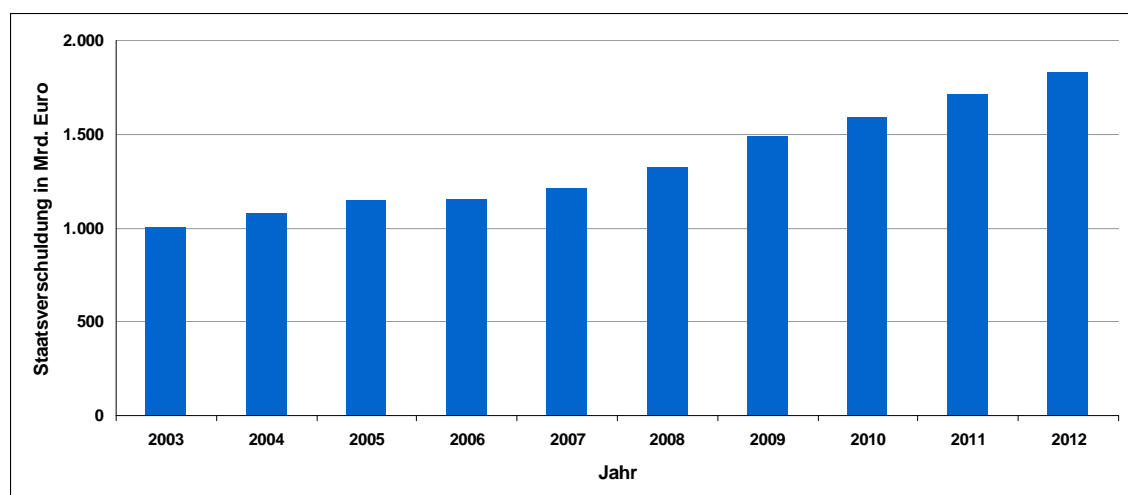
Anhang

Anhang I Staatsverschuldung von Japan



Entwicklung der japanischen Staatsschulden von 2003 bis 2012
 Quelle: Eigene Darstellung in enger Anlehnung an Statista, IMF.²⁴¹

Anhang II Staatsverschuldung von Frankreich

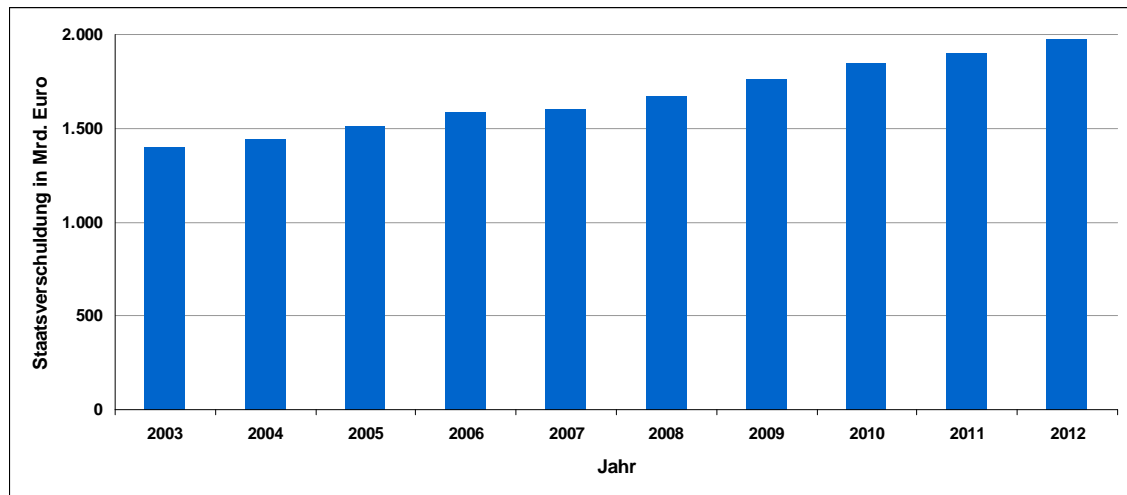


Entwicklung der französischen Staatsschulden von 2003 bis 2012
 Quelle: Eigene Darstellung in enger Anlehnung an Statista, IMF.²⁴²

²⁴¹ Vgl. o. V. (2013k), <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/152666/umfrage/staatsverschuldung-japans-in-relation-zum-bruttoinlandsprodukt-bip/>, Stand: April 2013.

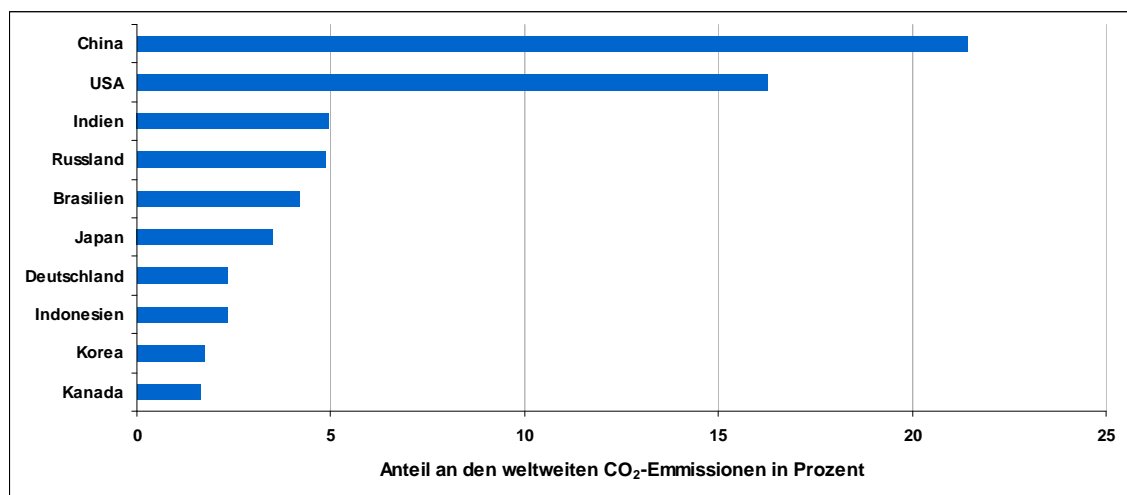
²⁴² Vgl. o. V. (2013l), <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/167261/umfrage/staatsverschuldung-von-frankreich/>, Stand: April 2013.

Anhang III Staatverschuldung von Italien



Entwicklung der italienischen Staatsschulden von 2003 bis 2012
Quelle: Eigene Darstellung in enger Anlehnung an Statista, IMF.²⁴³

Anhang IV Die zehn größten CO₂-emittierenden Länder 2012



Die zehn größten CO₂-Emittierer nach ihrem Anteil an der weltweiten CO₂-Emission 2012
Quelle: Eigene Darstellung in enger Anlehnung an Statista, Germanwatch, IEA.²⁴⁴

²⁴³ Vgl. o. V. (2013m), <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/167737/umfrage/staatsverschuldung-von-italien/>, Stand: April 2013.

²⁴⁴ Vgl. o. V. (2012g), <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/179260/umfrage/die-zehn-groessten-c02-emittenten-weltweit/>, Stand: Dezember 2012.

Anhang V Mögliche Veränderung nach William Melvin Hicks

William Melvin Hicks, besser bekannt als US-amerikanischer Komiker, Gesellschaftskritiker und Musiker Bill Hicks, thematisierte mit seinem schwarzen, kontroversen Humor größtenteils soziale, politische, religiöse und philosophische Probleme. Im folgenden von ihm stammenden Zitat sind nach Auffassung des Autors einige der Kernaspekte der RW sowie der Tenor der vorliegenden Arbeit enthalten:

The world is like a ride in an amusement park, and when you choose to go on it you think it's real, because that's how powerful our minds are. And the ride goes up and down and round and round, and it has thrills and chills and is very brightly colored, and it's very loud. And it's fun, for a while.

Some people have been on the ride for a long time, and they've begun to question 'Is this real, or is this just a ride?' and other people have remembered, and they've come back to us and they say 'Hey, don't worry. Don't be afraid, ever, because this is just a ride.' and we kill those people.

'Shut him up! We have a lot invested in this ride! Shut him up! Look at my furrows of worry. Look at my big bank account, and my family. This just has to be real.'

It's just a ride.

But we always kill those good guys who try and tell us. You ever noticed that? And let the demons run amok. But it doesn't matter, because it's just a ride.

And we can change it anytime we want. It's only a choice. No effort, no work, no job, no savings of money. A choice, right now, between fear and love. The eyes of fear wants you to put bigger locks on your door, buy guns, close yourself off. The eyes of love instead see all of us as one.

Here's what we can do to change the world right now, to a better ride:

Take all that money we spent on weapons and defense each year and instead spend it feeding, clothing, and educating the poor of the world, which it would many times over, not one human being excluded, and we can explore space, together, both inner and outer, forever in peace.

Bill Hicks (1961 – 1994) – It's just a ride, (Revelations 1993).

Literaturverzeichnis

Printquellen

- Adolphs, J./ Winter, A. (2010):** Aktueller Begriff, Geo-Engineering/ Climate Engineering, in: Wissenschaftliche Dienste, Deutscher Bundestag, Nr. 61/10, 12.09.2010.
- Altwater, E. (2012):** Die globale Krise des gegenwärtigen Kapitalismus im Licht der Marx'schen Kritik der Politischen Ökonomie, in: Andersen, U. (Hrsg.): Weltwirtschaftskrise – eine Systemkrise?, 2. überarb. Aufl., Schwalbach/Ts.
- Anderegg, R. (2007):** Grundzüge der Geldtheorie und Geldpolitik, München.
- Arendt, H. (1958):** Vita activa oder vom tätigen Leben, München, Zürich.
- Aune, I.A./ Prashma, N.G. (1996):** Greenpeace: Umweltschutz ohne Gewähr, in: Studien zur Protestindustrie, IAP (Hrsg.), Hamburg.
- Baader, R. (2004):** Geld, Gold und Gottspieler, Am Vorabend der nächsten Weltwirtschaftskrise, 1. Aufl., Gräfelting.
- Bakan, J. (2004):** The Corporation, The Pathological Pursuit of Profit and Power, New York.
- Bardt, H. (2003):** „Arbeit“ versus „Kapital“ – Zum Wandel eines klassischen Konflikts, in: Gutmann u. a. (Hg.): Schriften zu Ordnungsfragen der Wirtschaft, Band 73, Stuttgart.
- Bauman, Z. (2010):** Leben als Konsum, 2. Aufl., Hamburg.
- Beck, U. (2000):** Wohin führt der Weg, der mit dem Ende der Vollbeschäftigung beginnt? In: ders.: Die Zukunft von Arbeit und Demokratie, Frankfurt am Main.
- Beck-Gernsheim, E. (2009):** „Und für Opa sorgt 'ne Frau aus Osteuropa.“ Die stille Globalisierung der Familienarbeit, in: Sicking, M./ Schmidt, J./ König, H. (Hg.): Die Zukunft der Arbeit in Europa, Chancen und Risiken neuer Beschäftigungsverhältnisse, Bielefeld, S. 92-99.
- Behrens, E. (2012):** Staatliches Nebengeld, Ein Weg aus dem Dilemma der Konjunkturpolitik, in: BVMW (Hg.): Die Parallelwährung: Optionen, Chancen, Risiken.
- Benatar, S./ Brock, G. (2011):** Introduction, in: ders. (Hg.): Global Health and Global Health Ethics, New York.

Bennett, E. M. (1987): Social Intervention: Theory and Practice, New York, Ontario.

Bernanke, B. S. (2012): The Great Moderation, in: Koenig, E.F./ Leeson, R./ Kahn, G.A. (Hg.): The Taylor Rule and the Transformation of Monetary Policy, Stanford.

Binswanger, M. (2010): Sinnlose Wettbewerbe, Warum wir immer mehr Unsinn produzieren, Freiburg im Breisgau.

Boschert, S. (2006): Plug-in Hybrids: The Cars that Will Recharge America, o. O.

Bourdieu, P. (1998): Prekarität ist überall, in: Bourdieu, P. (Hrsg.): Gegenfeuer. Wortmeldungen im Dienste des Widerstands gegen die neoliberale Invasion, Konstanz.

Brodbeck, K.-H. (2009): Die Herrschaft des Geldes, Geschichte und Systematik, Darmstadt.

Bromley, D. W. (2001): Searching for sustainability: the poverty of spontaneous order, in: Cleveland, C.J./ Stern, D.I./ Costanza, R. (Hg.): The Economics of Nature and the Nature of Economics, Cheltenham.

Brunetti, A. (2012): Wirtschaftskrise ohne Ende? US-Immobilienkrise, Globale Finanzkrise, Europäische Schuldenkrise, 3. Aufl., Bern.

Butterwegge, C. (2009): Armut in einem reichen Land, Wie das Problem verharmlost und verdrängt wird, Frankfurt am Main.

Chang, H.-J. (2010): 23 Lügen, die sie uns über den Kapitalismus erzählen, 2. Aufl., München.

Dölken, C./ Homann, K./ Ringelstetter, M./ Werner, O./ Wolff, B. (2008): Vorwort der Herausgeber zur Schriftenreihe: Ad omne opus bonum paratus... Ethische Grundlagen und dynamische Ansätze zur Gestaltung einer modernen Gesellschaft, Magdeburg.

Drossou, O./ Krempf, S./ Poltermann, A. (2006): Der Kampf um die Innovationsfreiheit: Der Bit Bang des Wissens und seine Sprengkraft, in: ders. (Hg.): Die wunderbare Wissensvermehrung, Wie Open Innovation unsere Welt revolutioniert, Hannover.

Eigen, P. (2009): Vorwort, in: Fisman, R./ Miguel, E. (2008): Economic Gangsters, Korruption und Kriminalität in der Weltwirtschaft, Frankfurt.

Eitner, K. (1996): Greenpeace-Chronik 1971 bis 1996, in: Das Greenpeace Buch, Reflexionen und Aktionen, Greenpeace (Hrsg.), C. H. Beck, München.

- Engels, F. (1976, zuerst 1845):** Die Lage der arbeitenden Klasse in England, in: Marx-Engels Werke, Bd. 2, Berlin.
- Enzmann, B. (2012):** Der demokratische Verfassungsstaat: Entstehung, Elemente, Herausforderungen, Heidelberg.
- EvB (2011):** Agropoly, wenige Konzerne beherrschen die weltweite Lebensmittelproduktion, in: EvB-Dokumentation, Nr. 1, April 2011.
- Ferguson, N. (2009):** Der Aufstieg des Geldes, die Währung der Geschichte, 2. Aufl., Berlin.
- Fisman, R./ Miguel, E. (2009):** Economic Gangsters, Korruption und Kriminalität in der Weltwirtschaft, Frankfurt, engl. orig. Ausg., New York.
- Fresco, J. (2002):** The Best That Money Can't Buy, Beyond Politics, Poverty, & War, Venus.
- Frey, E. (2009):** Mit der Krise leben lernen, Finanzpolitik und Geldanlage in stürmischen Zeiten, Wien.
- Gauer, C./ Scriba, J. (1998):** Die Standortlüge, Abrechnung mit einem Mythos, Frankfurt am Main.
- Graeber, D. (2012):** Inside Occupy, Frankfurt am Main.
- Hardering, F. (2009):** Prekarität und Prekarisierung. Jüngere Tendenzen der Debatte über die neue soziale Unsicherheit, in: Sicking, M./ Schmidt, J./ König, H. (Hg.): Die Zukunft der Arbeit in Europa, Chancen und Risiken neuer Beschäftigungsverhältnisse, Bielefeld.
- Hasse, R. u. a. (2013):** Akzeptanzprobleme der Marktwirtschaft: Ursachen und wirtschaftspolitische Konsequenzen, in: Theurl, T. (Hrsg.): Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Neue Folge Band 336, Berlin.
- Hermann, D. (o. J.):** Aquaponic, ein Ökologisches und Ökonomisches Konzept, o. O.
- Homann, K./ Lütge, C. (2005):** Einführung in die Wirtschaftsethik, 2., korrigierte Auflage, Münster.
- Homann, K./ Blome-Drees, F. (1992):** Wirtschafts- und Unternehmensethik, Göttingen.
- Hugo, V. (1878):** Histoire d'un crime – Déposition d'un Témoin, o. O.
- Jackson, T. (2011):** Wohlstand ohne Wachstum, Leben und Wirtschaften in einer endlichen Welt, Deutsche Erstausgabe, München.

Keyes, K. S., Jr./ Fresco, J. (1969): Looking Forward, London.

Kirchgässner, G. (2000): Die Rolle von Eigentumsrechten bei der Nutzung der Luft und des Bodens: Bemerkungen aus ökonomischer Perspektive, in: Kissling-Näf, I./ Varone, F. (Hg.): Institutionen für eine nachhaltige Ressourcennutzung, Innovative Steuerungsansätze am Beispiel der Ressourcen Luft und Boden, Zürich.

Konstantin, H. (2010): Volksverdummung, Die Regularien und Methoden der systematischen Massenverblödung, Berlin.

König, H./ Schmidt, J./ Sicking, M. (2009): Die Zukunft der Arbeit in Europa, Chancen und Risiken neuer Beschäftigungsverhältnisse, Sicking, M./ Schmidt, J./ König, H. (Hg.), Bielefeld.

Krüger, R. (2001): Ein Mythos der Moderne: Die Erdscheibentheorie im Mittelalter und die Verfälschung des ‚Hexaemeron‘ des Basilius von Caesarea durch Bernard Montfaucon (1706). In: Mittellateinisches Jahrbuch 36.

Kuhlen, R. (2006): Austausch, Kollaboration und Innovation, in: Drossou, O./ Kreml, S./ Poltermann, A. (Hg.): Die wunderbare Wissensvermehrung, Hannover.

Kurz, R. (2009): Schwarzbuch Kapitalismus, Ein Abgesang auf die Marktwirtschaft, erw. Neuausgabe, Frankfurt am Main.

Layard, R. (2005): Die glückliche Gesellschaft. Kurswechsel für Politik und Wirtschaft, Frankfurt am Main.

Mankiw, N. G./ Taylor, M. (2008): Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 4., überarb. und erw. Auflage, Stuttgart.

Marsh, D. (2009): Der Euro, Die geheime Geschichte der neuen Weltwährung, Hamburg.

McGregor, K. (2012): The Economics of Sustainability: A Comparison of Economic Models, in: Spirit of the Times, Issue #3, Januar 2012.

Meadows, D.H./ Meadows, D./ Randers, J. (1972): The Limits to Growth, New York.

Meretz, S. (2012): Ubuntu-Philosophie. Die strukturelle Gemeinschaftlichkeit der Commons, in: Helfrich, S./ Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): Commons, für eine neue Politik jenseits von Markt und Staat, Bielefeld.

Meyer-Faje, A. (2013): Die Unvollendete, Entwicklung, Probleme und Perspektiven der sozialen Marktwirtschaft, Marburg.

Mikl-Horke, G. (2008): Sozialwissenschaftliche Perspektiven der Wirtschaft, München.

Morteani, G. (2010): Die Bodenschätze der Arktis, in: Rill, B. (Hrsg.): Die Arktis – Ressourcen, Interessen und Probleme, München 2010.

Negt, O. (2009): „Ist die Arbeit noch was wert?“ Die Rolle von Gewerkschaften und Arbeit in der EU, in: König, H./ Schmidt, J./ Sicking, M. (Hg.) Die Zukunft der Arbeit in Europa, Chancen und Risiken neuer Beschäftigungsverhältnisse, Bielefeld.

North, M. (2009): Kleine Geschichte des Geldes, Vom Mittelalter bis heute, München.

O. V. (2009): Human Impact Report: Climate Change - The Anatomy of A Silent Crisis, Global Humanitarian Forum, Genf.

Paqué, K.-H. (2010): Wachstum! Die Zukunft des globalen Kapitalismus, München.

Paul, A.T. (2012): Collateral damage – Über das Alte im Neuen des Finanzmarktkapitalismus, in: Maurer, A./ Schimank, U. (Hg.): Die Gesellschaft des Geldes, Entwurf einer monetären Theorie der Moderne, 2., erw. Aufl., Wiesbaden.

Perkins, J. (2007): Bekenntnisse eines Economic Hit Man, Unterwegs im Dienst der Wirtschaftsmafia, 2. Aufl., München.

Posner, R.A. (2009): A Failure of Capitalism, The Crisis of '08 and the Descent into Depression, Cambridge, London.

Rand, D.G./ Greene, J.D./ Nowak, M. (2012): Spontaneous giving and calculated greed, in: Nature 489.

Riese, H. (1995): Geld: das letzte Rätsel der Nationalökonomie, in: Schelkle, W./ Nitsch, M. (Hg.): Rätsel Geld, Annäherung aus ökonomischer, soziologischer und historischer Sicht, Marburg.

Rifkin, J. (2011): Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft, Neue Konzepte für das 21. Jahrhundert, 3. Aufl., Frankfurt am Main.

Robinson, J. (2009): Bankruptcy of our Nation, 12 Key Strategies for protecting your Finances in these uncertain Times, Green Forest.

Sandmaier, P. (2010): Die Finanzkrise oder das Ende des Casino-Kapitalismus? Gedanken zu einer großen Krise, 3. erw. Aufl., Norderstedt.

Sappelt, S. (2011): Strukturwandel der Arbeitswelt, Frankfurt am Main.

Schechter, D. (2008): Plunder, Investigating Our Economic Calamity and the Subprime Scandal, New York.

Schmidt, K.-D./ Gundlach, E. (1988): Investitionen, Produktivität und Beschäftigung, eine empirische Analyse für die Bundesrepublik Deutschland, in: Giersch, H. (Hrsg.): Kieler Studien, Bd. 218, Tübingen.

Schor, J.B. (2008): The Overworked American: The Unexpected Decline of Leisure, New York.

Schui, H./ Blankenburg, S. (2002): Neoliberalismus: Theorie, Gegner, Praxis, Hamburg.

Schumpeter, J. (1912): Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, in: Röpke, J./ Stiller, O. (Hg.): Nachdruck der 1. Aufl. von 1912, Berlin.

Schuster, L. (2012): Parallelwährungen für die Eurozone, Überblick und Versuch einer Thematisierung, in: BVMW (Hg.): Die Parallelwährung: Optionen, Chancen, Risiken, o. O.

Schünemann, B. u. a. (2010): Die sogenannte Finanzkrise – Systemversagen oder global organisierte Kriminalität? In: ders., Berlin.

Shillingford, R. (2009): The History of the World's Greatest Entrepreneurs: The Biography of Success, o. O.

Simon, M. (2001): Die Ökonomisierung des Krankenhauses, Der wachsende Einfluss ökonomischer Ziele auf patientenbezogene Entscheidungen, Veröffentlichungsreihe der Arbeitsgruppe Public Health, P01-205, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Singer, P. (2010): Leben retten, Wie sich die Armut abschaffen lässt – und warum wir es nicht tun, 1. Aufl., Zürich, Hamburg.

Skousen, M. (2007): The Big Three in Economics, Adam Smith, Karl Marx and John Maynard Keynes, New York.

Stiglitz, J.E. (2012): Der Preis der Ungleichheit, Wie die Spaltung der Gesellschaft unsere Zukunft bedroht, München.

Stiglitz, J.E. (2002): Die Schatten der Globalisierung, Berlin.

Thomasberger, C. (2012): Das neoliberale Credo, Ursprünge, Entwicklung, Kritik, Marburg.

Tolstoy, L.N. (1862): War and Peace. New York, 1980.

Vogler, J. (2011): Theorie der Konkurrenz, Rivalität und Wettbewerb in den internationalen Beziehungen, Marburg.

Wertheimer, J./ Zima, P.V. (2006): Strategien der Verdummung, Infantilismus in der Fun-Gesellschaft, 6. Aufl., München.

Williamson, O. E. (1985): The Economic Institutions of Capitalism, Firms, Markets, Relational Contracting, New York, London.

Wilke, G. (2003): Neoliberalismus, Frankfurt am Main.

Woods Jr., T.E. (2009): Meltdown, A Free-Market Look at Why the Stock Market Collapsed, the Economy Tanked, and Government Bailouts Will Make Things Worse, Washington.

Zilibotti, F. (2011): Distance to Technology Frontier and European Economic Growth, in: Messerli, P./ Schwinges, R.C./ Schmid, T- (Hg.): Entwicklungsmodell Europa, Entstehung, Ausbreitung und Herausforderung durch die Globalisierung, Zürich.

Zwolski, D. (2012): From Utopia to Topia, in: Spirit of the Times, Issue #5, May 2012.

Internetquellen

Adbusters (2011): #OCCUPYWALLSTREET, A shift in revolutionary tactics,
<https://www.adbusters.org/blogs/adbusters-blog/occupywallstreet.html>, Abruf am 27.07.2013.

Balsler, M. (2013): Ein Gericht verurteilt Shell zu Schadenersatz,
<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/umweltschaeden-in-nigeria-gericht-verurteilt-shell-zu-schadenersatz-1.1587466>, Abruf am 22.06.2013.

Bartmann, P./ Busch, S. (2008): Macht Krankheit arm?
http://www.gesundheitberlin.de/download/Bartmann,_Busch.pdf, Abruf am 21.06.2013.

Benes, J./ Kumhof, M. (2012): The Chicago Plan Revisited,
<http://www.imf.org/external/pubs/ft/wp/2012/wp12202.pdf>, Abruf am 06.08.2013.

Bohmann, C. (2013): „Auf dem besten Wege in die absolute Verblödung“, <http://www.welt.de/vermischtes/article118147140/Auf-dem-besten-Wege-in-die-absolute-Verbloedung.html>, Abruf am 20.07.2013.

Bpb (2010): Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs), <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globa-%20lisierung/52808/ngos>, Abruf am 23.07.2013.

Budzinski, O./ Michler, A. F. (o. J.): Subprime-Krise,
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/subprime-krise.html>, Abruf am 10.07.2013.

Carlson, S. (2013): “American Dream”: Food loaded into Dumpsters while hundreds of Hungry American Restrained by Police, <http://www.globalresearch.ca/american-dream-food-loaded-into-dumpsters-while-hundreds-of-hungry-americans-restrained-by-police/5329966>, Abruf am 09.07.2013.

Cohn, S. (2011): New World re-order,
http://www.vcreporter.com/cms/story/detail/new_world_re_order/8838/, Abruf am 20.07.2013.

Coogan, G. M. (1935): Money Creators, Who creates Money? Who Should Create it?,
http://cdn.preterhuman.net/texts/religion.occult.new_age/occult.conspiracy.and.related/Coogan%20-%20Money%20Creators-Who%20Creates%20Money-Who%20Should%20Create%20It.pdf, Abruf am 10.06.2013.

Coote, A./ Simms, A./ Franklin, J. (2010): 21 hours,
<http://www.neweconomics.org/publications/entry/21-hours>, Abruf am 28.07.2013.

- Daniels, P. (2004):** USA: Zahl der Gefangenen auf Rekordniveau, <http://www.wsws.org/de/articles/2004/08/pris-a07.html>, Abruf am 29.06.2013.
- Dohmen, C. (2010):** Hunderttausende Bürojobs auf der Kippe, <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/massiver-stellenabbau-erwartet-hunderttausende-buerojobs-auf-der-kippe-1.900652>, Abruf am 25.07.2013
- Donovan, T. W. (2010):** The Zeitgeist Movement: Envision A Sustainable Future, http://www.huffingtonpost.com/travis-walter-donovan/the-zeitgeist-movement-en_b_501517.html, Abruf am 20.07.2013.
- Duhigg, C./ Lohr, S. (2012):** The Patent, Used as a Sword, http://www.nytimes.com/2012/10/08/technology/patent-wars-among-tech-giants-can-stifle-competition.html?pagewanted=all&_r=2&, Abruf am 18.07.2013
- Fank-Landkammer, B. (2011):** Armut macht krank, <http://www.caritasmuenchen.de/archive/media1691320.pdf>, Abruf am 21.06.2013.
- FAO (2012):** Top production – World (Total) – 2011, <http://faostat.fao.org/site/339/default.aspx>, Abruf am 20.07.2013.
- Feuer, A. (2009):** They've Seen the Future and Dislike the President, http://www.nytimes.com/2009/03/17/nyregion/17zeitgeist.html?_r=3&, Abruf am 20.07.2013.
- Fresco, J. (2012):** Paradies oder Vergessenheit, <http://www.thevenusproject.com/de>, Abruf am 31.06.2013.
- Fresco, J. (2007):** Jacque Fresco On The Future, http://www.forbes.com/2007/10/13/jacque-fresco-prediction-tech-future07-cx_1015fresco.html, Abruf am 04.08.2013.
- Fresco, J. (o. J.):** The Future and Beyond, <http://www.thevenusproject.com/de/the-venus-project/essay>, Abruf am 26.07.2013.
- Grønborg, M. (2010):** The World according to Fresco, in: the Utopia issue, fo01, #1, 2010, <http://www.cifs.dk/doc/fremtidsorientering/fo-2010-01-en.pdf>, Abruf am 08.08.2013.
- Haas, H.-D./ Neumair, S.-M. (o. J.):** New Economy, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/new-economy.html>, Abruf am 10.07.2013.
- Habermann, G. (2013):** Gegen den Nanny-Staat hilft nur purer Liberalismus, <http://www.welt.de/debatte/kommentare/article114344437/Gegen-den-Nanny-Staat-hilft-nur-purer-Liberalismus.html>, Abruf am 09.06.2013.

Hamilton, C. (2013): Geoengineering, Nicht durchdacht. <http://www.spektrum.de/alias/geoengineering-/nicht-durchdacht/1190950>, Abruf am 22.07.2013.

Hanano, R. (o. J.): Korruption – Nachhaltige Nachteile für Alle, <http://reset.org/knowledge/korruption-%E2%80%93-nachhaltige-nachteile-fuer-alle>, Abruf am 20.06.2013.

Hartley, A. (2012): Finally, A Transition Plan towards a Resource Based Economy. The 4-Hour Work-day, <http://blog.thezeitgeistmovement.com/blog/alex-hartley/finally-transition-plan-towards-resource-based-economy-4-hour-work-day>, Abruf am 28.07.2013.

Helmig, B./ Klein, M. (o. J.): Non-Governmental Organization (NGO), <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/non-governmental-organization-ngo.html>, Abruf am 30.07.2013.

Hensel, J. (2011): Das Elektroauto, das nicht überleben durfte: der EV1, <http://de.paperblog.com/das-elektroauto-das-nicht-uberleben-durfte-der-ev-1-102001/>, Abruf am 28.06.2013; siehe auch: Warum das Elektroauto sterben musste, <http://vimeo.com/12505220>, Abruf am 28.06.2013.

IEA (2013): Renewables to surpass gas by 2016 in the global power mix, <http://iea.org/newsroomandevents/pressreleases/2013/june/name,39156,en.html>, Abruf am 28.06.2013.

Hülsmann, J. G. (1996): Free Banking and the Free Bankers, in: The Review of Austrian Economics, Vol. 9 No. 1, 1996, http://mises.org/journals/rae/pdf/R91_1.PDF, Abruf am 12.06.2013.

Keller, B./ Schulz, S./ Seifer, H. (2012): Entwicklungen und Strukturmerkmale der atypisch Beschäftigten in Deutschland bis 2010, in: WSI – Diskussionspapier, Nr. 182, Oktober 2012, http://www.boeckler.de/41389_41400.htm, http://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_disp_182.pdf, Abruf am 30.06.2013.

Kelly, K. (2012): Better Than Humans: Why Robots Will – And Must Take – Our Jobs, <http://www.wired.com/gadgetlab/2012/12/ff-robots-will-take-our-jobs/2/>, Abruf am 19.07.2013.

Koch, H. (2012): Weltbankbericht zur globalen Armut, Die absolute Hälfte, <http://www.taz.de/!89719/>, Abruf am 22.06.2013.

Kroll, L. (2013): Inside the 2013 Billionaires List: Facts and Figures, <http://www.forbes.com/sites/luisa-kroll/2013/03/04/inside-the-2013-billionaires-list-facts-and-figures/>, Abruf am 03.07.2013.

Kurzweil, R. (2013): Ray Kurzweil on Technology and Resource Management, <https://www.youtube.com/watch?v=JLKGtd5Rf48>, Abruf am 28.06.2013.

Lenzner, R. (2011): Thomas Jefferson Warned The Nation To Beware The Power Of The Banks, <http://www.forbes.com/sites/robertlenzner/2011/11/06/thomas-jefferson-warned-the-nation-about-the-power-of-the-banks/>, Abruf am 17.06.2013.

Lietaer, B. A. (2001): The Future of Money, http://library.uniteddiversity.coop/Money_and_Economics/The_Future_of_Money-Bernard_Lietaer.pdf, Abruf am 06.06.2013

Loha, T. (2011): Housing: It's a Wonderful Right, <http://blog.amnestyusa.org/us/housing-its-a-wonderful-right/>, Abruf am 02.07.2013.

Malcolm X (1965): Matter of time before capitalism collapses, in: Interview für das Young Socialist magazine, <http://www.themilitant.com/2010/7443/744350.html>, Abruf am 10.07.2013.

Mann, M. E./ Bradley, R. S. (1994): Northern Hemisphere Temperatures During the Past Millennium: Inferences, Uncertainties, and Limitations, <http://www.ncdc.noaa.gov/paleo/pubs/millennium-camera.pdf>, Abruf am 22.07.2013.

Matussek, M. (1996): Luftschiffe über der Savanne, <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8892129.html>, Abruf am 19.07.2013.

McCain, R. S. (2011): Jared Loughner's Zeitgeist Obsession, <http://spectator.org/archives/2011/01/17/jared-loughners-zeitgeist-obse>, Abruf am 20.07.2013.

McClellan, J. u. a. (2010): Geoengineering Cost Analysis, http://agriculturedefensecoalition.org/sites/default/files/file/pdfs/jet_trails/25_1_2010_University_of_Calgary_Geoengineering_Cost_Analysis_Using_Jets_October_30_2010_Aurora_Flight_Sciences_Final_Report_Keith.pdf, Abruf am 13.07.2013.

McFadden, L. T. (1934): Congressman McFadden on the Federal Reserve Corporation, http://archive.org/stream/CongressmanMcfaddenOnTheFederalReserveCorporation/CongressmanMcfaddenOnTheFederalReserveCorp_djvu.txt, Abruf am 09.06.2013.

McPherson, G. (2009): Time for a revolution, <http://guymcpherson.com/2009/05/time-for-a-revolution/>, Abruf am 21.06.2013.

Nieto, L. (2011): Social Evolution, in: TZM-Newsletter, June 2011.

O. V. (2013a): St. Louis Adjusted Monetary Base, <http://research.stlouisfed.org/fred2/series/BASE>, Abruf am 31.05.2013.

O. V. (2013b): USA: Staatsverschuldung von 2003 bis 2013 in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP), <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/165786/umfrage/staatsverschuldung-der-usa-in-relation-zum-bruttoinlandsprodukt-bip/>, Abruf am 12.06.2013.

O. V. (2013c): Federal Debt: Total Public Debt, <http://research.stlouisfed.org/fred2/series/GFDEBTN>, Abruf am 31.05.2013.

O. V. (2013d): Entwicklung der Staatsverschuldung von Deutschland von 1950 bis 2012, <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/154798/umfrage/deutsche-staatsverschuldung-seit-2003/>, Abruf am 29.04.2013.

O. V. (2013e): Aktueller Leitzins, <http://www.finanzen.net/leitzins/> Abruf am 15.06.2013.

O. V. (2013f): Monsanto-Mann bei Fachjournal? <http://politik-im-spiegel.de/monsanto-mann-bei-fach-journal/>, Abruf am 21.06.2013.

O. V. (2013g): Umstrittener Gen-Konzern: Weltweite Proteste gegen Monsanto, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/umstrittener-gen-konzern-weltweite-proteste-gegen-monsanto-a-901914.html>, Abruf am 21.06.2013.

O. V. (2013h): Anzahl der Arbeitslosen weltweit von 2007 bis 2012 und Prognose bis 2017 <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/76156/umfrage/anzahl-der-arbeitslosen-weltweit/>, Abruf am 31.05.2013.

O. V. (2013i): World Population Prospects, the 2012 Revision, <http://www.un.org/en/development/desa/publications/world-population-prospects-the-2012-revision.html>, Abruf am 30.06.2013.

O. V. (2013j): Menschheit droht Rückfall in vorindustrielle Zeiten, <http://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article116908211/Menschheit-droht-Rueckfall-in-vorindustrielle-Zeiten.html>, Abruf am 26.06.2013.

O. V. (2013k): Klimaretter Obama sagt Treibhausgasen Kampf an, <http://www.welt.de/politik/ausland/article117452981/Klimaretter-Obama-sagt-Treibhausgasen-Kampf-an.html>, Abruf am 22.07.2013.

O. V. (2013l): Vorsprung durch tech drink! Carl the robot bartender serves customers at German bar, <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2379966/Carl-robot-bartender-pours-drinks-customers-German-bar.html>, Abruf am 07.08.2013.

O. V. (2012a): Entwicklung der öffentlichen Finanzen, <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61867/oeffentliche-finanzen>, Abruf am 01.07.2013.

O. V. (2012b): Undernourishment around the world in 2012, <http://www.fao.org/docrep/016/i3027e/i30-27e02.pdf>, Abruf am 22.06.2013.

O. V. (2012c): Ölkatastrophe im Niger-Delta weitaus größer, als von Shell angegeben, <http://www.amnesty.de/2012/4/23/oelkatastrophe-im-niger-delta-weitaus-groesser-als-von-shell-angegeben>, Abruf am 22.06.2013.

O. V. (2012d): Armutsbericht, Deutschlands Reiche werden immer reicher, <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-09/armuts-und-reichtumsbericht-2012>, Abruf am 22.06.2013.

O. V. (2012e): USA: Verteilung der Erwerbstätigen auf die Wirtschaftssektoren von 2000 bis 2010, <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/165940/umfrage/verteilung-der-erwerbstaetigen-nach-wirtschaftssektoren-in-den-usa/>, Abruf am 21.07.2013.

O. V. (2012f): Toward an Open Source Civilization – Draft X, <https://www.evernote.com/shard/s167/sh/c0f9b697-0c78-4d5b-8c0d-bd71bb7f9125/f45d9505747f2a35756425a2a04eb600>, Abruf am 04.08.2013.

O. V. (2012g): Die zehn größten CO₂-emittierenden Länder nach Anteil an den weltweiten CO₂-Emissionen im Jahr 2012, <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/179260/umfrage/die-zehn-groessten-c02-emittenten-weltweit/>, Abruf am 28.06.2013.

O. V. (2011a): So viele Schulden hat jeder Deutsche, <http://www.merkur-online.de/aktuelles/politik/viele-schulden-jeder-deutsche-zr-1422815.html>, Abruf am 13.06.2013.

O. V. (2011b): Kinderleicht: gerechtes Teilen nach gemeinsamer Anstrengung, http://www.mpg.de/4375146/kinder_teilen?clientIP=31.18.77.186&seite=1, Abruf am 31.05.2013.

O. V. (2011c): Weltweit gegen Korruption – Dirk Niebel zum internationalen Antikorruptionstag, http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2011/dezember/20111208_pm_233_korruption/, Abruf am 30.06.2013.

O.V. (2011d): IPCC <http://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik/ipcc>, Abruf am 08.06.2013.

O. V. (2011e): Die Gemeinwohl-Ökonomie, Eine demokratische Alternative wächst, <http://www.christian-felber.at/schaetze/gemeinwohl.pdf>, Abruf am 08.08.2013.

O. V. (2010): Nicht-Regierungsorganisationen, <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten-/globalisierung/52808/ngos>, Abruf am 23.07.2013.

- O. V. (2008):** Weniger als 1,25 am Tag, 1,4 Milliarden Menschen leben in bitterer Armut, <http://www.faz-.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/weniger-als-1-25-dollar-am-tag-1-4-milliarden-menschen-leben-in-bitterer-armut-1682090.html>, Abruf am 22.06.2013
- O. V. (2005):** Bestechung: Millionenstrafe für Monsanto, http://www.greenpeace.de/themen/gentechnik-/nachrichten/artikel/bestechung_millionenstrafe_fuer_monsanto/, Abruf am 21.06.2013.
- O. V. (o. J. a):** Poverty, http://www.bbc.co.uk/radio1/advice/factfile_az/poverty, Abruf am 03.07.2013.
- O. V. (o. J. b):** Kaizen, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/kaizen.html>, Abruf am 25.07.2013
- O. V. (o. J. c):** Obsoleszenz, <http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/obsoleszenz/obsoleszenz.htm>, Abruf am 20.07.2013.
- O. V. (o. J. d):** Graswurzelbewegung, <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Graswurzelbewegung.html>, Abruf am 30.07.2013
- O. V. (o. J. e):** Deutsches Rotes Kreuz, Zeitleiste, <http://www.drk.de/ueber-uns/geschichte/zeitleiste.html>, Abruf am 23.07.2013.
- Ochs, A. (2012):** Amerika taugt nicht mehr als Feindbild, <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-11/usa-klimaschutz-ochs>, Abruf am 22.07.2013.
- Open Source Ecology (o. J.):** About, <http://opensourceecology.org/about.php>, Abruf am 06.08.2013.
- Oschmiansky, F. (2010):** Arbeitsmarkttheorien und –konzepte, Die Neoklassik, das Keynesianische Modell und die Suchttheorie, <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/54926/arbeitsmarkttheorien?p=all>, Abruf am 20.06.2013.
- Otte, M. (2012):** Rating-Agenturen, <http://www.bpb.de/politik/wirtschaft/finanzmaerkte/133275/rating-agenturen?p=all>, Abruf am 11.07.2013.
- Oxfam (2013):** The Cost of Inequality: how wealth and income extremes hurt us all, <http://www.oxfam-.org/sites/www.oxfam.org/files/cost-of-inequality-oxfam-mb180113.pdf>, Abruf am 31.06.2013.
- Rothbard, M. N. (1992/ 2012):** Repudiating the National Debt, in: Chronicles, June 1992, <http://mises.org/daily/1423>, Abruf am 13.06.2013.
- Stiglitz, J. E. (2011):** Of the 1%, by the 1%, for the 1%, <http://www.vanityfair.com/society/features/2011/05/top-one-percent-201105>, Abruf am 28.07.2013.

Taylor, L. (2009): Moving from Activity to Achievement, Keys for Transforming Your Life and Your Business, Bloomington.

Terrell, K. M. (2012): Cognitive Dissonance and Proof of God,
<http://madcapchristianscientist.com/tag/cognitive-dissonance/>, zit. Fanon, F. (1952), Black Skin, White Masks, Abruf am 20.07.2013.

Thomson, W. (1896): Correspondence of Lord Kelvin,
<http://zapatopi.net/kelvin/papers/letters.html#baden-powell>, Abruf am 28.07.2013.

Tovar, C. (2011): The Manifest of the 21st Century, <http://www.4hourworkday.org/essay>, Abruf am 28.07.2013.

TVP (o. J.): The Venus Project (TVP), <http://www.thevenusproject.com/de/the-venus-project>, Abruf am 25.07.2013.

TZM (o. J. a): <http://www.zeitgeistmovement.de/wissen/ressourcenbasierte-wirtschaft/1-geldwirtschaft/>,
Abruf am 15.07.2013.

TZM (o. J. b): The Zeitgeist Movement, Frequently Asked Questions,
<http://www.thezeitgeistmovement.com/faq>, Abruf am 27.07.2013.

TZM (o. J. c): The Zeitgeist Movement Defined: Realizing a New Train of Thought,
<http://www.thezeitgeistmovement.com/orientation>, Abruf am 27.07.2013.

TZM (o. J. c): Mechanismen und Folgerungen,
<http://www.zeitgeistmovement.de/wissen/ressourcenbasierte-wirtschaft/1-geldwirtschaft/>, Abruf am 15.07.2013.

UN (o. J.): Die Fakten auf einen Blick: Die Gesichter der Armut,
www.unric.org/html/german/mdg/MP_PovertyFacts.pdf, Abruf am 12.07.2013.

VDE (o. J.): <http://www.vde.com/de/fg/ETG/Arbeitsgebiete/Geschichte/Aktuelles/Seiten/Tesla.aspx>,
Abruf am 28.07.2013.

Waibel, D. (2010): The Venus Project, Tag am Meer, <http://www.sueddeutsche.de/kultur/the-venus-project-tag-am-meer-1.1000031>, Abruf am 06.07.2013.

Walmsley, R. (2011): World Prison Population List (ninth edition),
http://www.prisonstudies.org/images/news_events/wpp19.pdf, Abruf am 29.06.2013.

Weaver, T. (o.J.): We can't solve problems by using the same kind of thinking we used when we created them, <http://www.chiefexecutiveboards.com/briefings/briefing059.htm>, Abruf am 19.06.2013

Wilkinson, R. (2011): Zeitgeist: Moving Forward, <http://www.zeitgeistmovingforward.com/>, Abruf am 04.08.2013.

Witte, P. u. a. (2012): The State of Homelessness in America 2012, <http://msnbcmedia.msn.com/i/MSNBC/Sections/NEWS/z-pdf-archive/homeless.pdf>, Abruf am 02.07.2013.

Worm, O./ Vaupel, K. (2008): The dirty Portfolios of the Pesticides Industry, Product Evaluation & Ranking of Leading Agrochemical Companies, http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/umweltgifte/Dirty-Portfolios_revised_.pdf, Abruf am 20.07.2013.

Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Arbeit von mir selbstständig und ohne unerlaubte Hilfe angefertigt worden ist, insbesondere, dass ich alle Stellen, die wörtlich oder annähernd wörtlich aus Veröffentlichungen entnommen sind, durch Zitate als solche gekennzeichnet habe. Ich versichere auch, dass die von mir eingereichte schriftliche Version mit der digitalen Version übereinstimmt. Weiterhin erkläre ich, dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen hat. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die Digitalversion dieser Arbeit zwecks Plagiatsprüfung auf die Server externer Anbieter hochgeladen werden darf. Die Plagiatsprüfung stellt keine Zurverfügungstellung für die Öffentlichkeit dar.

Ort, Datum

Name